Zweite Ausgabe.

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5½ Uhr.

Telephonanschluß Nr. 158.

Hallische Zeitung

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils pro Zeile 40 Pf.

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Nummer 265. Halle, Sonnabend 12. November 1887. 179. Jahrgang.

Halle, den 11. November.

Vom deutschen Buchhandel.

II.

(Fortsetzung und Schluß; s. gestrige 2. Ausgabe).

Die Frage des Rabattes wird in Buchhändlerkreisen schon seit mehreren Jahren lebhaft erörtert, und die Bewegung für seine möglichst gänzliche Abschaffung ist jetzt so gewaltig geworden, daß der repräsentirende Verein, der „Börsen-Verein der deutschen Buchhändler“, in einer außerordentlichen Hauptversammlung vor Kurzem diese Bestrebungen fast einstimmig zum Beschluß erhoben hat und seinen Mitgliedern vorschreibt, fortan den Kunden nicht mehr als 5 % Rabatt auf die von dem Verleger angesetzten Ladenpreise zu gewähren. Man hat so versucht, beiden Parteien gerecht zu werden. Das Publikum erhält wie billig bei Baarzahlung einen entsprechenden Diskont, und der Buchhändler hat Aussicht, seine Arbeit etwas besser bezahlt zu erhalten, wie nicht minder billig. Denn wenn das Publikum nicht auf einen Theil des Rabattes verzichtet, so wird der Buchhändler der Provinzialstadt in nicht allzulanger Zeit überhaupt nicht mehr lebensfähig sein.

Der Schwerpunkt des deutschen Buchhandels liegt in den mittleren und kleineren Sortiments-Geschäften der Provinzialstädte. Frankreich und England besitzen eigentlich nur in ihren Hauptstädten guteingerichtete große Buchhandlungen, während die kleineren Städte durch die Kapitalen oder durch krämerhafte Viergeschäfte mit Büchern versorgt werden. Dies hängt mit der politischen Entwickelung der drei Länder eng zusammen. Frankreich und England hatten von je her einen festen geistigen Mittelpunkt in ihren Hauptstädten, Deutschland aber mit seiner politischen Decentralisation und der im ganzen Reich auf gleicher Höhe stehenden Schulbildung, entbehrte eines solchen Mittelpunktes. So war in Deutschland stets im ganzen Reich ein lebhaftes Interesse für alle Erscheinungen auf literarischem Gebiet vorhanden, während in England und Frankreich alle vorwärts strebenden Geister wie mit centrizetaler Kraft in den Bannkreis der Kapitale sich gezogen fühlten. Infolge dessen hat sich bei uns ein literarisches Berieselungssystem ausgebildet, das in den Sortimentsbuchhändlern der Provinz seine funktionirenden Organe hat; und dies literarische Berieselungssystem muß beibehalten werden. Soll die deutsche Literatur keinen Schaden erleiden, so muß auch ferner der Sortimentsbuchhändler der Provinz die neuen Erscheinungen auf literarischem Gebiet „zur Ansicht“ unter seinem Kundenkreise versenden können, und dies kann er nur dann noch thun, wenn das Publikum einen Theil der Spesen übernimmt, welche durch das „zur Ansicht“ Versenden erwachsen.

Auf diese Weise wird freilich das Publikum ein paar Groschen mehr zahlen müssen, als früher, aber — wie die „Preußischen Jahrbücher“ in ihrer letzten Nummer ausführen — diese paar Groschen darf man in einseitiger Hervorkehrung des Standpunktes der Käufer nicht ansehen als einen Raub, durch den sich die habsüchtigen Händler bereichern wollen, oder als eine „Bildungssteuer“, wie ein Liebhaber von Kraftworten sich ausdrückt; — diese paar Groschen sind nur eine Lesegebühr für alle diejenigen Bücher, welche der Buchhändler seinen Kunden zur Ansicht übersendet und nach erfolgter Durchsicht zurückerhält.

Und Deutschland ist nicht so arm, daß es diese paar Groschen nicht bezahlen könnte. Wenn man sich nur gewöhnen wollte, in kürzeren Fristen seine Bücherrechnung zu begleichen, daß nicht zu Neujahr die hohe Jahresrechnung eine so abschreckende Größe erreicht hätte! Wenn nur die Buchhändler selbst das so unpraktische und für alle Theile unvortheilhafte System des Jahreskredites endlich aufgeben wollten! Aber das ist ein wunder Punkt bei Bücherkäufern und Buchhändlern: das ganze Jahr hindurch lassen sie die Rechnung sich auffummen, und wenn zu Neujahr dann das Konto ausgezogen wird, dann ist man vor Erstaunen starr und wettert über die Höhe der Bücherpreise!

Wenn die Beschlüsse des „Börsenvereins der deutschen Buchhändler“ nun auch praktisch erst durchgeführt sind, wird der Gesammtbuchhandel sich wieder eine Grundlage geschaffen haben, auf welcher im gedeihlichen Zusammenwirken aller Faktoren der kleine Sortimenter der Provinz seine fernere Existenz findet, die freilich trotzdem immer mehr ehrenvoll und ideell als finanziell ersprießlich sein und bleiben wird.

G. J.

Politische Mittheilungen.

* Der Kronprinz hat auf die ihm zu seinem jüngsten Geburt tage von der Berliner Stadtverordneten-Versammlung zugesandte Glückwunsch-Adresse das folgende Dankschreiben ergehen lassen:

„Ich danke den Stadtverordneten von Herzen für ihre freundliche Zuschrift, welche Mich mit warmen Worten zu Meinem diesjährigen Geburtstag begrüßt hat. Gern erkenne Ich in den Mir ausgesprochenen guten Wünschen den Ausdruck aufrichtiger Theilnahme, welche die Bürgerschaft Berlins Mir und den Meinen von jeher entgegengebracht hat und die Mir gerade jetzt, fern von der Heimath, doppelt wohlthut. Wo Ich auch weile, werde Ich nicht aufhören, der weiteren Entwickelung der Hauptstadt, der Wohlfahrt Ihrer Bewohner, welche unter den Segnungen des Friedens zu immer reicherer Blüthe sich entfalten möge, Meinen regsten Antheil zu bewahren. Baveno, den 27. Oktober 1887. gez. Friedrich Wilhelm, Kronprinz.

* Der Aufenthalt des Zaren Alexander III. in Berlin soll auf eine Stunde eingeschränkt werden.

* Anscheinend nicht ohne Rücksicht auf den bevorstehenden Besuch des Zaren wird nachträglich über die Gründe, die den Reichskanzler seiner Zeit von einer Begleitung des Kaisers nach Stettin abhielten, geschrieben:

„Wenn der Reichskanzler den Kaiser auf dessen Fahrt nach Stettin nicht begleitete, so ist der Grund dafür in dem damals unbefriedigenden Gesundheitszustand unseres leitenden Staatsmannes zu suchen, wie er auch um derselben Ursache willen verhindert war, bei der Kanal-Grundsteinlegung in Holstein anwesend zu sein. Schon der Umstand übrigens, daß der Reichskanzler in beiden Provinzen angesessen ist, würde ihn bewogen haben, den Monarchen auf beiden Fahrten zu begleiten. In Pommern insbesondere, wo er seit einer längeren Reihe von Jahren ansässig ist, würde er gewiß nicht ermangelt haben, beim Empfang des Kaisers seinen pommerschen Landsleuten zur Seite zu stehen, wenn ihm nicht sein Leiden bei der Ausführung dieses Vorsatzes hinderlich gewesen wäre. Ein Quartier in Stettin war dem Fürsten bereits zur Verfügung gestellt. leider verbot sich dessen Benutzung aus dem erwähnten Grunde. Auf eine Begegnung mit dem Kaiser von Rußland aus diesem Anlaß ist aber niemals gerechnet worden.“ — Wahrscheinlich also wird der Kanzler auch in Berlin nicht anwesend sein.

* Zu den Nachrichten über Erhöhung der Offiziersgehälter vernimmt die „Kreuz-Ztg.“ daß in dem Militäretat vom 1. April 1888 bis 31. März 1889 dieser Gehaltserhöhungen mit keinem Worte Erwähnung geschieht, und daß dieselben wohl erst zugleich mit denen der anderen Beamten bei Vermehrung der Reichs-Einnahmen eintreten würden.

* Dem Vorstande der Berliner Anwaltskammer ist auf die seiner Zeit in den Zeitungen veröffentlichte Vorstellung gegen den Justiz-Ministerial-Erlaß vom 23. September cr., der „Voss. Ztg.“ zufolge nachstehende Antwort des Herrn Justizministers geworden:

„Jener Erlaß ist nicht etwa aus der Beobachtung einiger vereinzelter Fälle, in welchen die verzögerte Erledigung von Rechtsstreitigkeiten auf eine Verschuldung der Parteien oder ihrer Prozeßvertreter zurückzuführen war, hervorgegangen, sondern durch die Thatsache hervorgerufen, daß seit Jahren in den Berichten der Justizverwaltung darüber Klage geführt wird:

daß die häufigen Vertagungen in Civilprozessen nicht nur eine prompte Erledigung derselben in ungemessener Weise verzögerten, sondern auch zu einer Vergeudung von Zeit und Kräften der Richter führten; letzteres geschähe, weil die zur Vorbereitung für den anstehenden Termin erforderlichen Arbeiten nach einer Vertagung von Neuem wiederholt werden müßten und die fruchtbare und zweckentsprechende Verwendung der zu den Sitzungen bestimmten Zeiten dadurch verhindert würde.

Ja es ist berichtet worden, daß allein bei einem Oberlandesgericht ein Präsident und drei Richterkräfte zu ersparen wären, wenn die maßlosen Vertagungen nicht die Zeit und Arbeit des Kollegiums so oft nutzlos in Anspruch nähmen. Daß jene Vertagungen ausschließlich oder auch nur überwiegend auf ein Verschulden der Prozeßvertreter zurückzuführen seien, hat die Verfügung, gegen welche sich das Schreiben des geehrten Vorstandes richtet, nicht ausgesprochen, dieselbe läßt vielmehr deutlich erkennen, daß auch sonstige Ursachen zu Vertagungs-Anträgen vorhanden sein können, und es liegt auf der Hand, daß die angefochtene Verfügung für Vertagungen dieser Art nicht die Herren Anwälte (Prozeßvertreter) hat verantwortlich machen wollen. Nur gegen die von Parteien oder ihren Vertretern verschuldeten Vertagungen richtet sich der Erlaß, und daß der geehrte Vorstand nicht gemeint ist, diese in Schutz zu nehmen, ergiebt die in demselben Schreiben enthaltene eigene Versicherung, daß derselbe in den zu seiner Kenntniß gebrachten Fällen, in denen eine Vertagung aus Gründen beantragt wurde, welche blos in der Person des Anwalts lagen, oder wo ein Anwalt aus Saumseligkeit oder gar absichtlich sich einer Verschleppung des Prozesses schuldig gemacht, dagegen eingeschritten sei. Wenn aber dem so ist und wenn die angefochtene Verfügung, so weit sie sich auf das Verfahren der Prozeßvertreter bezieht, nur dieselben Fälle treffen will und trifft, in welchen auch der geehrte Vorstand eine Remedur für erforderlich hält, so berechtigt dieselbe eben so wenig zu der kundgegebenen Besorgniß, daß sie ein gedeihliches Zusammenwirken von Richtern und Anwälten stören könnte, wie zu der weiteren Annahme, daß die Vorsitzenden der Gerichte dadurch veranlaßt werden könnten, in die Aufsichtsbefugnisse des Vorstandes einzugreifen. Wenn, wie zu hoffen steht, die Herren Anwälte selbst darauf bedacht sein werden, die Aufhebung von Terminen nur dann zu vereinbaren und die Vertagung derselben nur dann zu beantragen, wenn dies aus sachlichen Gründen nothwendig erscheint, so wird sich der Erlaß vom 23. September d. J. mit dem Wegfall seiner Voraussetzungen von selbst erledigen. Der Justizminister, gez. Friedberg.“

* Dem Bundesrath ist jetzt die Uebersicht über die Reichs-Ausgaben und Einnahmen im Etatsjahre 1886/87 zugegangen. Es sind im Ganzen eingenommen 687 120 946.13 ℳ, ausgegeben 699 057 590.97 ℳ. Die Ist-Ausgabe übersteigt hiernach die Ist-Einnahme um 11 936 644.84 ℳ. An Resten sind verblieben bei den Einnahmen 72 142 617.82 ℳ, bei den Ausgaben 82 558 219.14 ℳ. Danach übersteigen die Ausgabereste die Einnahmereste um 10 415 601.32 ℳ, so daß sich bei Vergleichung der rechnungsmäßigen Soll-Einnahme mit der rechnungsmäßigen Soll-Ausgabe ein Fehlbetrag von 22 352 246.16 Mark ergiebt. Die zu genehmigenden Etatsüberschreitungen bezw. außeretatsmäßigen Ausgaben betragen in der Einnahme 2 845 374 96 ℳ, in der Ausgabe 11 145 550.03 ℳ, zusammen also 13 990 924.99 ℳ. An eisernen Beständen waren am Schluß des Etatsjahres 1886/87 vorhanden wie bisher: bei der Reichshauptkasse 12 262 900 ℳ, bei der Legationskasse 750 000 ℳ, bei der Verwaltung des Reichsheeres 20 547 100 ℳ, bei der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung 5 250 000 ℳ, bei der Reichsdruckerei 400 000 ℳ, zusammen 39 210 000 ℳ.

Der Etat für das nächste Etatsjahr über den allgemeinen Pensions-Fonds veranschlagt die Einnahmen auf 430 223 ℳ, 408 447 ℳ mehr, die fortdauernden Ausgaben auf 28 717 888 ℳ, 4 373 108 ℳ mehr als im Vorjahre. — Bei der Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung wird eine Steigerung der Einnahmen um 7 538 640 ℳ, nämlich auf 195 013 890 ℳ vorausge-

Nachdruck verboten.

Pariser Moden.

Von Mary Brandes.

Paris, den 8. November 1887.

Die Frage, warum wohl gerade Paris seit Ludwig XIV. der Welt die Mode diktirt, ist ziemlich komplex. Der Umstand läßt sich zum Theil aus dem Wohlstand der Nation erklären, der die Beschaffung einer gefälligen Kleidung und uneingeschränkte Versuche über die Kleidsamkeit ermöglichte; er findet aber seine eigentliche Begründung in der dem französischen Volke eingeborenen künstlerischen Kritik.

Die Stellung der Frau in der Familie, wenigstens in der Familie, in welcher die Toilette eine Rolle spielt, ist außerdem eine weniger durch die Sorge um die Familie selber in Anspruch genommene. Die Kinder sind in Pensionen, die Knaben in den Lyceeen, die Mädchen in den Klöstern und Instituten. Die Küche liegt in der Hand eines erfahrenen cordon bleu, einer alten Köchin. So bleibt der Frau eine große Menge Zeit, die sie zum Schmuck ihrer eigenen Persönlichkeit verwenden kann. Sie wandert tagelang, meist ohne zu kaufen, zur Verzweiflung der Commis durch die Magazine, bildet ihren natürlichen Geschmack durch vieles Sehen fort, giebt ihrer Schneiderin selber Anregung und unterstützt die technische Ausbildung derselben durch Gedankenblitze, die neue Horizonte eröffnen. Aber auch die Modistinnen selber stellen an sich die höchsten Anforderungen. Sie vermeiden die ausgefahrenen Geleise des Gewerbes und suchen mit allen Kräften künstlerisch originell zu sein.

Von dieser Arbeit, in der Geist und Phantasie sich zu wirklichen Schöpfungen die Hand reichen, hat man bei uns schwerlich eine Ahnung. Die Frau, die vor allen Dingen Hausfrau sein, die Erziehung der Kinder, Küche und Keller nicht blos überwachen soll, die ihre geistige Fortentwickelung nicht blos durch Kenntnißnahme von den neuesten Romanen, der neuesten Komödie erreicht glaubt, hat zu diesen modistischen Studien ebenso wenig Talent wie Zeit. Sie nimmt das Vorhandene hin, sucht sich unter demselben das mehr oder minder ihrer Individualität Entsprechende aus und verkürzt durch eigene Anstrengungen nicht ihre edleren Aufgaben gewidmete Zeit.

Wenn ich nun zu den diesjährigen Modeschöpfungen mich wende, so muß ich gestehen, daß die launische Göttin bis Dato noch nichts originell Durchschlagendes erfunden hat.

Unter originell verstehe man nicht excentrische, in die Augen fallende und oft den Schönheitssinn beleidigende Moden. Es sollen damit vielmehr diejenigen bezeichnet werden, die durch künstlerische Eleganz und harmonische Ausgestaltung als historische Kostümtypen der Nachwelt bleiben, und auf die man immer wieder zurückkommt, wenn es auch nur gilt, ihnen Einzelheiten zu entlehnen. Mit einigen kleinen Aenderungen versehen, werden sämmtliche in diesem Sommer getragene Moden, in Kostümen sowohl als in Hüten, noch angetroffen. Die Hauptaufgabe einer Französin in Toilettenangelegenheiten ist zu studiren, was ihr individuell gut steht, welche Farbe, welcher Stoff ihrem Teint nicht Eintrag thut, welche Formen ihren Wuchs zur Geltung bringen. In der Kunst, das Richtige hierin zu wählen, besteht hauptsächlich der mit Recht so viel beneidete Chique der Französinnen. Nur langsam kehrt die sogenannte Welt nach Paris zurück, die Jagden fesseln alle meistens noch auf ihren Gütern. Trotzdem wird in diesem Jahr der Beginn der wahren Saison früher als sonst erwartet.

Die für die hier in Frankreich so beliebten Jagdfeste üblichen Kostüme der Damen sind einfach und klassisch, ohne jegliche Draperien. Die enganschließenden Taillen haben hinten ziemlich kurze Schooßtheile und sind häufig reich mit Litze in Farbe des Taillenstoffes soutachirt. Die beliebtesten Farben sind waldgrün, bronze und roth.

Für Morgen- und Straßentoilletten kann die Form „tailleur“ durch keine andere verdrängt werden. Sie bleibt bei ihrer Einfachheit stets die eleganteste, die echte Französin holt in Haus-, Gesellschafts- und Visitentoiletten nach, was sie an Kleiderverzierungen für die Straßenkostüme versäumt.

Sehr beliebt sind in diesem Jahre die einfarbigen Tuchkleider. Veraltet ist aber, den unteren Saum des Rockes, den Rand der Tunique, die Aermelaufschläge ꝛc. unzählige Male abzusteppen. Man schlägt das Tuch entweder in kleinen oder blattförmigen Zacken aus oder garnirt die Kleider mit Pelzbesatz.

Pelz soll überhaupt der „favourite“ Ausputz in dieser Wintercampagne werden. Hoffentlich kein böses Vorzeichen für einen zu strengen Winter. Alle Arten desselben werden getragen, es werden aber im Gegensatz zu den letzten Jahren die helleren Sorten vorgezogen. Man fertigt ganze Röcke aus Pelz oder Pelzimitation. Dieselben sind natürlich ganz glatt und einfach gehalten.

Ein neuer, noch nicht dagewesener Stoff ist mir noch nicht aufgefallen. Kaschmir, Cheviot, Tuch, alles ist Mode, nur haben nicht mehr wie bisher die rauhhaarigen Stoffe den Vorzug. In Mustern ist alles gestattet, alles modern, wenn hübsch combinirt und geschmackvoll gewählt. Es gilt dasselbe für die Muster der Stoffe, wie für den Schnitt der Kleider und die Farbenwahl, was ich schon vorher bemerkt, die eigene Individualität ist einzig und allein dafür maßgebend. Damen mit schlanken Figuren sind groß oder klein carrirte Stoffe anzurathen, während solche, die von der Natur allzu verschwenderisch ausgestattet worden, Streifenmuster vorziehen werden. Erstere wählen die jetzt so sehr beliebten mit Stoffdraperien verzierten Taillen, während letztere sich wohl für die glatten, festanschließenden, mit Westeneinsatz oder Litzenbesatz versehenen entschließen werden.

Von jungen Mädchen sehe ich sehr viel blousenartige Taillen aus rothem oder marineblauem Surah getragen. Der Surah wird in kleine winzige Falten gelegt, die bei den Vordertheilen nur bis zu den Brustfalten festgenäht sind und von dort aus lose herabfallend, mit einem Gürtel aus gleichem Stoff festgehalten werden. Diese Taillen sind sehr praktisch und eleganter als die Tricottaillen.

Als gewissenhafte Berichterstatterin darf ich nicht unerwähnt lassen, daß der Tournüre der Krieg erklärt werden soll. Damit will ich nicht sagen, daß der Wiener Mode, die dieselbe bereits verbannt hat, gefolgt werden soll. Oh nein! Nur etwas weniger monumental sollen diese Erkerstübchen werden.

Weniger froh begrüßen wir den Verlust der kurzen Kleider. Das Tragen derselben soll für Gesellschaften bald nur noch der Vorzug der Jugend sein. Während für letztere Tülle in allen Arten, namentlich aber mit Erbsen- oder bunten Blumenmustern bestickte, zu Balltoiletten verwandt werden, können für die etwas älteren Damen die Stoffe nicht reich genug sein. Damast, Plüsch, Sammt, Brocate sind die Ingredienzien, aus denen die eleganten Gesellschaftstoiletten zusammengestellt werden. Die Form derselben ist höchst einfach; meist bildet die Schleppe die Fortsetzung der Taille, oft ist der Rock mit einem Tabliereinsatz versehen. Der Halsausschnitt der ausgeschnittenen Taillen ist meist rund gehalten.

Die kleinen Mantelets sind für diesen Winter in Acht und Bann erklärt worden. Man trägt nur große, weite und namentlich sehr lange Mäntel oder Dolmans. Bei letzteren sind die Aermeltheile oft so lang wie der Dolman selbst. Bei erstern trifft man häufig breite Vordereinsätze aus abstechenden Stoffen. Velours cisele, loutrefarbener Plüsch und Pelz dienen hauptsächlich zur Anfertigung dieser langen Mäntel, deren Besatz meist aus einer Pelzart besteht, die in der Farbe von dem Grundton des Umhangs absticht. Neben den langen Mänteln treffen wir die kurzen Jacken, die hoffentlich noch recht lange sich der Gunst der Mode erfreuen werden. Dieselben sind, wenn nicht aus Tuch, mit reichem Litzen- oder Pelzbesatz versehen

Die heutige Nummer (1. u. 2. Ausgabe) umfaßt 14 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818871122-19/fragment/page=0001

setzt; von dem Mehr entfallen allein 7 000 000 M auf Porto und Telegrammgebühren. Die fortdauernden Ausgaben sind auf 164 949 792 M, 6 844 654 M mehr, die einmaligen Ausgaben auf 6 055 212 M, 1 874 594 M mehr veranschlagt. Es bleibt demnach ein Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben von 24 008 886 M, 1 180 578 M weniger als im vorigen Jahre. Zu den genannten Ausgaben kommt aber noch ein außerordentlicher Etat in Höhe von 2 948 000 M, welche für Zwecke des Fernsprechwesens verwandt werden sollen.

* Bei der Reichstags-Ersatzwahl im Wahlkreise Colmar-Czarnikau wurde der bisherige Abgeordnete, Regierungspräsident v. Colmar (konservativ) wiedergewählt.

* Der freisinnige Provinzialparteitag für Sachsen und Thüringen, welcher in Naumburg am Sonntag stattfinden sollte, ist auf einige Wochen vertagt worden.

Der Kronprinz.

Dem Laien muß die Krankheit des Kronprinzen sehr wunderbar erscheinen, denn gute und schlimme Nachrichten wechseln aufs Bunteste ab. Die offiziellen Blätter aber — schweigen. Ein seltsames Verfahren, das keineswegs zur Beruhigung des Publikums beiträgt. Ein täglicher amtlicher Bericht über den Stand der Krankheit oder des Befindens wäre das zweckmäßigste. An neuen Nachrichten von anderer Seite theilen wir als die wesentlichsten mit:

London, 10. November, Nachmittags. „Lancet", das wichtigste ärztliche Journal Englands, empfing ein Telegramm aus San Remo von heute folgenden Inhalts (nach der N. Z.): Ein Theil des neuen Auswuchses im Kehlkopfe des Kronprinzen werde wahrscheinlich herausgenommen und zur mikroskopischen Untersuchung an Virchow gesandt werden. In Folge der Oedem-Anschwellung werde wahrscheinlich eine leichte Oeffnung von außen vorgenommen werden. Zur Zeit sei die theilweise Exstirpation des Kehlkopfes unmöglich.

(Offenbar ist dies der Ausdruck der persönlichen Ansicht Dr. Mackenzie's. Mit größerer Spannung aber erwartet man nach allem Vorhergegangenen die Ansicht der anderen nach San Remo berufenen Aerzte.)

Morgen (also heute, 11. Nov.) findet eine abermalige Berathung aller Aerzte statt, worauf Prof. Schrötter abreisen wird. Höchstwahrscheinlich wird nach Mackenzies Abreise Dr. Krause neben Dr. Howell als permanent behandelnder Arzt in der Umgebung des Kronprinzen bleiben. Jede weitere Entscheidung bezüglich irgend welchen operativen Eingreifens hängt von der Beseitigung des Oedems ab. Jede Extrahirung selbst des kleinsten Theiles der Sprießung ist unter den jetzigen Umständen möglichst zu vermeiden und die Aerzte müssen daher möglichst auf die Beseitigung der Schwellung bedacht sein. Falls solche Extrahirung bis nächsten Montag, an welchem Tage Dr. Mackenzie nach London zurückkehren will, unthunlich bleibt, dann wird Dr. Krause später dieselbe vornehmen, sobald ein günstiger Augenblick erscheint.

Des Kronprinzen allgemeines Befinden, sein Appetit und sein Schlaf ist, dem Berl. T. zufolge, vorzüglich. Die Kronprinzessin fängt an, von der unermüdlichen Fürsorge für den Kronprinzen sich etwas angegriffen zu fühlen; sie konnte die letzte Nacht gar nicht schlafen. — Die Dauer des Aufenthaltes des Prinzen Wilhelm in San Remo ist noch unbestimmt und hängt von der Entwicklung der Oedem-Anschwellung während der nächsten Tage ab.

San Remo, 10. November, Nachmittags. (B. B. C.) Die Stimmung in der vom Kronprinzen bewohnten Villa und in der Fremden-Colonie, die nur noch für die Nachrichten aus der Umgebung des Kronprinzen Interesse hat, ist gebessert. Die Neuanschwellung, die als Nebenerscheinung zur Wucherung aufgetreten war, ist in vollem Schwinden begriffen. Unter den Aerzten, die hier um den Kronprinzen versammelt sind, besteht keinerlei Meinungsverschiedenheit. Sie zeigen sich jetzt alle von den neuen Erscheinungen und dem Ergebniß der letzten Halsuntersuchung relativ befriedigt.

Zu dem bekannten klinischen Vortrag des Professors Stoerck in Wien über das Kehlkopfleiden des Kronprinzen bemerkt die „Lib. Korr.":

Noch ehe dem Kaiser und den nächsten Angehörigen des Kronprinzen das Ergebniß der neuesten ärztlichen Untersuchungen bekannt geworden, hat Prof. Stoerck in Wien, ein Spezialist auf dem Gebiete der Halsheilkunde, die Krankheit des deutschen Kronprinzen zum Gegenstand einer öffentlichen Vorlesung in der Universität gemacht, und zwar von der Voraussetzung ausgehenr, daß es sich nicht, wie jetzt, um Kehlkopfkrebs handele, sondedn daß eine solche Krankheit schon im Juni vorhanden gewesen sei, als Sir Morell Mackenzie die Behandlung des Kronprinzen übernahm. Von diesem Standpunkte aus, den nach dem zweiten von Professor Dr. Virchow erstatteten Gutachten vom 1. Juni d. J. selbst Professor von Bergmann und Herr Dr. Gerhardt als unberechtigt aufgegeben hatten, beurtheilt oder vielmehr verurtheilt Herr Stoerck die Behandlung des Halsleidens Seitens Mackenzie's, den er als den „Arzt auf Reisen" bezeichnet. Herr Stoerck scheint gar nicht zu wissen, daß die hiesigen Spezialisten vor der Zuziehung Mackenzie's das Halsleiden des Kronprinzen gerade so behandelt haben, wie nachher Mackenzie selbst, und daß diese Behandlung nach seiner (Stoerck's) Auffassung damals verdammenswerth gewesen ist, da die Aerzte der Ansicht waren, daß es sich um eine krebsartige Wucherung handele. Die offene Feindseligkeit, mit dem der Wiener Professor gegen den englischen Kollegen auftritt, würde völlig räthselhaft erscheinen müssen, wenn man nicht wüßte, daß im Juni, als die Zuziehung auswärtiger Spezialisten in Frage kam, neben Mackenzie Professor Stoerck in Vorschlag gebracht war, und daß die Entscheidung zu Gunsten des Ersteren ausgefallen ist.

Die „Liberale Corr." scheint also das System, welches zur fast ausschließlichen Bevorzugung des Dr. Mackenzie geführt hat, immer noch zu billigen, obgleich es nunmehr doch als verfehlt sich herausgestellt hat. Außerdem ist es doch nichts weniger als liberal, deutschen ärztlichen Autoritäten in diesem Falle lediglich persönliche Eifersüchteleien vorzuwerfen. Das Ansehen derselben wird dadurch nicht gehoben.

Halle, den 11. November.

(Der Abdruck unserer Lokalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

—η In der gestrigen Versammlung des Naturwissenschaftlichen Vereins wurde der Besuch des im Café David für kurze Zeit aufgestellten naturhistorischen Museums des Herrn Förster als äußerst empfehlenswerth hingestellt. Herr Privatdozent Dr. Baumert legte darauf die von Bissinger und Dittmann in Erfurt nach Präparaten von G. Knösel herausgegebene Sammlung von Mikrophotographien aus dem Pflanzen- und Thierreiche vor. — Eine längere Diskussion wurde durch die Anfrage des Hrn. Goldfuß hervorgerufen, ob mit Rücksicht auf den Preisunterschied zwischen reinem Alkohol und denaturirtem Spiritus (1,20 resp. 0,50 M das Liter) der Gebrauch des letzteren zur Conservirung anatomischer und naturhistorischer Präparate sich empfehle, oder ob eine schädigende Einwirkung der Denaturirungs-Mittel auf die Präparate, so besonders die Krustazeen, zu befürchten sei. Herr Privatdozent Dr. Erdmann erläuterte daraufhin, daß als Denaturirungsmittel Holzgeist, sowie stinkende Thieröle und die als Nebenprodukte bei der Gewinnung des Steinkohlentheers erhaltenen Pyridinbasen Verwendung finden. Von reinem Holzgeist, einem dem reinen Alkohol analogen Körper, ist kein schädigender Einfluß auf die Präparate zu befürchten, ebenso wenig giebt die Verwendung von unreinem, daher stark riechenden Holzgeist bei der geringen Menge der Verunreinigung dazu Anlaß; über die Einwirkung der Pyridinbasen, die jetzt mit Holzgeist im Verhältniß von 5:2 gemischt im Betrage von 5 % zum Denaturiren dem Alkohol zugesetzt werden, wagt Redner noch kein Urtheil zu fällen. Von Herrn Dr. Schütze wurde darauf aufmerksam gemacht, daß der denaturirte Spiritus oft sehr stark nachdunkelt und außerdem oft nahezu undurchsichtig wird, was für den Conservator doch höchst unangenehm sein dürfte. Im Anschluß hieran theilte Herr Sohncke mit, daß bei der Nachbesteuerung des Spiritus am 1. Oktober d. J. von derselben ein bestimmter Theil desselben, der nachweisbar zu wissenschaftlichen Zwecken Verwendung finden solle, ausgenommen worden sei, und daß außerdem die Regierung beabsichtige, auch ferner den Bezug des zu wissenschaftlichen Zwecken zu benutzenden Alkohols zum alten Preis zu ermöglichen, das Wie der Durchführung dieses Planes, ob durch Rückvergütung der Steuer oder dergl., sei allerdings noch nicht festgestellt. Weitere Mittheilungen desselben Herrn bezogen sich auf den Verbrauch von denaturirtem Spiritus; danach sind die bis jetzt im deutschen Reich bestehenden Fabriken, welche das Denaturirungsmittel herstellen, 5 an der Zahl, durchaus nicht im Stande, den Bedarf zu befriedigen, und es dürfte schon in nächster Zeit denaturirter Spiritus kaum noch zu erhalten sein; welche Mengen davon verbraucht werden, geht daraus hervor, daß ein einziger Händler, der sich in Halle mit dem Denaturiren befaßt, innerhalb der 3 Wochen von Mitte Oktober ab, wo zuerst das Denaturirungsmittel zu erhalten war, davon nicht weniger als 600 Liter verbraucht hat. Weiter machte Herr Dr. Schütze noch darauf aufmerksam, daß, weil man in den Fabriken, wo der denaturirte Spiritus zu technisch n Zwecken im Großen verwandt wird, schädigenden Einfluß desselben auf die Gesundheit der Arbeiter, der dem Denaturirungsmittel zuzuschreiben sein dürfte, bemerkt hat, in Bayern jetzt Terpentinöl statt des sonst vorgeschriebenen Gemisches von Holzgeist und Pyridinbasen verwendet werden darf. Bezüglich der Verwendung von denaturirtem Spiritus zum Brennen bemerkte Herrn Sohncke noch, daß während des Brennens der Lampe durchaus kein unangenehmer Geruch sich bemerkbar mache, da die Pyridinbasen mit verbrennen; bei einigen Lampenconstruktionen soll jedoch nach dem Auslöschen ein äußerst penetranter Geruch auftreten. — Zum Schluß machte noch Herr Privatdozent Dr. Erdmann auf die vom physikalischen Verein in Breslau durch allseitigen hydraulischen Druck auf eine Menge von Bleikugeln in bestimmter Lagerung erhaltenen verschiedenen Krystallformen aufmerksam.

—α Vor etwa hundert Wählern der 2. Abtheilung entwickelte gestern in der „Tulpe" Herr Banquier Bethcke die Geschichte der Vorverhandlungen und der Zusammensetzung d… Comites zur Vorberathung der Stadtverordnetenwahl… Nach den Vorschlägen des Comites sollten die entstehen… Lücken durch Männer ausgefüllt werden, die auf dem Geb… der Staatswissenschaften, der Schule, sowie der Gesundheitspflege sich bewährt haben. Während man einerseits die Wiederwahl der ausscheidenden Stadtverordneten, soweit sie wähl… seien, empfohlen, andererseits verschiedene derselben von … Liste gestrichen haben wollte, wurden von einem Anwesend… die unbedingt nothwendigen Eigenschaften eines Stadtverordneten eingehend beleuchtet, besonders bezüglich der Initiative … vorkommenden und sich wiederholenden Etatsüberschreitungen sowie der Sorge für eine sparsame Finanzwirthschaft. Lebh… trat auch in der Versammlung der Wunsch auf gerechte Vertheilung der Stände in der Stadtverordneten-Versammlung hervor. Unter Anderem wurde betont, daß auch der Handwerkerstand noch einiger Vertreter bedürfe. Bei der Zettelwahl wurden sodann abgegeben für Herrn Justizrath Herzfeld … Kaufmann Klinkhardt 67, Dr. phil. Carl Müller 55, Rentier Bonstedt 52 und Maurermeister Friedrich 48 Stimmen. Nachdem der Vorsitzende gebeten, um Stimmenzersplitterungen b… der Wahl zu vermeiden, sich an jene Vorschläge halten … wollen, schloß derselbe die Versammlung mit einem Hoch auf d… Stadt Halle.

—9. Das „Halleiche Tageblatt" brachte kürzlich einen Artikel, in welchem mitgetheilt wird, daß die im Saalthal unterhalb des Lehmann'schen Gartens befindlichen wenig schönen Kartoffel- und Getreide-Felder demnächst i… Park- und Gartenanlagen umgewandelt und sodann i… einzelnen Parzellen pachtweise an Familien, welche die Sommer-Nachmittage und -Abende außerhalb der Stadt in einem eigenen Gärtchen zuzubringen wünschen, um ein Billiges abgegeben werden sollen. — Diesen, wie wir hören, zutreffenden Mittheilungen können wir noch hinzufügen, daß der Besitzer jenes Terrains im nächsten Frühjahre auf dem südlich von dem allein stehenden Felskegel gelegenen Platze eine Villa zu erbauen beabsichtigt. Auch auf dem Terrain, wo früher das Bäckermeister Barth'sche „Palais" stand, soll im kommenden Frühjahre mit dem Bau von hübschen Villen begonnen werden.

—δ In den Nächten vom 12. bis 14. November sind wieder größere Sternschnuppenfälle zu erwarten. Diese Sternschnuppen gehören einem Meteorschwarm an, der seinen Ausgangspunkt im Sternbilde des Löwen hat und eine Umlaufszeit von 33¼ Jahren besitzt. Auf die Erkenntniß von der Periodicität der Erscheinung leitete zuerst der ungeheure Sternschnuppenfall, den Olmsted und Palmer in Nordamerika in der Nacht vom 12. zum 13. November 1833 beobachteten, wo an einem Orte in neun Stunden wenigstens 240000 scheinbar fast so dicht wie Schneeflocken fielen, die alle von einer und derselben Gegend des Himmels, nahe beim Stern γ im Löwen, ausgingen, weshalb man den Novemberschwarm mit dem Namen der Leoniden bezeichnet. Schon 1799 hatte Humboldt in Nordamerika genau um dieselbe Zeit einen großen Sternschnuppenfall beobachtet, und auch 1866 sind wieder in derselben Nacht an vielen Orten viele Tausende wahrgenommen worden. Wenn auch ein derartig glänzendes Schauspiel, wie es der nächtliche Novemberhimmel 1866, 1833 und 1799 bot, erst wieder im letzten Jahre dieses Jahrhunderts zu erwarten steht, so wird doch in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag die Zahl der leuchtenden Körper, mit denen unser Erdball Tag aus Tag ein vom Weltenraume aus bombardirt wird, eine bedeutend größere sein, als für gewöhnlich. Nur schade, daß wir's hier nicht sehen können, wenn der Himmel dann ein so griesgrämiges Gesicht zieht, wie dies heute der Fall ist.

Kleine Notizen. —β— Während ein Bäckerlehrling aus Giebichenstein vor einigen Tagen mit seinem Geschirr in der kl. Brauhausgasse hielt und zur Abgabe von Brod in ein Haus eingetreten war, wurden ihm von seinem Wagen ein Brod, zwei Backofenglasscheiben und ein Cylinder entwendet. —β— Der Kellner Hermann Scholz aus Ahlsdorf hat sich im Gasthof zum Adler hier einer Zechprellerei schuldig gemacht, ist aber bereits hinter Schloß und Riegel gebracht worden. —χ— Um einen Weg in die Stadt zu machen, übergab der gestern Morgen von Berlin hier ankommende Hausdiener Gustav Oesteritz im Wartesaal 3. und 4. Klasse auf hiesigem Bahnhofe einem etwa 50 Jahre alten Menschen seinen Reisekoffer auf kurze Zeit zur Aufsicht. Als Ersterer nach etwa ½ Stunde zurückkehrte, war der Fremde mit dem Koffer verschwunden. —ρ— Im Gasthof zur „grünen Tanne" bei Zöberitz wurde gestern Abend aus Anlaß des Geburtstages des großen Reformators D. Martin Luther eine von Herr Pastor Werner in Hohenthurm arrangirte Festfeier abgehalten, die, wegen der regnerischen Witterung nicht so zahlreich besucht wie erwartet, einen befriedigenden Verlauf nahm. Ansprachen der anwesenden Herren Geistlichen wechselten ab mit gemeinsamen und Einzelgesängen des Gesangvereins zu Braschwitz und des Laurentiner Jünglings-Vereins zu Halle, sowie mit Vorträgen des Posaunencorps des letzteren. —ρ— In einer vom Obermeister der Böttcher-Innung jüngst anberaumten Versammlung der Böttchergesellen wurden die Herren Wurmstich und Beger in den Gesellenausschuß gewählt. —π— Der deutsche Privatbeamtenverein hatte bis Ende Juni d. J. 6100 Mitglieder und beliefen nach dem angezogenen Mitgliederbestande sich die Jahreseinnahmen 1. des Vereins auf 36 600 M, 2. der Wittwenkasse auf 23 100 M, 3. der Pensionskasse auf 45 100 M und 4. der Begräbnißkasse auf 10 740 M. Hiergegen weist der Octoberabschluß 6600 Mitglieder und eine Einnahme zu 1. von 39 600, zu 2. von 24 200, zu 3. von 48 000 und zu 4. von 11 400 M auf. Der augenblickliche Vermögensbestand beträgt in Summa 172 100 M. Wohl wenige

---

aus sealskin, loutrefarbenem Plüsch oder Astrakan gefertigt. Als Garnitur für Mäntel und Jacken wählt man viel Chinchillapelz, der je dunkler, um so werthvoller ist.

Ganz und gar sind die runden Pelzkragen durch die Boas verdrängt worden. Man tragt dieselben auf Mänteln sowohl als auf Jacken so lang, daß sie bis an den Rand des Kleiderrockes reichen.

Und nun zu den Hüten, deren thurmhafter Aufbau nicht mehr gestattet wird. Da ist vor Allem die so beliebte und kleidsame Directoire-Form mit niedrigem Kopf und breiter Krempe, ferner der Louis XVI. Hut mit breitem, hinten aufgeschlagenen Rand und ebenfalls niedrigem Kopf, der Recamier-Hut, der Hut Comtesse Sarah. Alle diese Formen, die jedoch nicht excentrisch sein dürfen, werden meist mit Bandschleifen, Aigretten von Straußenfedern, Hahnen- oder Phantasiefedern garnirt.

Es wird wahrhaft gewetteifert, kleine Kunstwerke aus nichts zu kleinen Capotehüten zu verwandeln. Das „Nichts" hat aber meist nur auf die Quantität der dazu nöthigen Ingredienzien Bezug, nicht auf die darauffolgende Rechnung. Je kleiner die Hüte, desto größer der Preis, und die Mode dekretirt sie für diesen Winter kleiner als je. Arme Männer und Väter! Verwandt wird zu diesen Hütchen viel Gold- und Silberstickerei, Sammt und Bänder. Jais, Federn aller Art, Spitzen und namentlich Bandschleifen ergeben die Ausschmückung derselben.

Aus den Denkwürdigkeiten des Herzogs Ernst von Coburg.

(1. Fortsetzung).

Nachdem der Prinz auf der Bonner Universität seine weitere Ausbildung erhalten hatte, trat er als Rittmeister in das sächsische Garde-Reiterregiment ein und fühlte sich unter den anregenden und gemüthlichen Bedingungen des Dresdener Hofes sehr glücklich.

In das Jahr 1839 fällt das für die Geschichte des Coburger Hauses wichtigste Ereigniß: die Verlobung des Prinzen Albert mit der Königin Victoria, 15. October. Mit bewundernswerther Feinheit charakterisirt der Herzog die Eigenschaften seiner Schwägerin. Man weiß, daß diese Verlobung der stolzen höchsten Aristokratie des Britenvolkes zunächst geringe Freude bereitete, und diese Mißstimmung sprach sich auch in den ehr unerquicklichen Zänkereien aus über die Stellung, die dem künftigen Gemahl der Königin zu geben sei, über dessen Civilliste ꝛc. Die Königin hatte die Absicht, dem Prinzen den Königstitel beizulegen, „das Ministerium aber hatte nicht den Muth, einen solchen Beschluß vor dem Parlament zu vertreten". Am 10. Februar des folgenden Jahres, 1840, wurde die Vermählung mit allem Prunk vollzogen. „Als ein wahres Glück empfand ich, daß es mir vergönnt war, bei meinem Bruder noch nach seiner Vermählung fast drei Monate bis zum 8. Mai zu verweilen, während mein Vater unmittelbar nach den Festlichkeiten abgereist war. So wurde ich recht eigentlich der Zeuge des täglich wachsenden Verständnisses der jungen Ehegatten, welchen beiden die Kunst, sich ineinander zu fügen, durch den scharf ausgeprägten Standpunkt ihrer Charaktere nicht eben leicht gemacht war. Ich konnte jedoch das innige Verhältniß, welches sich nachher bildete, im Keime erkennen. . . . . Die Lage meines Bruders in England war in jeder Richtung schwierig."

Nachdem Prinz Ernst seinen Bruder und seine Schwägerin verlassen hatte, trat er eine längere Reise nach Portugal und Spanien an, über deren Eindrücke er in umfangreichen, sehr fesselnd und lebendig geschriebenen Briefen an seinen Bruder berichtete. In diese selbe Zeit fällt das französische Säbelrasseln und die tolle Begehrlichkeit nach dem Rhein. Dieser wüste Kriegslärm an der Seine veranlaßte den König Leopold, von Wiesbaden aus an den Fürsten Metternich ein sehr belangreiches und staatsmännisches Schriftstück zu richten, das sicherlich, wie auch der Herzog sagt, nicht wenig zur Vermeidung des Krieges beigetragen hat. Die friedlichen Rathschläge, die der König dem österreichischen Diplomaten gab, wurden in der That genau befolgt.

In dasselbe ereignißreiche Jahr fällt der Regierungsantritt Friedrich Wilhelms IV. Bei der Krönung in Königsberg, am 7. September 1840, ließ der König „zum ersten Mal das dunkle Wort von dem historischen Boden vernehmen, welcher das System der repräsentativen Verfassung in Preußen ausschließe. Seine Rede war nur halb verstanden worden; die Liberalen redeten sich ein, daß der geistreichste Prinz unmöglich ein Reactionär sein könne. Die eigenthümliche Verbrämung, Verquickung und Verzerrung von Fortschritt und Freiheit mit Mittelalter und Autoritätsglauben hatte noch keine politisch greifbare Gestalt erhalten und vermochte nicht rasch verstanden zu werden. Die Zukunft sollte Belehrung genug geben".

Die schriftstellerische Geschicklichkeit des Herzogs bekundet sich in der Kunstfertigkeit, mit der er das einförmige Nacheinander der Erzählung, das durch den Stoff geboten ist, zu überwinden weiß. In der Anordnung, in der Vertheilung des Stoffes und in der Anlage des Ganzen herrscht bei vollkommener Klarheit doch eine große Mannigfaltigkeit, und auch der Sinn für die äußerliche Wirkung ist dem Verfasser keineswegs versagt. So kennt er ganz genau die Wichtigkeit eines guten Abschlusses, und wie ein geschickter Dramatiker verlegt es das in ernstem oder humoristischem Sinne Packende an den Schluß der größern Abtheilungen der „Bücher", wie sie in diesem Werke heißen. Das erste Buch hat durch die Erzählung einer ungemein drastischen Anekdote, einer staatsgeschäftlichen Unterredung des Prinzen Ernst mit Friedrich Wilhelm IV., bei welcher der König in einem heftigen Zornesausbruch gegen die Rathgeber seines verstorbenen Vaters die stärksten Vorwürfe ausstößt und seinem Ingrimm noch durch eine leidenschaftliche Gebärde Nachdruck verleiht, einen solchen effectvollen „Actschluß" erhalten.

Ganz besonders bezeichnend ist die Geschichte der Vermählung des damaligen Prinzen Ernst. Man hat nicht allzu oft Gelegenheit, einen Einblick in die Verhältnisse zu thun, unter denen Ehebündnisse in den regierenden Häusern gestiftet werden; und mit einer so vollkommenen Offenheit ist wohl niemals die Geschichte einer fürstlichen Brautwerbung beschrieben worden. Wir erfahren, wie der Prinz Umschau hält unter den Kindern des Landes, die bei seiner Wahl überhaupt in Betracht kommen können, wie zunächst der Gedanke der Verbindung mit einer Prinzessin aus dem Hause Orleans auftaucht, alsdann mit einer bayrischen Prinzessin, wie da aber die Verschiedenheit des Glaubens störend eingreift, wie dann vorübergehend von seiner Verbindung mit der Prinzessin Marie von Preußen die Rede ist, die sich indessen mit dem damaligen Thronfolger von Bayern vermählt, und wie er sich endlich ernstlich bewirbt um die Tochter des Großherzogs von Baden, Prinzessin Alexandrine. Der junge Prinz hatte zunächst natürlich vorsichtig angeklopft und durch die ihm nahe befreundete Königin von Sachsen die ersten stillen Schritte in Karlsruhe thun lassen. Von der Königin hörte nun Prinz Ernst, daß er sicher sein könnte, am badischen Hofe bestens aufgenommen zu werden, wenn er einen Besuch dort machen wolle.

„Ich eilte nach Gotha und war entschlossen, sofort von dort nach Karlsruhe zu reisen. Die Frage war nur, wie man das Einverständniß meines Vaters erlangte. Dieser meinte, die Sache sei nicht genügend vorbereitet und nicht richtig angefaßt worden. Indessen blieb ich standhaft und ohne daß der Zweck meiner Reise irgend verlautbart wurde, begab ich mich nach Karlsruhe, um der Einladung des dortigen Hofes zu folgen. Als ich mich dem Großherzog vorstellte, fand ich bei ihm die beste und liebenswürdigste Aufnahme, aber nach dem ganzen Gang der Unterhaltung vermochte ich den Gedanken immer weniger zu unterdrücken, daß der treffliche Fürst von meinen eigentlichen Absichten entweder gar nicht unterrichtet sei oder ihrer Erwähnung absichtlich aus dem Wege ginge. Die Situation war höchst wunderbar und ich gedachte im stillen meines Vaters und seiner übeln Prophezeiungen. Als sich aber auch mit der Großherzogin dieses Spiel wiederholte und man von allem mög=

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818871122-19/fragment/page=0002

Vereine dürften sich innerhalb 4 Monaten eines derartig rapiden Wachsthums zu erfreuen haben. —n— Aerztliche Hilfe mußten in Anspruch nehmen: ein Dienstknecht wegen einer angeblich von einem Schlage mit der Mistgabel herrührenden Kopfverletzung; ein Tischler und der Sohn eines Beamten wegen erlittener Knochenbrüche bei unglücklichen Fällen. —δ— Der Laufbursche K. stach gestern den Schulknaben Sch., durch eine kleine Beleidigung veranlaßt, ohne Weiteres mit dem Messer in die Hand. —γ— Der flüchtig gewordene und steckbrieflich verfolgte Restaurateur Schaaf von hier ist ergriffen worden. —γ— Die V. Abtheilung hiesigen königlichen Amtsgerichts hatte sich heute mit nicht weniger denn 42, die VI. Abtheilung mit 28 Prozessen zu befassen. —n— Durch einen Fall auf dem Felde zog sich eine Arbeiterin aus Beesenstedt einen erheblichen Oberschenkelbruch zu. Dem Dreher K. von hier drang beim Abschlagen von Eisentheilen ein Stückchen in den Arm und verletzte hierdurch diesen erheblich. Außer diesen Personen wurde gestern noch in später Nachtstunde der mit der Bahn nach hier überführte Arbeiter L. aus Prestewitz b. Mühlberg in die Klinik gebracht, der in einem Mühlberger Fabriketablissement durch Ausgleiten mit dem Fuße in das Maschinengetriebe gerathen war. Das Glied wurde amputirt. —e— Der Turnverein „Friesen" hat laut Generalversammlungsbeschluß Herrn Director Dr. J. C. Lion in Leipzig in Anbetracht seiner Verdienste um das deutsche Turnwesen und aus Anlaß dessen kürzlich stattgehabten 25jährigen Jubiläums als technischer Leiter des Turnens im Allgemeinen Turnverein zu Leipzig zu seinem Ehrenmitgliede ernannt. Das bezügliche Diplom wird in München von einem Schüler der dortigen Kunstschule, einem frühern Mitgliede des Vereins, gefertigt.

Stadt-Theater.

„Martin Luther".

Wilhelm Henzen verzichtete in seinem „Martin Luther" auf die, durch strenge Beachtung der dramaturgischen Regeln zu erzielende theatralische Spannung in des Wortes herkömmlichem Sinne, — er that es augenscheinlich in der Absicht, dadurch der Grund-Idee seines Werkes desto gerechter werden zu können. Das titanenhafte Ringen des Helden und die sich dem Siege geschichtlich entgegenthürmenden Hindernisse sind an und für sich spannend genug und bedürfen in einem Festspiele keiner erdichteten Zuthat, durch welche der Raum zum Nachtheile des höhern Zweckes beengt würde. Henzen bietet also, — wie seine Rivalen, die Luther-Festspieldichter Hans Herrig, Otto Devrient und Superintendent Trümpelmann, — kein gewöhnliches Bühnenstück, sondern entrollt Luthers Ringen von seinem ersten Auftreten gegen den Ablaßkrämer Tetzel bis zu seiner Verlobung mit Katharina von Bora mit möglichster historischer Treue in sechs Tableaux, welche nur durch die Identität der immer höher steigenden Ziele des Haupthelden und durch die sich ebenfalls steigernden Gegenanstrengungen des Trosses der Finsterlinge im nothwendigen Zusammenhange stehen. Dem Publikum ein klares, dramatisch belebtes Bild unseres großen nationalen Reinigers der Religion zu entwerfen, war des Verfassers Hauptbestreben. Dies deutet er selbst schon im Titel seines Werkes an, indem er das Schauspiel als ein „Reformationsdrama" bezeichnete. Hiernach ist uns auch der Standpunkt gegeben, von dem aus er verstanden und gewürdigt sein will. Wir würden ihm bittres Unrecht zufügen, wollten wir seine schöne Leistung einseitig nach dem Maßstabe beurtheilen, der uns von Aristoteles und dessen klassischem Interpreten Lessing für Bühnenstücke geliefert wurde. Jener Maßstab, so nöthig, ja so unentbehrlich er sonst ist, käme hier an unrechtem Orte zur Anwendung. Derartige Festspiele befinden sich in einer Ausnahmsstellung, die ihr Gesetz in sich selbst trägt und dem Berichterstatter nur zwei Fragen zur Beantwortung offen läßt, nämlich erstens: Ist das Bild des gottbegeisterten Reformators lebenswahr und würdevoll gezeichnet? und zweitens: Erfüllt der Gesammtinhalt des Festspiels den Zweck, das Publikum für die protestantischen Glaubenslehren zu begeistern? Auf beide Fragen haben wir ein freudiges Ja. Das Werk ist reich an stimmungsvoll erhebenden Situationen, reich an packenden Scenen, reich an trefflich portraitirten historischen Charakteren und an typischen Gestalten aus dem Volke. Es weckt Gefühle innigster Frömmigkeit und reinsten Glaubens; es ermuthigt und stärkt zum Ringen für die christliche Wahrheit und für echte Menschenliebe. Auf Einzelheiten tiefer einzugehen, unterlassen wir, weil das Werk bereits in Reclam's „Universalbibliothek" (Nr. 1920) erschienen und sohin für Jedermann, der sich darum interessirt, um nur 20 Pfennige zu bekommen ist. Wer der Aufführung beiwohnte, der wird die empfangenen Eindrücke gern durch die Lectüre seinem Gedächtnisse noch tiefer einprägen und dadurch unsere Recapitulation des Inhalts, der in den Spalten einer Zeitung ohnehin nicht erschöpfend gegeben werden könnte, überflüssig machen.

Die Verkörperung dieses geistvollen Reformationsdrama's auf den Brettern war ein schweres Stück Arbeit. Schon die große Zahl geschichtlich bekannter Personen bietet für eine genügende Besetzung aller Rollen manche Schwierigkeiten; auch dem Dialog ist ein durchweg natürlicher Vortrag nicht leicht abzugewinnen. Das machte sich namentlich in der ersten Hälfte der Vorstellung bemerkbar. Berthold Sprotte spielte den Titelhelden. Er wuchs von Act zu Act und bot im Ganzen eine sehr gelungene Leistung. Ihm würdig zur Seite standen Adolf Müller als Provinzialvikar Staupitz, und Erich Schmidt als Thomas Münzer. Recht gut waren auch Otto Kirsch (Ritter von Brahe), Fritz Kester (Hans von Bora), und Georg Schaffnit (Bruder Bartholomäus). An Doppelrollen-Spielern waltete ein wahrer Segen! So erschien z. B. Albert Patry im Vorspiel als Ablaßkrämer Tetzel, im zweiten und fünften Aufzuge als Stadtschreiber Reichenbach; Karl Friedau im Vorspiel und im dritten Aufzug als Churfürst Friedrich der Weise, im fünften Aufzug als Schwärmer Storch; Bernhard Kühn im Vorspiel als Hofmaler Lukas Cranach, im ersten und zweiten Aufzuge als Kanzler Dr. Joh. Eck und im fünften Aufzuge wieder als Cranach; Axel Delmar im ersten Aufzuge als Student Kurt, im dritten Aufzuge als Kaiser Karl V.; Edmund Doß im ersten Aufzuge als Martin Luther's Vater, im dritten und vierten Aufzuge als kurfürlicher Hauptmann Berlepsch; Otto Hilprecht im Vorspiel als zweiter Bürger, im ersten Aufzuge als Eobanus Hessus und im dritten als Offizial Johann von Egge. Es ist zwar, selbst an größeren Bühnen, nicht zu vermeiden, daß in Stücken von besonders zahlreichem Personal hie und da ein Künstler zwei Rollen übernehmen muß; aber dort pflegt man diese Nothwendigkeit stets auf's Unumgänglichste zu beschränken, d. h. erst darnach zu greifen, wenn das gesammte disponible Personal wirklich erschöpft ist. Bei uns blieb, außer einigen im Schauspiel verwendbaren Größen, Martin Klein unbeschäftigt. Auch Dir. Jantsch dispensirte sich selbst von der Mitwirkung. Das Publikum würde es ihm gewiß zur Ehre angerechnet haben, wenn auch er durch Uebernahme eines Röllchens sein Scherflein zur Erhöhung der Lutherfeier persönlich beigesteuert hätte. Warum Louise von Düb mit zwei Rollen, — im Vorspiele mit der Wirthin und im zweiten Aufzuge mit der Frau des Stadtschreibers, — bedacht werden mußte, begreifen wir nicht, da für die eine derselben noch mehrere Schauspielerinnen disponibel gewesen wären. Lucie Freisinger (Katharina von Bora) schien sich über die Auffassung ihrer Rolle noch nicht recht klar geworden zu sein. Die in modernen Salon-Aufgaben tüchtige Künstlerin hat eine gewisse stereotype Manier, deren Uebertragung auf historische Charaktere wenig paßt, sich noch immer nicht abgewöhnt. Alwine Mélar (Trude) und Hedwig Pfund-Kühnau genügten. Julia Behre als Büßerin lieferte in ihrer kleinen Rolle ein wahres Cabinetstück; nur hätte der Theaterzettel sie nicht als „Ein junges Mädchen" einführen sollen, obgleich das so im Buche steht. Adolf Pfeiffer (Ulrich von Hutten) that im Uebereifer des Guten zu viel. Wir empfehlen ihm für die Wiederholung etwas weniger Lungenanstrengung und etwas mehr Farbe im Vortrag. Vom übrigen Personal, das wir wegen Raummangel nicht namentlich besprechen können, wurde Anerkennenswerthes geleistet, aber auch einiges Schwache, ohne gerade auffällig zu stören. Das für ein Bühnenstück fast zu zahlreiche Personal entschuldigt die theilweise ungenügende Rollenbesetzung. — Ueber die Inszenirung läßt sich nur Günstiges berichten; sie war eine tadellose Meisterleistung unseres Deutschinger. Da schloß sich in den Volks- und Ensemble-Szenen Gruppe an Gruppe so correct und schön, daß ein Maler sie zum Vorbild für seine Entwürfe nehmen könnte. — Die Aufnahme der Novität von Seiten des Publikums war eine glänzende. Man rief die Darsteller nach jedem Aufzuge, zu Ende des vierten verlangten viele Stimmen auch nach dem Dichter, der jedoch bescheiden unsichtbar blieb und erst am Schlusse der Vorstellung dem allgemeinen stürmischen Hervorruf zweimal Folge leistete.

Georg Köberle.

Hochschulen, Akademien, gelehrte Gesellschaften.

Δ Halle. Se. Majestät der Kaiser hat an den Präsidenten der Leopoldinisch-Karolinischen Akademie der Naturforscher, Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. Knoblauch hierselbst, folgendes Dankschreiben gerichtet:

Die Kaiserlich Leopoldinisch-Karolinisch deutsche Akademie hat, wie sie Mich bisher von dem Ergebniß ihrer Forschungen durch die dankenswerthe Einsendung ihrer Schriften in fortlaufender Kenntniß erhalten hat, Mir abermals unterm 30. v. Mts. drei Bände XLIX, L und LI ihrer „Verhandlungen", sowie den letzten Jahrgang der Leopoldina überreicht. Es gereicht Mir diese wiederkehrende Aufmerksamkeit zur besonderen Freude. Der Band L hat Mir zugleich in das Gedächtniß zurückgerufen, daß die Akademie mit dem 7. August d. J. die Erinnerungsfeier ihres zweihundertjährigen Bestehens als deutsche Reichsakademie begangen hat. Ich nehme daraus gern Veranlassung, der Akademie zur Wiederkehr dieses Gedenktages, an welchem sie mit hoher Befriedigung auf eine segensreiche Wirksamkeit während einer ungewöhnlichen Zeitdauer zurückblicken darf, Glück zu wünschen, indem Ich Meine Zuversicht ausspreche, daß die Akademie ihren wohlverdienten weitverbreiteten Ruf hoher Wissenschaftlichkeit auch ferner zu bewahren wissen werde.

Baden-Baden 10. Okt. 1887. Wilhelm.

—γ Halle. Am schwarzen Brett befindet sich ein Anschlag, durch den von Berlin aus die Gründung akademischer Schachvereine angeregt wird.

— Leipzig. Der hiesige Verein deutscher Studenten nimmt in diesem Semester wieder einen fröhlichen Aufschwung, bereits 20 neue Mitglieder hat er gewonnen und wird voraussichtlich noch mehr gewinnen. Diese Zunahme ist um so erfreulicher, als sich Viele abhalten lassen, demselben beizutreten, weil er für seine Mitglieder, soweit sie nicht mit der Waffe zu dienen verpflichtet sind, oder soweit nicht besondere Verhältnisse vorliegen, die Theilnahme an der freiwilligen Krankenpflege für den Kriegsfall obligatorisch gemacht hat. Der Ernst, der in dieser Bestimmung liegt, ist außerordentlich wohlthuend; er bekundet, daß es dem Verein nicht darum zu thun ist, mit schönen Redensarten um sich zu werfen, sondern daß er dem Vaterlande dienen will in selbstloser Arbeit.

— Innsbruck. Der außerordentliche Professor Dr. Victor Waldner ist zum ordl. Professor des österreichischen Civilprocesses, des Handels und Wechselrechtes ernannt.

Todesfälle und Nekrologe.

— Gestorben sind:

In Gießen im 70. Lebensjahre der ordentliche Professor der Mathematik Dr. Richard Baltzer.

In Mons der Geschichtsprofessor des dortigen königlichen Athenäums Jules Sottiau. Als Archäologe war er bedeutend und seine archäologischen Untersuchungen haben ihm einen Namen gemacht.

In Wurzen verschied am Donnerstag Vormittag nach längerem Leiden hochbetagt der Königl. Kommerzienrath Schütz. Er war der Begründer der weltbekannten Tapetenfabrik in Firma August Schütz, von welcher auch in Dresden, Seestraße, eine Filiale, sonst noch in Leipzig, Berlin und Halle solche bestehen. Dem Verstorbenen war es vergönnt, in diesem Frühjahr das Fest der goldenen Hochzeit begehen zu können.

Kunst, Wissenschaft und Theater.

— Aus München schreibt man: Die Affaire Schack-Heyse-Perfall ist noch keineswegs zu Ende. Die Dichter werden ihre ursprünglich vom Intendanten refusirten und dann wieder erbetenen Stücke „auf unbestimmte Zeit" von der Hofbühne zurückziehen. Vorkommnisse der jüngsten Zeit haben die Dichter zu diesem Schritte veranlaßt.

— Am 6. November wurde auf der Hofbühne zu Oldenburg das Trauerspiel „Nausikaa", verfaßt von Dr. Hermann Schreyer in Schulpforta, zum ersten Mal mit großem Erfolg aufgeführt. Die Dichtung, die schon 1884 im Druck veröffentlicht wurde, aber zum Zweck der Aufführung nicht unwesentliche Veränderungen in den letzten Akten erfahren hatte, ist als freie Ausführung eines Goethe'schen Planes von Interesse; die „Oldenburger Zeitung" rühmt ihr in ihrer Kritik nicht nur große poetische Vorzüge, sondern auch entschiedene Bühnenwirksamkeit nach. Der vom Puplikum gespendete Beifall war ein ungewöhnlich lebhafter.

— Wie man der „Königsb. Hart. Ztg." schreibt, steht die Berufung des Oberlandesgerichtsraths Ernst Wichert zu Königsberg an das Kammergericht zu Berlin in Aussicht.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

§ **Schkeuditz**, 10. November. (Kirchthurmbau.) Wenn auch unser Verschönerungs-Verein zu existiren aufgehört hat, so ist doch der Sinn für Verschönerung nicht erloschen, sondern er blüht mehr denn je in der Bürgerschaft, namentlich aber in dem schon vor langer Zeit constituirten Thurmbau-Comitee, welches sich die Aufgabe gestellt hat, unsere Kirche resp. den daran stoßenden Glockenthurm, welcher oben nur abgedacht ist, mit einem zeitgemäßen Kirchthurme zu versehen und so unserer Kirche, schon von fernher, das Ansehen als solche zu geben und durch den Thurm gleichzeitig die Stadt zu zieren und zu verschönern. Das Comitee zeigt sich sehr rührig und obgleich anfänglich verschiedentlich dagegen geeifert wurde, so hat man sich heute schon so ziemlich mit der Idee befreundet, und mancher älterer Bürger wünscht es noch zu erleben, daß die Kirche einen zeitgemäßen Thurm erhält, mancher will die alte Kirche, welche ein für unsere Verhältnisse hinreichendes, gut eingerichtetes Schiff hat, in ihrem neuen Schmucke gern noch sehen, in welcher er getauft, confirmirt und mit seiner treuen Ehehälfte getraut wurde, in welcher er während seines langen Lebens so viele Mal Gottes Wort gehört, viel Trost gefunden und dem allmächtigen Gotte seinen Dank für den erhaltenen Trost und die Gaben des Himmels aus tiefster Seele dargebracht hat, in welcher schon seine Vorfahren das Wort Gottes gehört und seine Kinder wieder in die christliche Religion aufgenommen worden sind. Obgleich die sich nach Tausenden belaufenden Kosten nur durch freiwillige Beiträge rc. aufgebracht werden sollen und im Hinblick auf die finanzielle Lage unseres Kirchspiels und der Kirche auch nur beschafft werden können, so scheint sich doch das Ziel früher erreichen zu lassen, als anfänglich anzunehmen war. Nachdem verschiedene Spenden eingegangen, wurden Sammelbüchsen in allen öffentlichen Localen aufgestellt, welche schon manches Scherflein eingebracht haben, einträgliche Concerte gemacht rc. Auch eine Gegenstands-Lotterie soll veranstaltet werden, zu welcher schon verschiedene schöne und werthvolle Sachen gespendet worden sind. Außerdem hat das Comitee, angeregt durch eine ansehnliche Gabe eines in Amerika lebenden, früheren Schkeuditzer, sich schriftlich an alle auswärts lebenden, früheren Schkeuditzer — wie die Thatsachen ergeben, nicht umsonst — gewandt und um Betheiligung an dem herrlichen Werke durch eine Geldspende oder einen Gegenstand zur Lotterie ersucht. Dieses konnte natürlich nur insoweit geschehen, als die Adressen derselben bekannt sind und wünschen wir deshalb, daß dieses noch dazu beitragen möge, denjenigen früheren Schkeuditzern, welche aus Unkenntniß ihrer Adresse keine Anregung zu obigem Zwecke bekommen haben, hierdurch solche zu geben. Auch Ihr, geehrte Leser und liebe Leserinnen, welche Ihr ein Herz habt für Schönes und Gutes, ja die Ihr vielleicht sogar schon einmal das Wort Gottes in unserm Gotteshause vernommen habt, sendet auch Ihr Euer Scherflein dazu und traget so auch einen Stein mit bei zu einem Gott geweihten Werke und schaffet Euch dadurch ein Gedenkblatt in der Geschichte unserer Kirche. Säumet nicht, denn jedes Scherflein, jeder Gegenstand zur Lotterie ist willkommen und wird von dem Eisenhändler Herrn Franz Wenzel hierselbst, als Kassirer des Comités, gern und dankend entgegengenommen.

□ **Aus der Provinz**, 8. November. (Provinzial-Turnlehrerverein.) Im Hinblick auf die hohe Wichtigkeit, welche eine sorgfältige körperliche Ausbildung und namentlich auch der Turnunterricht für unsere Schuljugend besitzt, hat eine Anzahl Lehrer unserer Provinz einen Turnlehrer-Verein gebildet, welcher sich als Section des Provinzial-Lehrer-Vereins betrachten und die Förderung des Unterrichts im Turnen und anderen Leibesübungen besonders ins Auge fassen will. Durch Vorträge, praktische Vorführungen mit Schulklassen, Bekanntmachung und Besprechung wichtiger literarischer und technischer Erscheinungen, gegenseitiger Mittheilungen von Erfahrungen u. dergl. sucht er sein Ziel zu erreichen. Laut des Statuts kann nicht nur jeder Turnlehrer, sondern auch jeder Schullehrer der Provinz Mitglied werden. Als Jahresbeitrag für solche, welche bereits einem der großen Provinzial-Vereine angehören, ist vorläufig 1 ℳ und für die anderen 2 ℳ festgesetzt. Die Hauptversammlungen finden gleichzeitig mit denen der großen Provinzial-Vereine statt. Anmeldungen zur Mitgliedschaft, denen man sogleich den Betrag für 1887/88 beizufügen die Güte haben wolle, sind zu richten an den Kassenwart Oberturnlehrer Platz in Quedlinburg; Anmeldungen von Vorträgen, Recensionen und anderen Gegenständen, welche auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung gesetzt werden sollen, können entweder beim Schriftführer, Turnlehrer Lorenz in Magdeburg oder beim Vorsitzenden, Turnlehrer Lange in Eisleben, angebracht werden.

S. **Stolberg a. H.**, 10. November. (Unglücksfall.) Gestern ereignete sich folgender trauriger Unglücksfall: Im Habichtsthale, ohnweit der Neumeyer'schen Schwerspathmühle, wurde der Waldarbeiter Dittmar aus Rodishain beim Fällen von starken Fichten von einer solchen, da er nicht schnell genug wegspringen konnte, derart auf den Kopf getroffen und so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Der Unglückliche ist verheirathet und Vater von fünf Kindern.

Ψ **Oschersleben**, 9. November. (Bahn Jerxheim-Nienhagen.) Gestern Vormittag traf der Königl. Regierungs-Präsident Herr von Wedell-Piesdorf hier ein und reiste bald darauf, begleitet vom Herrn Landrath von Asseburg-Neindorf nach Jerxheim weiter. Von hier aus haben die genannten Herren das Gebiet der neuen Bahn Jerxheim-Nienhagen befahren und die näheren Bestimmungen über Anlage der Bahnhöfe getroffen.

+ **Gardelegen**, 10. November. (Der Landwirthschaftliche Verein) für Gardelegen und Umgegend beschloß in seiner gestrigen Generalversammlung, im nächsten Jahre hier eine Thierschau abzuhalten. Sodann hielt Herr Pastor Krüger-Cassieck einen Vortrag über die Ueberproduktion an Hopfen und forderte dazu auf

---

lichen, nur nicht von dem Zwecke meiner Reise hören zu wollen schien, hatte meine Verlegenheit einen bedenklich hohen Grad erreicht und ich sah, daß hier außerordentliche Umstände im Spiel sein müßten. Nun konnte doch die günstige Nachricht, die mir die Königin Marie gegeben hatte, unmöglich auf einem Mißverständniß beruhen, und es war ja auch nicht zweifelhaft, daß ich in Karlsruhe erwartet worden war. Ich zögerte deshalb nicht länger, sondern redete die Großherzogin mit dem Begehren an, um dessentwillen ich, wie sie wohl wisse, gekommen sei. Nun hieß es, daß man dies von Herzen gern gesehen hätte, daß aber die Hauptsache die Entscheidung der Prinzessin selbst sei. Ich brauche wohl nicht zu sagen, wie rasch und mit Einem Male die ganze Situation nun klar vor meinen Augen lag, und kann nicht leugnen, daß durch dieses kleine Intermezzo meine Brautfahrt mir nicht uninteressanter zu werden schien. Die Prinzessin kam, man ließ uns allein. Es war ein Moment der Sprachlosigkeit. Sollte mein Vater recht gehabt haben, wenn er sagte, die Sache wäre nicht richtig vorbereitet? Indem ich die Prinzessin betrachtete, fand ich mich von selbst in die Ueberzeugung versetzt, daß hier ein Wesen sei, dem nichts als die schlichteste Natur und Wahrheit erfreulich sein würde. So sagte ich grade heraus, daß ich nach Karlsruhe mit dem Zwecke gekommen sei, um ihre Hand zu werben. Entweder, fügte ich hinzu, erklären Sie, daß Sie mit meiner Absicht einverstanden sind, und alsdann bleibe ich und wir lernen uns näher kennen, oder Sie sagen einfach das Wort, welches die Eltern aus Rücksicht und Aengstlichkeit vielleicht zurückhielten. Dann verlasse ich dieses Haus in der guten Ueberzeugung, daß Niemand weiter von der Sache erfährt, die sich hier zugetragen hat. Man wird begreiflich finden, daß ich die Worte, welche hin- und hergesprochen wurden, nach so vielen Jahren nicht im einzelnen wiederzugeben im Stande bin. Doch besinne ich mich noch, daß die Herzogin sagte, es könne ihr nichts besser gefallen, als einen dann zu finden, der so grade heraus, frei und ehrlich mit ihr spreche, wobei sie mit liebenswürdigster Menschenkenntniß noch hinzufügte, das Sichkennenlernen führe im Leben oft erst recht zu Täuschungen und das beste wäre Glauben und Vertrauen. So schlug sie ein und erklärte, daß wir gleich als verlobte Brautleute erscheinen könnten. So hatte mein Vater recht behalten, diplomatisch unvorbereitet war meine Heirath wirklich. Menschlich sollte sie aber um so besser gelingen. Ich selbst kann nur hinzufügen, was ich in einem Briefe an meinen Oheim Leopold am 7. April 1842 sagte:

„An Alexandrine hat mich der Himmel finden lassen, was nur je für mich zu wünschen war."

Die Vermählung fand am 3. Mai 1842 statt. Am 29. Januar 1844 vollzog sich das für den hohen Verfasser entscheidungsschwerste Ereigniß seines Lebens. Der alte Herzog, sein tief betrauerter Vater, starb plötzlich, und Herzog Ernst trat die Regierung des thüringischen Landes an. In Form eines Schreibens an den König von Belgien vom 14. Februar 1844 stellte der junge Herzog Ernst sein Regierungsprogramm auf, das in seinen wichtigsten Stellen so lautet:

„Wir haben es dahin gebracht, daß wir uns nie mehr als deutsche Bundesfürsten aus einem der ältesten deutschen Häuser, sondern meist nur als Anverwandte der hohen westlichen Monarchen gerirten, daß Coburg als der Sitz aller undeutschen, dem Bunde entgegenwirkenden Intriguen, als der Sitz des im Westen verbreiteten Ultraliberalismus angesehen und als ein verrufener Ort verschrieen wird . . . Wir müssen wieder ehrlich deutsch werden und alle Streitfragen zu Grabe tragen. Als junger deutscher Bundesfürst muß ich frei und mit gutem Gewissen mich der Distretion und Nachsicht von 36 Genossen empfehlen können. Dies ist der Punkt, auf den ich den Bundesfürsten gegenüber appuyiren muß, nicht aber die hohe Verwandtschaft im Westen, denn ich bin sehr unschuldig daran, daß du König von Belgien, Albert Gemahl der Königin von England und Ferdinand König von Portugal ist. Eine Freude ist es für mich, daß Ihr alle meine Verwandte und, so Gott will, mir freundlich zugethan seid, daß Ihr groß und herrlich als Männer und Herrscher von der Welt anerkannt dasteht, aber sicher darf ich mich nicht bei meinen Bundesgenossen mit Eurem Ruhme schmücken."

König Leopold antwortete, der junge Fürst möge Anschluß an die Höfe von Wien und Berlin suchen. Das war aber in jenem Augenblick nicht leicht; denn Wien verhielt sich den Coburgern gegenüber sehr ablehnend. Und auch mit Berlin stand es in politischer Beziehung mißlich. „In diesem Augenblick", antwortet Herzog Ernst, „ist in Berlin der Sitz alles Unklaren, sich Widersprechenden; die für das Bestehen der preußischen Monarchie gefährlichsten Prinzipien werden vom Könige selbst ausgeheckt, und doch huldigt man keinem wahrhaften Liberalismus."

Mancherlei muthet uns in dem Buche des Herzogs wie eine gut geschriebene Satire stark humoristisch an. So der Bericht über den diplomatischen Kampf um den Titel „Hoheit", den die thüringischen Herzöge anstatt des bisherigen „Herzogliche Durchlaucht" im Jahre 1844 annahmen. Mit Recht bemerkt der Herzog: „Heute werden viele, welche nicht allen den geschichtlichen Minutiositäten mit gleichem Eifer nachgehen, vielleicht mit einigem Erstaunen vernehmen, worüber sich der deutsche Bundestag in einer Zeit erhitzte, in welcher schon überall die Anzeichen weit ernsterer Stürme hervortraten als die, welche die damalige alternde Staatskunst in einem Wasserglase hervorrief."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188711122-19/fragment/page=0003

chränken. Das ist nun, so bemerkt das „Altm. Int." dazu, zwar recht schön gesagt; indessen hilft es nichts, wenn nicht in der ganzen Welt der Hopfenbau verringert wird. Die Altmark braucht ihre 35 000 Centner gar nicht zu produziren und die Preise werden darum nicht besser werden. Mit dem Pflanzen besserer Sorten sind aber auch schon vor langem Versuche gemacht, die aber nach mehreren Jahren ausarteten oder einen ganz schlechten Ertrag gaben.

= **Altenburg**, 9. November. (Eine Räuberin. Baptisten.) Von Männern angefallen zu werden, ist nichts Ungewöhnliches, da es leider nur zu oft vorkommt, aber ein Ueberfall, den das schwächere Geschlecht auf das stärkere ausübt, dürfte doch zu dem Außergewöhnlichen gehören. Und doch ist nach dem „Leip. Tgb" dieser Fall erst am letzten Sonntag in Gößnitz vorgekommen. Nahe beim Bahnhof wurde in der siebenten Abendstunde ein alter Bauersmann plötzlich von einem robusten Frauenzimmer gepackt, das ihm seine Geldbörse entwenden wollte. Während des gegenseitigen Ringens kam ein Herr hinzu und riß die beiden auseinander. Da er sich jedoch die Ursache des Kampfes nicht sofort erklären konnte, hatte die freche Räuberin Gelegenheit, in der Dunkelheit zu entkommen. — In unserem Ländchen mehren sich die Baptisten sehr schnell, so daß auch in Schmölln von ihnen eine Capelle erbaut werden konnte, die am Sonntag ihre Einweihung fand.

= **Jena**, 9. November. (Der heurige Landgräfler.) Unser diesjähriger „Landgräfler" Wein ist zum großen Theile zu Essig geworden. In Folge dessen werden die älteren Marken im Preise steigen; er wird, nach der „Ger. Ztg." meistentheils an seiner Heimstätte konsumirt, namentlich sind es gewisse Tage im Jahre, so auch der 10. November, Dr. M. Luthers Geburtstag, an denen ihm die Jenenser Philister und Studenten die größte Ehre anthun.

☈ **Leipzig**, 10. November. (Lutherfestspiel.) Soeben fand die erstmalige Aufführung des Hans Herrig'schen Luther-Festspiels Seitens hiesiger Studirender unter Leitung des Herrn Richard Kafka-Halle in der Alberthalle des „Krystallpalast" ihren Abschluß. Der Erfolg war ein glänzender, von Scene zu Scene sich steigernder, der Eindruck auf die Zuschauermassen, die das ausverkaufte Haus bis auf den letzten Platz füllten, ein so gewaltiger, daß nun zweifelsohne auch die zweifelsüchtigen Nörgler unserer Lokalkritik, welche in den studentischen Aufführungen nur eine das städtische Kunstinstitut schädigende Konkurrenz erblicken zu sollen glaubte, verstummen werden. Was die Dichtung Herrigs anlangt, so kann von einer Zergliederung derselben aus sich von selbst ergebenden Gründen abgesehen werden, es genügt, zu konstatiren, daß dieselbe, wie an anderen Orten, auch hier als ein dramatisches Meisterwerk, das in unverfälschtester Volksthümlichkeit seinen Werth sucht und findet, wohlverdiente Aufnahme fand; ja, nicht nur das, sondern auch die ungezwungenste Begeisterung der Menge zu wecken und bis zum Ende wachzuhalten wußte. Freilich wird der unbefangene Beurtheiler nicht umhin können, diesen vollen und ganzen Erfolg auf Conto der Dichtung allein zu setzen, sondern ein gut Theil auch der geschickten Anordnung des Stoffes und der verständnißvollen Verwendung des Choralgesanges zuschreiben müssen. Die Ausführung des gesanglichen Theils erfolgte durch den Thomanerchor der hiesigen Hochschule und den Lehrergesangverein unter Assistenz zahlreicher erprobter Hülfskräfte von anderen Vereinen und ließ nach keiner Richtung etwas zu wünschen übrig, ebenso wie die Gesammtaufführung in allen Theilen als eine durchaus gelungene und würdige bezeichnet werden kann. Herrn Kafka's Regietalent zeigte sich im glänzendsten Lichte! Das Ensemble war ein so mustergiltiges und ging nicht einen Augenblick auch nur um Haaresbreite auseinander, wie man es besser von einem geschulten Bühnenpersonal nicht gewöhnt ist. Die Ausstattung war eine vorzügliche und gewann dadurch besonders, daß fast alle Requisiten aus dem Reformationszeitalter selbst entstammten, was ein wesentliches Verdienst des Herrn Professors zur Straßen ist, welcher die nothwendigen Acquisitionen in hiesigen und auswärtigen Patrizierfamilien, Museen u. s. w. machte. Von historischem Interesse ist auch die Mitwirkung des Thomanerchors. Nach einer Mittheilung des „Tgbl." haben die Thomaner im Jahre 1519 die Disputation zwischen Luther und Eck mit Gesang des „veni sancte spiritus" unter Direktion des damaligen Thomascantors Georg Rahn eingeleitet, was einen so ergreifenden Eindruck auf die Menge übte, daß Alle auf die Knie niederfielen.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 9. November.

Stadt Hamburg. Frau von Wiener-Welten nebst Jungfer aus Wien. Rittergutsbesitzer Stops aus Nieder-Schmon. Dr. Fröhlich aus Berlin. Frau Cantor Döpke aus Leipzig. Miß Wilson aus Leipzig. Kaufleute Rubach und Valentin aus Berlin. Fast aus Hamburg. Molling aus Christiana. Wernecke aus Wittenberge. Funcke aus Dresden. Richter aus Breslau. Gascard aus Hannover. Kampff aus Elberfeld. Born aus Chemnitz. Schulze aus Freiburg i. S. Augustin aus Köln a. Rh. Gading aus Bremen. Dönneweg aus Altena i. W. Römer aus Bonn a. Rh. Karwehl aus Glauchau i. S. von Tycholka aus Hamburg. Schriftsteller Wilhelm Henzen aus Leipzig.

Kronprinz. Rentière Frau Rauch nebst Frl. Tochter aus Altona. Kammergerichts-Referendar Tamm aus München. Fabrikbesitzer Ehrenthal nebst Frau aus Eckardsberga. Freiherr von Senden aus Heiligenhafen. Officier Breemann aus New-Castle. Landwirth Petersen aus Hamburg. Kaufleute Blumenthal, Hirschfeld, Jacob, Hoffmann und Bauer aus Berlin. Stern aus Bleicherode. Kahn aus Frankfurt a. M. Heiser aus Wittenberg. Jacobi aus Leipzig.

Industrie, Handel und Finanzen.

— Auch die Saar- und Moselwerke haben, dem „B. C." zufolge, den Grundpreis für Stabeisen, und zwar von 112 auf 117 ℳ erhöht.

— Die belgischen Werke haben, einem Brüsseler Telegramm der „V. Z." von gestern zufolge, bedeutende Export-Ordres in Trägern, lieferbar im April 1888 mit 110 Francs per Tonne franco ab Bord Antwerpen, übernommen. Der jetzige Preis beträgt 118 Frcs.

— Die neuste Nummer der „Zeitschrift für Spiritusindustrie" theilt über die bereits gemeldeten Berathungen des Ausschusses des Vereins der Spiritusfabrikanten noch mit, daß die gewählte Kommission die Berathungen von Abänderungsanträgen zu dem früheren Spiritusvertrage voraussichtlich im Laufe dieses Monats beendigen werde.

— Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg." aus Prag entwickelte sich dort gestern am Zuckermarkte eine wilde Hausse mit einem Preisaufschlag von 60 Kreuzern; Hauptkäufer war die Filiale der Creditanstalt.

— Nach der „Fanfulla" unterhandelt das Italienische Schatzamt mit einer Deutschen Gruppe wegen Verkaufs von 60 Millionen Lire aus dem Verkehr gezogener Bourbonischer Silbermünzen.

Wochenübersicht der Reichsbank.

Berlin, 10. November.

Aktiva.

1) Metallbest. (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das Pfund fein zu 1392 Mk. berechnet	ℳ	755,562,000	Zun.	5,060,000
2) Best. a. Reichskassensch.	„	21,957,000	Zun.	272,000
3) do. Noten d. Banken	„	10,755,000	Abn.	112,000
4) do. an Wechseln	„	481,377,000	Abn.	15,196,000
5) do. an Lombardforderung.	„	49,712,000	Abn.	1,999,000
6) do. an Effekten	„	10,794,000	Zun.	799,000
7) do. an sonst. Aktiven	„	37,594,000	Zun.	993,000

Passiva.

8) das Grundkapital	„	120,000,000	unverändert	
9) der Reservefonds	„	22,872,000	unverändert	
10) d. Betrag d. umlauf. Noten	„	896,672,000	Abn.	15,191,000
11) die sonst. tägl. fälligen Verbindlichkeiten	„	318,099,000	Zun.	4,375,000
12) die sonstigen Passiva	„	577,000	Abn.	43,000

Magdeburger Börse. 10. November.

Reichs-Anleihe	4			—
Magdeburger Stadt-Obligationen	4			103,35 B
Buckauer Stadt-Anleihe	4			— —
Chemische Fabrik Buckau-Obligationen	5			— —
Dessauer Gas-Obligationen	4½			— —
		Div. 1885	p. St. 1886	
Magdeburger Allgem. Versich.-Gesellschafts-Act. p. St. à 300 M. vollgezahlt		25	25	550,00 B
do. Feuerversich.-Actien p. St. à 3000 M. mit 20% Einzahlung		205	180	— —
do. Hagel-Versicher.-Actien p. St. à 1500 M. mit 40% Einzahlung		0	—	— —
do. Lebens-Versich.-Actien p. St. à 1500 M. mit 20% Einzahlung		20	—	— —
do. Rück-Versich.-Actien per Stück à 300 M. vollgezahlt		36	36	800,00 G
		Div. 1885	in % 1886	
Actien-Brauerei Neustadt-Magdeburg	4	13⅛	13⅛	— —
Caroline, consolidirte Bergwerks-Actien	4	4	4	— —
Chemische Fabrik Buckau-Actien	4	0	2	95.50 bz
Dessauer Gas-Actien	4	12	10	157,50
Eisengießerei und Maschinen-Fabrik Rienburg	4	2⅓	—	— —
„Kette", Elbschiff.-Ges.-Actien	4	2⅔	2	— —
Leoph. ver. chem Fabr. St.-Actien	4	5	—	100.00 G
Magdeburger Allgemeine Gas-Actien	4	7½	7	104.00 B
do. Bankverein-Antheile	4	6	4¾	109 00 B
do. Bau- u. Creditbank-Aktien	4	8⅔	10	173,50 bz
do. Bergwerks-Aktien	4	15	15	— —
do. do. Stamm-Priorit.-Act.	5	15	15	— —
do. Privatbank-Actien	4	5 5/12	4 7/10	— —
do. Straßenbahn-Actien	4	9	9	— —
do. Theater-Actien	3½	3½	—	— —
Marie, consolidirte Bergwerks-Actien	4	6½	—	— —
Maschinenfabrik Buckau-Actien	4	0	0	79,00 B
Sächs.-Thür. Braunkohlen-Verwerth.-Actien	4	15	7	— —
do. do. Stamm-Prior.-Act.	5	15	7	— —
Sudenburger Maschinenfabrik-Actien	4	14	10	— —
Magdeburger Zuckerraffinerie-Stamm-Actien	4	—	—	— —
do. do. Stamm-Prior.	6	—	—	— —

Wasserstände.

\+ bedeutet über, — unter Null.

Saale und Unstrut.

			Fall	Wuchs
Halle	10 Nov. + 1.68	11. Nov + 1.70	—	0,02
Trotha	„ „ + 1 38	„ „ + 1.42	—	0,04
Straußfurt	10. Nov. + 0 81	11. „ + 0.84	—	0,03
Elbe.				
Magdeburg	9. Novbr. + 0.66	10. Nov. + 0.70	—	0,04
Dresden	„ „ — 1 36	„ „ — 1 28	—	0,08
Außig	„ „ — 0.32	„ „ — 0 30	—	0,02

Gerichtszeitung.

— Ein Aufsehen erregender Prozeß wird zur Zeit in Dortmund verhandelt. Vor der dortigen Strafkammer steht unter Anklage des Bankerotts, der Untreue und des Betruges der Bankier Commerzienrath Wilhelm v. Born; neben ihm sein Prokurist und Kassirer Wilhelm Schulte. Die Verhandlung wird mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Hallischer Tages-Kalender.

Sonnabend, den 12. November:

Kgl. Univ.-Bibl. von 9—12 Uhr Vorm. u. 2—4 Uhr Nachm. In den beiden letzten Dienststunden aller Wochentage werden Bücher ausgeliehen resp. abgenommen. — **Börsenvers.** Vorm. 8 Uhr im Börsengebäude (m. Cours-Not.) — **Patentschriften-Lesezimmer:** Magdeburgerstr. 4, I von 9—1 Uhr Vorm. u. Sonntags v. 11—12 Vorm. — **Techniker-Verein zu Halle a/S.:** Ab. 8½ Sitzung „Preußischer Hof". — **Polytechnischer Verein:** Ab. 7—9½ Bibliothek u. Lesezimmer i. „Kronprinz". — **Plattdütsche Vereenigung:** Tosammenkunft Klock 8 im „Alfenburger-Hof". — **Jahn'scher Turnv.:** Ab. 8—10 Uhr in der städt. Turnhalle. — **Kaufm. Turn-Verein:** Abends 9 Uhr an in der städtischen Turnhalle. — **Männer-Liedertafel:** Abends 8—10 Uhr „Paradies" — **Schützler'sche Liedertafel:** Abends 8 Uhr „Fürstenthal". — **Ruderclub „Neptun":** Abends 8 Uhr „Forelle". — **Hallescher Ruder-Verein:** Sonnabend und Sonntag von 9 Uhr ab Rest. „Eberhardt" — **Ruderclub „Nelson"** Abends 8½ Uhr in „Lücke's Hotel". — **Verein junger Eisenhändler:** Abds. 9 Uhr „Kronprinz". — **Aich- u. Waageamt:** von 8—10 Uhr Mittags und 2—6 Uhr Abends. — **Botanischer Garten:** 6—12 u. 1—6 Uhr. — **Städtische Anstalt für Arbeitsnachweisung.** Inspektor Merten. Arbeitsanstalt. — **Verpflegungsstation I.** für fremde Reisende ebendaselbst. — **Herberge zur Heimath:** Mauergasse 6 b.

Telegraphischer Cursbericht der Hallischen Zeitung.

Berlin, 11. November 1887.

Berliner Fondsbörse.

4% Preußische Consols —.—. Diskontogesellschaft 186.90. Mainz-Ludwigshafener Stamm-Actien 96,25. 4% Ungar. Goldrente 79.25. 4% Russische Anleihe v. 1880 77.25. Oesterr. Franz-Staatsbahn 359.—. Oesterr. Credit-Actien 446.—. Tendenz: matt.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen: November-Dezemb. 157,20. April-Mai 166.50 besser.
Roggen: November-Dezember 119,20. Dezember-Januar 119.70 April-Mai 126.25 besser.
Gerste: loco 100—180.
Hafer: November-Dezember 98,—.
Spiritus: loco versteuert 98.—. November-Dezember 97.60 April-Mai 100.70 befestigend.
Rüböl: loco 49.— November-Dezember 48.70. April-Mai 49,70.

Wetterbericht der Hallischen Zeitung.

Nachdruck verboten

Muthmaßliches Wetter am 12. November.
Schwacher Wind, trübe, Regen gering, Temperatur-Aenderung.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Köln, 10. November. Die „Kölnische Volkszeitung" meldet aus Rom, der heilige Stuhl werde offizielle Stellung nehmen zu den „verletzenden" Aeußerungen Crispis. Wahrscheinlich werde der Papst darüber im nächsten Konsistorium sprechen. Der Gesundheitszustand des Kardinals Pecci, des Bruders des Papstes, giebt zur Beunruhigung Anlaß.

Bremen, 10. November. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Aller" ist heute Morgen 4 Uhr in Southampton angekommen.

Paris, 10. November. Der Polizeipräfekt Gragnon soll heute abgesetzt worden sein. Im Elysée-palast herrscht große Aufregung; man versichert, Grévy sei entschlossen abzudanken, wenn die Untersuchung zu Ungunsten Wilson's ausfalle.

London, 10. November. Botschafter Graf Hatzfeldt hatte heute eine Audienz bei Lord Salisbury und unterrichtete den Minister, daß ein Grund zu Besorgniß betreffs des Kronprinzen vorhanden sei. Salisbury erklärte sein tiefstes Bedauern. Zahlreiche Nachfragen fanden auf der deutschen Botschaft statt. Alle medizinischen Journale betrachten den Fall als bedenklich.

Verlag der Aktiengesellschaft „Hallische Zeitung" zu Halle.
Verantwortlich: Chefredakteur Dr. Richard Hamel für Politik, Feuilleton und den übrigen Inhalt ausschließlich des Nachbezeichneten; Dr. Ewald Schulze für Lokales, Provinzielles und Theater; Louis Lehmann für den Handels-, Börsen- u. Inseratentheil: — sämmtlich zu Halle.
Die Redaktion ist geöffnet von 5½ Uhr Morgens an. Der Chefredakteur ist zu sprechen Vorm. 10—½11 Uhr und Nachm. zwischen 1—2. Am besten wendet man sich schriftlich an die Chefredaktion. — Die Expedition (Inseratenannahme und Geschäftsangelegenheiten) ist offen von 7 Uhr Vorm. bis 7 Uhr Abend

„Reden ist Silber, Schweigen ist Gold", sagt das Sprichwort, oft aber kann man doch in die grösste Verlegenheit kommen, wenn man da schweigen muss, wo man reden sollte und nur nicht reden kann, weil eine hässliche Heiserkeit uns der Sprache beraubt hat. Um sich niemals einer so peinlichen Verlegenheit auszusetzen, trage man stets eine Schachtel von Dr. R. Bock's „Pectoral" bei sich. Erhältlich à Schachtel ℳ 1 in den Apotheken. Die Bestandtheile sind aussen auf jeder Schachtel angegeben. [2519

Familien-Nachrichten.

Verehelicht: Hr. Fabrikdirector Dr. Rosenthal mit Ella Freßfield-Seaman (Hannover). Hr. Wilhelm Lipsen mit Anna Höpfner (Hannover). Hr. Thierarzt Max Winkel mit Henny Nieyus (Berlin, Hannover). Hr. Carl Geißler mit Martha Gehrke (Leipzig).

Verlobt: Frl. Martha Kepper mit Hrn. Theodor Abel (Wolfhagen, Harnover). Frl. Ida Bodenheimer mit Hrn. Louis Katzenstein (Hamburg, Hannover). Frl. Emy Müller mit Hrn. Kaufmann Aug. Schmager (Potsdam, Magdeburg). Frl. Louise Naundorf mit Hrn. Sekonde-Lieutenant Ferdinand Türcke (Dessau). Frl. Sophie Winter mit Hrn. Ernst Heinold (Güldengossa, Leipzig).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Fr. Borchers (Hannover). Hrn. Lieutenant Brandhorst (Burg b. M.). Hrn. Staatsanwalt Dr. Borchert (Berlin).
Eine Tochter: Hrn. Georg Friesland (Thale). Hrn. Hermann Nachtigall (Hannover). Hrn. Julius Cohn (Magdeburg). Hrn. Max Claußnitzer (Leipzig).

Gestorben: Particulier Friedrich Fritze (Hannover). Oberinspektor Rudolph Busse (Berlin). Lehrer Hilmar Nagel (Brandenburg a. H.).

Amtliche Bekanntmachung.

Die fortschreitende Ausdehnung des östlichen Stadttheiles hat eine Theilung des zum 2. Polizei-Revier gehörigen, seither dem Polizei-Sergeanten Beyer zur Beaufsichtigung überwiesenen 9. Polizei-Districts in zwei Districte, welche die Nummern 9 und 31 erhalten haben, erforderlich gemacht.

Es gehören hiernach:

Zum 9. District.

Gottesackergasse,	**Schimmelstraße,**
Magdeburgerstraße, Nr. 8a bis 15 und 21 bis 39,	**große Steinstraße Nr. 35 bis 51,**
Martinsberg,	**Töpferplan (bisher 10. District).**

Zum 31. District.

Forsterstraße Nr. 12 bis 34,	**Krausenstraße,**
Friesenstraße,	**Krukenbergstraße,**
Germarstraße,	**Meckelstraße.**
Grünstraße,	

Die Beaufsichtigung des 9. Districts ist dem Polizei-Sergeanten Beyer (vor dem Steinthor 9), die des 31. Districts dem Polizei-Sergeanten Kahl (Blücherstraße Nr. 2) übertragen.

Halle a/S., den 5. November 1887.

Die Polizei-Verwaltung. [2531

Für Zuckerfabriken.

Große trockene **Lagerräume** an der **Schiffsaale** (Kette) und an der **Bahn** mit **Schienenverbindung**. [2546
August Mann, Halle a/S., Producten u. Spedition.

Bürgerverein für städt. Interessen.

Sonnabend, den 12. November, 8 Uhr Abends

Sitzung

in der **„Halloria"**.

Der Vorstand.

Dienstmädchen Minna Herrmann aus **Coswig** i/Anh., früher Zimmermädchen im Hotel „Prinz von Preußen" zu Bitterfeld, später in Zöberitz bei Halle, soll als **Zeugin** vernommen werden. Um Mittheilung ihres jetzigen Aufenthaltsortes gegen Vergütung der Auslagen bittet [2528
Rechtsanwalt **Klang** in **Delitzsch**.

Familien-Nachrichten.

Heute Vormittag starb in meinem Hause nach beinahe fünfmonatlichem Krankenlager unsere liebe Tante

Frau Leontine Schmidt
geb. Reincke

im 69. Lebensjahre. [2525

Halle a. S., den 10. November 1887.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Prof. Dr. **H. Heydemann.**

Todes-Anzeige und Dank.

Am vergangenen Sonnabend als den 5. d. Mts., Abends 9¼ Uhr entriß mir der unerbittliche Tod plötzlich und unerwartet meinen geliebten theuern Gatten, unsern guten Vater, Sohn, Schwiegersohn und Schwager, den Gutsbesitzer **Reinhold Wilke** aus **Thalheim**, nach einer nur 4¼ Jahre langen glücklichen Ehe, im Alter von 31 Jahren. — Wir können nicht unterlassen, seinen Freunden und Bekannten für die herzliche Theilnahme, ebenso der Einwohnerschaft des Ortes namentlich am Begräbnißtage für Schmückung des Sarges mit Palmen, Kronen und Kränzen und Begleitung zur letzten Ruhestätte unsern innigsten Dank zu sagen.

Herzlichen Dank auch allen denjenigen Herren, welche es sich nicht nehmen ließen, die für den Entschlafenen gesungenen Trauerlieder mit Trauermusik zu begleiten und durch Vorantritt beim Trauerzuge ihn zu seiner letzten Ruhestätte geleiteten. Dank auch dem Herrn Pastor **Griegel** aus Reuden für die herrlichen Trosteswortte am Grabe, Dank auch dem Herrn Kantor **Müller** aus Thalheim mit der lieben Schuljugend für die schönen Grabgesänge.

Allen, Allen nochmals herzlichsten Dank, und der allbarmherzige Gott wolle jeden vor ähnlichen Schicksalsschlägen bewahren. [2534

Die trauernden Hinterbliebenen.

Thalheim, **Drobitz** und **Mühlbeck**,
am Begräbnißtage.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer guten Mutter, Schwieger- und Großmutter, der Wittwe **Rosine Hutans**, sagen wir Allen, die ihren Sarg so reichlich mit Kronen und Kränzen schmückten, sowie Herrn Pastor **Francke** für seine trostreichen Worte am Grabe, und Denen, die sie zur letzten Ruhestätte trugen und begleiteten, unsern herzlichsten Dank. [2560

Die trauernden Hinterbliebenen.

Trotha, **Giebichenstein** und **Mönchenholzhausen**.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188711122-19/fragment/page=0004

Bericht über den Stand und die Verwaltung der Angelegenheiten der Stadt Halle pro 1886/87.

II.

Das Bauwesen erforderte folgende Ausgaben; Für Hochbauten wurden aufgewendet 846 930,09 Mk. und zwar für den Theaterbau 626 493,23 Mk.; für Anlegung des Südfriedhofes 97 846,57 Mk.; zum Ankauf von Baustellen zur Errichtung von Schulgebäuden für die städtischen Elementarschulen an der Schillerstraße und der Lessingstraße 44 086,20 Mk.; für Erbauung einer Turnhalle für die Bürgermädchenschule in der großen Steinstraße Rest 26,25 Mk.; für den Neubau einer Bürgerknabenschule in der Charlottenstraße 78 490,84 Mk.

Für Straßenbauten 275 250,53 Mk., wobei für Unterhaltung der Verkehrswege 34 014.58 Mk., für Neu- und Umpflasterungen 45 723,11 Mk., für Straßenregulirungen 15 176,41 Mk., für Trottoiranlagen 11,865,26 Mk. und für den Ausbau neuer Straßen 168471,17 Mk. verausgabt sind; im Ganzen 177 621,27 Mk. weniger als im vorhergegangenen Etatsjahre.

Für Brückenbauten 2 126,68 Mk. und zwar für Unterhaltung der Brücken und Uebergänge 644,56 Mk., für Verbreiterung und Herstellung der Brücke an der Jung'schen Mühle 1482,12 Mk.

Für Kanalbauten 157 892,46 Mk. (davon 56 191,10 Mk. Beiträge der Adjacenten und sonstigen Einnahmen) hiervon für Unterhaltung, Reparatur und Veränderung, sowie Reinigung älterer Kanäle 47 698,40 Mk. (davon 18 059,26 Mk. Beiträge ꝛc.), für Erbauung neuer Kanäle 110 194,06 Mk. (davon 38 131,84 Mk. Beiträge ꝛc.)

Für Wasserwerksbauten 74 533,81 ℳ und zwar für Grund und Boden 29 552,65 ℳ, für die Wassergewinnungsanlage in Beesen 10 870,38 ℳ, für die Wasserhebungsanlage in Beesen a) an Gebäuden 451,90 ℳ, b) an Maschinen 550,12 ℳ, für Reservoiranlagen 2140,84 ℳ, für Rohrnetzlegungen und Aufstellung von 2 Druckständern an der Delitzscherstraße und an der Dreierbrücke ꝛc. 28 306,81 ℳ (davon 17 612,47 ℳ von den Adjacenten), und Insgemein für Möbel und Bureauutensilien 751,55 ℳ.

Für größere Reparaturen und sonstige Aufwendungen 36 425,91 ℳ.

Der Gesammtaufwand für öffentliche Bauten beträgt demnach 1 319 368,91 ℳ (gegen 1 549 428,77 ℳ in 1885/86).

Die Privat-Bauthätigkeit war wiederum eine größere als im Vorjahre. Es wurden 1047 Bauerlaubnißscheine ertheilt (gegen 990 im Jahre 1885/86).

Straßen- und Verbindungswesen. Bebauungspläne bezw. neue Straßenzüge wurden festgesetzt: 1. für die Korn'sche Privatstraße, für eine zwischen dieser und der Wolfsschlucht neu anzulegende Straße, sowie für den Platz, wo Liebenauerstraße, Pfännerhöhe und Wolfsschlucht zusammentreffen; 2. für die Verlängerung der Südstraße durch das Terrain der Francke'schen Stiftungen nach der Riemeyerstraße, sowie für die Verbreiterung der Blücherstraße bei ihrer Einmündung in die Lindenstraße. Für eine größere Anzahl von Straßen wurden Baufluchtlinien regulirt. Neu angelegt resp. ausgebaut wurden folgende Straßen: a) im südlichen Bebauungsplane: die Dryander-, Streiber- und Thomasiusstraße, b) im Hallenterrain: die Hackeborn-, Thalamts-, Salzgrafen-, Dreyhaupt-, Gutjahr- und Oleariusstraße. Neue Straßenbenennungen erhielten 1. der Böllberger Mühlrain zwischen Merseburgerstraße und Böllberg den Namen „Friedensstraße", 2. die Klausthorstraße und Klausthorvorstadt den Namen „Mansfelderstraße", 3. der nördlich der Wucherer- und Triftstraße belegene Theil der Bernburgerstraße den Namen „Reilstraße".

Für Straßenreinigung wurden 27668,63 ℳ (gegen 16711,39 ℳ im Jahre 1885/86) ausgegeben, mithin mehr 10957,24 ℳ; für Straßenbeleuchtung 115147 ℳ (gegen 109698,47 ℳ im Jahre 1885/86) mithin mehr 5448,53 ℳ. Hiervon wurde bezahlt an die Gasanstaltskasse für geliefertes Gas 94064,17 ℳ, für Löhnung der Laternenwärter, Unterhaltung und Reinigung der Laternen ꝛc. 18703,04 ℳ, an die Stationskasse der Königl. Eisenbahnverwaltung für Beleuchtung der verlegten Delitzscherstraße 266 ℳ, ferner an die Gasanstaltskasse für Beleuchtung des Hallenterrains, des Holzplatzes, des Mühlrains, des von der Merseburgerstraße bis zum Südfriedhof führenden Weges und für Erleuchtung der Uhr im Wasserthurm an der Magdeburgerstraße 1153,29 ℳ und für Bedienung der 15 Regenerativstraßenbrenner 960,50 ℳ.

Die Regulirung der Bürgersteige erstreckte sich auf beide Seiten der Herrenstraße sowohl wie der Mansfelderstraße zwischen der Elisabethbrücke und dem Grundstück Nr. 12, auf die Ostseite der Bernburgerstraße zwischen Mühlweg und Wuchererstraße, auf beide Seiten der Wilhelmstraße zwischen Sophienstraße und Harz, auf beide Seiten der großen Steinstraße von der Bürgermädchenschule bis zur verlängerten Krausenstraße, auf beide Seiten der Barfüßer-, gr. Märker- und Riemeyerstraße, auf die Königstraße vor den Häusern Nr. 39 und 40 und auf beide Seiten des Böllbergerwegs zwischen Hamsterthor und Ludwigstraße.

Die Trottoirkasse weist bei einer Einnahme von 37090,63 ℳ und einer Ausgabe von 29912,70 ℳ einen Bestand von 7177,93 ℳ auf.

Die Vermögens-Uebersicht ergiebt an Activas 19616,27 ℳ und zwar Einnahmereste 9303,98 ℳ, Kassenbestand 7177,93 ℳ, an Materialbestand 3134,36 ℳ, Passiva vakant, so daß ein Vermögensbestand von 19616,27 ℳ verbleibt, gegen 18179,12 ℳ am 31. März 1886.

Oeffentliche Anlagen. In die Verschönerungs-Kommission trat für den verstorbenen Brauereibesitzer Wilhelm Rauchfuß Herr Gärtnereibesitzer Aug. Spindler als Delegirter des Verschönerungsvereins ein.

Die großen Rasenparterres am Siegesdenkmal wurden nach dem Stadttheater zu erweitert und die, die Façade des Theaters verdeckende Baumgruppe wurde rasirt, um den Blick nach dem Theater von der Post aus freizulegen. — An der Königsstraße und auf dem Triangel vor dem Steinthor wurden die Anlagen mit zweckentsprechenden hölzernen Gittern eingefaßt. Auf dem neuen Südfriedhofe sind die Pflanzungen und Rasenplätze nach dem von der Verschönerungs-Kommission entworfenen Plane hergestellt, auch wurde daselbst in dem für Anlage von Baumschulen reservirten Terrain ein großer Vorrath von Bäumen für die städtischen Alleen, nach verschiedenen Jahrgängen geordnet, angepflanzt. — In der Stadtgärtnerei ist das Erdmagazin durch einen hohen Bretterzaun abgegrenzt. — Der Garten des Hospitals wurde von der Verschönerungs-Kommission in Pflege genommen. — Die Baum- und Strauchgruppen daselbst, sowie diejenigen an der alten Promenade und Poststraße sind behufs Verjüngung und rationeller Kultur der Gehölzpartieen, welche zum Theil überständig, scharf zurückgeschnitten und Fehlendes nachgepflanzt worden.

Verausgabt sind im Berichtsjahre 16 989,59 Mark (gegen 15 630,74 Mark im Vorjahre); davon für Unterhaltung der städtischen Anlagen, Anpflanzungen, Blumengruppen ꝛc. 8868,27 ℳ. Der Verschönerungs-Verein, der wie bisher durch vier Delegirte mit der Verschönerungs-Kommission in Verbindung stand, mußte sich in seiner Thätigkeit auf die Vollendung des Uferweges auf der Rabeninsel — der an den freundlichsten Punkten mit Bänken versehen wurde — beschränken, sowie auf Ausbesserung der Wege auf der Ziegelwiese und längs der Saale in Giebichenstein. Eine Krönung der Cröllwitzer Anlagen durch weitere Anpflanzungen ließ die Ungunst der Verhältnisse nicht zu.

Die Mitgliederzahl betrug 1131 (gegen 1049 im Vorjahre); die Einnahmen erreichten die Höhe von 5294 Mark, die Ausgaben 3538 Mark, so daß ein Bestand von 1756 ℳ verblieb.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

Bl. **Mansfeld**, 10. November. (Selbstmord.) In dem benachbarten Gorenzen hat die unverehel. Antonie Wagner in der Nacht zum 9. d. Mts. ihrem Leben dadurch gewaltsam ein Ende gemacht, daß sie sich in ein mit Wasser gefülltes Faß gesetzt und demnächst mittelst eines Taschenmessers sich die Kehle durchgeschnitten hat. Die Verstorbene war 40 Jahre alt und seit ihrem 10. Jahre erblindet. In letzterer Zeit klagte sie öfters über heftigen Kopfschmerz und ist daher nicht ausgeschlossen, daß eine plötzlich eingetretene Geistesstörung die Ursache der beklagenswerthen That gewesen ist.

rg. **Höhnstedt**, 10. November. (Schwindler gefaßt.) In einem Landwirthe aus Lettewitz ist vor einigen Tagen ein Schwindler dingfest gemacht, welcher auf raffinirte Weise armen Leuten, meist Arbeitern auf dem Lande, das Geld aus der Tasche gelockt hat. Indem er sich den Leuten als Agent eines Halleschen Geschäftshauses vorgestellt, hat er dieselben durch Vorspiegelung allerhand unwahrer Thatsachen zu bewegen gewußt, Waare zu bestellen und den Kaufpreis dafür im Voraus zu bezahlen. Um den letzteren ist es ihm aber nur zu thun gewesen, denn er hat solchen in seinem Nutzen verwendet und an eine Lieferung der Waaren niemals gedacht.

Ξ **Sangerhausen**, 10. November (Der Schäfer in der Irre.) Recht eigenthümlich muß es am Montag Abend einem Schäfer des hiesigen Stiftsgutes zu Muthe gewesen sein. Derselbe hatte am Tage über seine Heerde auf der Kautzwiese bei Martinsrieth weiden lassen und war gegen Abend im Begriffe, den Heimweg anzutreten. Infolge des an diesem Tage herrschenden, undurchdringlichen Nebels konnte jedoch der Schäfer den Weg nicht finden. „Allein auf weiter Flur" irrte der „gute Hirte mit seiner Heerde" längere Zeit umher, bis endlich mehrere ausgesandte Personen, die mit angezündeten Laternen versehen waren, die Verirrten aus der unfreiwilligen Einsamkeit befreiten und auf den richtigen Weg führten.

‖ **Wittenberg**, 10. November. (Gestörte Leichenbegängnisse.) Als unser neuer, prächtiger Leichenwagen am 18. Februar d. J. in Dienst gestellt wurde, gaben wir, so schreibt das hiesige „Krbl.", der allgemeinen Unzufriedenheit darüber Ausdruck, daß die Bespannung und Begleitung des wirklich schönen Wagens mit diesem nicht in Einklang zu bringen ist und keinen ästhetischen Eindruck macht. Das damals angedeutete Mißverhältniß ist inzwischen nicht nur dasselbe geblieben, sondern es ist vielmehr schlimmer geworden, und hat gestern zu einem jedes sittliche Gefühl so tief verletzenden Auftritt geführt, daß nun wohl nach dem Sprichwort „Wenn das Kind in den Brunnen gefallen ist u. s. w." Abhülfe geschaffen werden wird. Bei einem gestern Nachmittag stattgefundenen Begräbniß blieben die Pferde des Leichenwagens vor der geringen Steigung des „Leichendammes" stehen und waren nur mit Mühe zum Weitergehen zu veranlassen. Einen zweiten Halt machten die Thiere, deren Ernährungszustand ja durch die Pferdedecken der Beurtheilung entzogen ist, am Thor des Gottesackers und als sie endlich vor der neuen Leichenhalle die dritte Pause machten und hier noch energischer als vorher angetrieben wurden, da erwies sich, daß das Geschirr noch schlechter war als die Pferde, denn die Stränge zerrissen bei dem Bemühen der letzteren, den Wagen weiter zu ziehen und es mußte nun der Sarg von den Leichenbegleitern fünfzig bis sechzig Schritte zur Gruft getragen werden, was bei dem Alter der meisten derselben wieder seine besondere Schwierigkeit hatte. Man kann sich nun wohl die peinliche Lage der Leidtragenden bei so ärgerlichen Störungen des Begräbnisses denken und es ist die Forderung, Bespannung und Begleitung des Leichenwagens in einer diesem angemessenen und hauptsächlich brauchbaren Ausstattung herzustellen und zu erhalten, nur eine gerechte. So wie die Zusammenstellung jetzt ist, sieht der Leichenwagen aus, wie der Goldschmuck am Bettelkleide einer Zigeunerin, nur nicht so malerisch.

♎ **Arnstadt**, 10. November. (Ohne Abschied abgereist. Gemeinderathswahlen.) Der Schieferdeckermeister Stade von hier ist seit voriger Woche verschwunden, und man hat bisher nicht den geringsten Anhalt, wohin sich derselbe gewendet hat. Eine Menge Wechselschulden und andere Verbindlichkeiten, für welche er keine Deckung zu haben scheint, mögen ihm den längeren Aufenthalt in unserer Stadt verleidet haben. Ein Leipziger Geschäftsmann hat eine Forderung von 3000 ℳ an den Flüchtigen, ein hiesiger Einwohner hat allein für 2500 ℳ in Wechseln Bürgschaft geleistet, die Gesammtschulden belaufen sich in Summa auf etwa 32 000 ℳ. — Heute fanden die Gemeinderathswahlen der 3. Wahlabtheilung statt. Die Betheiligung war eine außergewöhnlich rege. Auch die hier zahlreich

---

es ist viel wahrscheinlicher, daß es geschäftliche Interessen sind, welche die häufige Abwesenheit Ihres Herrn Schwagers veranlassen und wenn Ihre Frau Schwester wirklich so harmlos und unerfahren ist wie Sie dieselbe schildern, dürfte ihr Gatte kaum auf Verständniß rechnen, falls er den Versuch machen sollte, sie in diese Combindtianen einzuweihen."

„Gnädiges Fräulein", entgegnete Herr Everard ernst „Ihre Auffassung macht Ihrem guten Herzen alle Ehre, aber zu meinem Bedauern ist dieselbe in keiner Weise zutreffend. Das Geheimniß war leider durchaus nicht schwer zu lösen — der Weg, den ich einschlug, um dasselbe zu ergründen, hätte meiner Schwester schon längst offen gestanden, sie war aber zu vertrauensselig um auf ein solches Mittel zu verfallen. Ich folgte meinem Schwager eines Tages unbemerkt nach und das Resultat, welches ich erzielte, war geradezu niederschmetternd für mich — der Unwürdige ist der Gatte einer Anderen!"

„Unmöglich", rief ich entsetzt.

„Herr Everard", sagte Fräulein Trevor entrüstet; „Sie wollen doch nicht etwa behaupten, es handle sich um einen Fall von Bigamie?"

„Leider muß ich diese Annahme bestätigen — es handelt sich allerdings um Bigamie. Wäre es eine jener vorübergehenden "liaisons", die ich gewiß nicht befürworten will, dann ließe sich Besserung erhoffen — sogar eine völlige Umkehr wäre nicht ausgeschlossen, aber leider ist die Annahme von vornherein ausgeschlossen."

„Aber jene zweite Gattin hat nicht das Recht, diesen Namen zu führen — sie ist Nichts oder schlimmer wie Nichts", bemerkte Fräulein Trevor hastig.

„Das ist leider Gottes wahr — unglücklicherweise jedoch trifft dies Unglück nicht die Andere, sondern meine Schwester — sie ist die zweite Frau!"

„Barmherziger Gott — das ist gräßlich", stammelte Fräulein Trevor erschreckt.

„Ja — es ist gräßlich", nickte Herr Everard, jedes einzelne Wort schwer betonend; „ich habe Himmel und Erde in Bewegung gesetzt, um der Sache auf den Grund zu kommen, aber meine Nachfragen bestätigten nur die schreckliche Thatsache. Mein Schwager schloß jene erste Heirath vor zehn Jahren — seine Verhältnisse verschlechterten sich und in Folge dessen verließ ihn seine Frau. Jetzt nachdem mein Schwager wieder zu Wohlstand gelangt ist, hat die „treue erste Gattin" sich seiner plötzlich erinnert und ihn aufgesucht — sie ist indeß nicht zufrieden damit, an dem Genuß seines Vermögens theilzunehmen — sie verlangt auch öffentlich als seine Frau aufzutreten und als solche angesehen zu werden!"

„Gottlob, daß dergleichen nicht oft vorkommt", sagte ich leise.

„Leider muß ich Ihnen auch diese Illusion rauben, gnädige Frau", versetzte Herr Everard wehmüthig lächelnd, „wie mir mein Advokat mitgetheilt hat, wiederholen sich solche Fälle täglich in seiner Praxis. Heutzutage werden die Ehen in so leichtfertiger Weise geschlossen — die Gatten kennen sich ja mitunter kaum etliche Wochen und so nehmen sie es auch durchaus nicht schwer, wenn es sich darum handelt, das so rasch geknüpfte Band zu zerreißen, sobald die äußeren Verhältnisse sich ändern. Kommt der verlassene Theil später wieder zu Wohlstand, dann erinnert man sich plötzlich der beschworenen Pflichten und kehrt reuig zurück — o, die geschriebenen Romane bleiben hinter denen, welche man erlebt, weit zurück."

„Und Ihre Schwester?" frug ich mit stockender Stimme; „wie faßt sie die Angelegenheit auf?"

„Sie ahnt noch Nichts von dem Gewitter, welches sich über ihrem schuldlosen Haupt zusammenzieht — ich habe bis jetzt nicht den Muth gehabt, ihr die Sache mitzutheilen."

[Alle Rechte vorbehalten.] Zwischen Lipp' und Kelchesrand. [Nachdruck verboten.]

Stickerei. Herr Everard nahm jetzt eine mit werthvollen Stichen gefüllte Mappe auf und dieselbe durchblätternd, meinte er halb fragend;

„Es muß langer Zeit bedurft haben, um so viele, künstlerisch schöne und theure Blätter zu sammeln?"

„Ja, sehr lange", nickte ich, innerlich wünschend, Herr Everard möchte ein anderes Gesprächsthema wählen, aber einstweilen schien er dazu keine Lust zu haben.

„Wie glücklich muß sich ein Mann in einem so durchaus harmonischen, behaglichen Heim, welches er sich selbst geschaffen hat, fühlen", bemerkte er nachdenklich: „jedes dieser kleinen Cabinetsstücke bildet ein Glied der goldenen Kette, welche ihn an seinen eigenen Herd fesselt. Des Weibes einziges Glück liegt ja in dem Bewußtsein, daß der Gatte nichts Lieberes kennt, als das traute Heim, in welchem es als sorgliche Hausfrau schaltet und waltet, und wohl jeder Frau, die sich dieses Glückes freuen darf. — Ich kenne Familien, in welchen es in dieser Hinsicht traurig aussieht: ohne festen Beruf geräth gar mancher Gatte auf Abwege und wenn er erst daran gewöhnt ist, außerhalb des Hauses Zerstreuung und Unterhaltung zu suchen, hat die verlassene, vernachlässigte Gattin alle Ursache, ihr Loos zu beklagen."

Herrn Everard's Worte berührten mich höchst unbehaglich, wenn ich auch fest überzeugt war, daß er nur im Allgemeinen sprach. Nachdenklich fuhr er fort:

„Ich kenne einen unglücklichen, jetzt völlig verkommenen Mann, welcher seine Familie im Elend hat zu Grunde gehen sehen — seine Frau starb am gebrochenen Herzen und seine Kinder sind mißrathen, weil er es versäumt hat, sich ein Heim zu schaffen, in welches er seine junge Gattin führen konnte — er verbrachte seine Tage im Wirthshaus, gerieth in schlechte Gesellschaft und fand nicht die Kraft, sich aus der Verkommenheit, in die er versunken, zu erheben. All' das sprichwörtliche Elend der Pariser Ehen — die Gleichgültigkeit, Vernachlässigung und Untreue der Gatten entspringt aus dem Mangel des fesselnden Heim's. Glücklich jede Frau, welche vor solchen Erfahrungen geschützt ist durch die Liebe und Sorge ihres Gatten."

Herr Everard starrte düstern Blickes in das hellprasselnde Kaminfeuer und ich fühlte mich seltsam beengt.

Fräulein Trevor, die bisher am Nebentische mit ihrer Arbeit beschäftigt gewesen, nahm jetzt auf dem Sopha neben mir Platz und fragte Herrn Everard, der ein Aquarellbild, eine Moschee in Algier darstellend, als auffallend treu und wohlgelungen erklärte, ob er die Gegend so genau kenne und als er lächelnd bejahte, richtete sie eine Menge Fragen über Land und Leute dortselbst an ihn. Er beantwortete dieselben in eben so ausführlicher wie liebenswürdiger Weise und wußte hunderterlei fesselnde Einzelnheiten zu berichten, aber ich hörte nur mit halbem Ohr zu. Herrn Everard's Bemerkung über den Zauber und Segen des eigenen Heim's wollte mir nicht aus dem Sinn und was er vom Einflusse der Heimath auf die Männer geäußert hatte, erschien mir nur allzusehr zutreffend.

Endlich gewann ich es über mich, meine dummen Gedanken zu bannen und mich an dem Gespräch wieder zu betheiligen; Herr Everard beantwortete grade eine Frage Fräulein Trevor's mit den Worten:

„Ja — mein armer Bruder liegt dort begraben — der Zweite von uns Geschwistern und leider auch das zweite Opfer, welches die Schwindsucht in unserer Familie gefordert hat — meine älteste Schwester war kurz vorher an derselben heimtückischen Krankheit gestorben. Jetzt sind nur noch zwei von uns übrig."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818871l122-19/fragment/page=0005

vorhandenen Socialdemokraten waren in geschlossener Reihe ohne vorherige Veröffentlichung ihrer Kandidaten vorgegangen, aber ohne Erfolg. Die bisherigen Inhaber der Mandate, Feinde der Umsturzpartei, wurden mit erdrückender Majorität wieder gewählt.

L. **Braunschweig**, 10. November. (Atropin=Vergiftung.) In der Gegend des Steinthors fand man gestern im Schlamm einen Menschen liegen, der anscheinend an heftigen Leibschmerzen litt. Im herzogl. Krankenhause, wohin man den Mann sofort schaffte, ergab sich, daß derselbe, ein Tischler, in trunkenem Zustand Atropin getrunken hatte, und daß er den Rest der giftigen Flüssigkeit, die er gegen ein Augenleiden zu benutzen pflegte, noch bei sich führte. Durch geeignete Gegenmittel brachte man den Mann außer Gefahr, so daß bereits heute seine Entlassung aus dem herzogl. Krankenhause erfolgen dürfte.

† Die Gasanstalt in Wittenberg, welche kürzlich durch einen Umbau, der 20—25000 ℳ Kosten verursacht hat, „leistungsfähiger" gemacht worden ist, liefert gegenwärtig so schlechtes Gas, daß in vielen Haushaltungen wieder die verbesserte Petroleumlampe angeschafft wird.

† Zum Silberschatze der Stadt Leipzig, der im Kunstgewerbemuseum aufgestellt ist, gehört auch ein großer silberner Becher, der aus Luthers Besitz stammt. Es ist ein hoher, schmaler Buckelbecher ohne Fuß. In halber Höhe umgiebt ihn ein durchbrochener Reif, in dessen gothischen Formen die wilde Rose (aus Luthers Wappen) als Schmuckmotiv verwendet ist. Den Knopf des Deckels bildet ein schnauzbärtiges Kriegsmännlein. Wie aus den Inschriften hervorgeht, wurde der Becher im Jahre 1536 vom König Gustav von Schweden Luther zum Geschenk gemacht und kam nach Luthers Tode in den Besitz seines Sohnes, des (seit 1567) kurfürstlich brandenburgischen, später, nach Joachim II. Tode, kurfürstlich sächsischen Leibarztes Dr. Paul Luther. Wie und wann der Becher von 1536 in den Besitz der Stadt Leipzig gelangt ist, zeigt ein im Rathsarchiv befindlicher Brief vom 27. Februar 1613 von Luthers Enkel, dem Domherrn und Senior der evangelischen Stiftskirche Johann Ernst Luther in Zeitz, an den Leipziger Rath. Der Letztere kaufte den Becher und bezahlte ihn, wie die Stadtkassenrechnung von 1613 ausweist, am 2. März 1613 mit 77 Gulden.

Personalien.

— Dem Gerichtsdiener a. D. Ackermann zu Worbis ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Gerichtszeitung.

— Nordhausen, 9. November. Das hiesige Landgericht verurtheilte den Kreisthierarzt Friedemann zu 100 Mark Strafe wegen Beleidigung des Abgeordneten Lerche während der Wahlbewegung.

§ Erfurt, 9. November. In kaum glaublicher Weise wußten der 21jährige frühere Comptoirist Friedrich Tollweber von hier und der gleichalte frühere Schreiber Siegismund Beck die Unerfahrenheit eines Landwirthes auszunutzen. Von dem Letzteren, dem Landwirthe Würrbach in Elxleben a. Gera mit der Anfertigung einer Privatklage beauftragt, ließ sich Tollweber, ein schon vorbestrafter Mensch, einen Betrag von 20 Mark als Vorschuß auf die erwachsenden Gerichtskosten auszahlen. Damit nicht zufrieden und um den leichtgläubigen Landwirth noch mehr auszubeuten, beauftragte er darauf, ohne an die Fertigstellung und Einreichung der Klage auch nur zu denken, den mitangeklagten Beck mit der Anfertigung eines an Würrbach gerichteten Schreibens, durch das diesem mitgetheilt wurde, wie zur erfolgreichen Durchführung des Prozesses die Annahme eines zweiten Vertreters erforderlich sei, der entweder ein Rechtsanwalt oder ein Gerichtsbeamter sein müsse. Im Besitze dieses Schriftstückes begab sich der raffinirte Gauner wiederum zu seinem „Clienten", der ihm auf seine Vorspiegelungen weitere 15 Mark für einen zweiten Prozeßvertreter übergab. Sollte man nun annehmen, daß der betrogene Oekonom endlich Verdacht geschöpft und mißtrauisch geworden sei, so trifft diese Annahme nicht zu. Derselbe ist vielmehr noch einem Betruge, den der mitangeklagte Beck auf eigene Rechnung unternahm, zum Opfer gefallen, indem er dem letzteren auf sein Verlangen 10 Mark als Kostenforderung für eine nachträglich fertiggestellte Prozeßvollmacht gewährte, welchen Betrag er sich gleich den vorher bezahlten 15 Mark selbst erst leihen mußte. Das Gericht hielt eine fühlbare Strafe für angemessen und erkannte deshalb gegen Tollweber auf drei und gegen Beck auf einen Monat Gefängniß.

☉ Jena, 10. November. Der Strafsenat des hiesigen Oberlandesgerichts hat in einer Privat=Beleidigungsklage eine Entscheidung gefällt, welche von principieller Bedeutung ist und geeignet erscheint, die Klatschbasen männlichen und weiblichen Geschlechts, die auf der Bierbank und in Kaffeekränzchen ihre Unterhaltung in der Verunglimpfung dritter Personen suchen, recht vorsichtig zu machen. Nach § 188 des Strafgesetzbuchs kann Derjenige, welcher von einem Anderen eine nicht erweislich wahre, diesen öffentlich herabwürdigende Thatsache behauptet — z. B. von einem Kaufmann, „derselbe sei durchgebrannt," ꝛc., — in eine Buße, d. h. in eine dem Beleidigten zu bezahlende baare Entschädigung bis zu 6000 ℳ, verurtheilt werden. In dem vorliegenden Falle hatte nun sowohl das Schöffengericht als auch die Strafkammer den klägerischen Antrag, auf eine Buße zu erkennen, zurückgewiesen, und zwar deshalb, weil hier der wirkliche Eintritt der nachtheiligen Folgen nicht nachgewiesen sei, auch alle Unterlagen für eine annähernd richtige Schätzung der Vermögensschädigung fehlten. Dieser Rechtsanschauung ist das Oberlandesgericht nicht beigetreten, hat sich vielmehr dahin ausgesprochen, daß die üble Nachrede nicht nothwendig nachtheilige Folgen mit sich bringen müsse, sondern daß es zur Anwendung des § 188 schon genüge, wenn die Nachrede geeignet sei, solche Folgen herbeizuführen. „Die Buße", so sagt das vorliegende höchstrichterliche Erkenntniß, „soll eine Entschädigung für erlittene Unbill sein und den in ihrer Menschen= und Berufs=Ehre in oft unverantwortlicher Weise Gekränkten eine Genugthuung gewähren" . . . — In der nämlichen Sache hat derselbe Gerichtshof sich über die Anwendung des § 200 des Strafgesetzbuchs (Publication des Urtheils wegen öffentlicher Beleidigung) ausgesprochen. Die Strafkammer hatte die Veröffentlichung des Urtheils, das gegen mehrere in einer Haupt= und Residenzstadt wohnhafte Kaufleute ꝛc. ergangen war, derart angeordnet, daß der Aushang in zwei Restaurationen der Stadt erfolgen sollte. Das Oberlandesgericht erklärt dies für eine unrichtige Gesetzesanwendung, weil unter allen Umständen die Veröffentlichung für denjenigen Theil des Publikums wahrnehmbar sein müsse, für den sie bestimmt sei. Dies sei aber nicht anzunehmen, wenn der Aushang lediglich in zwei von einem verhältnißmäßig kleinen Theile der Einwohnerschaft regelmäßig besuchten Localen erfolge. Dazu komme, daß die betreffenden Restaurations=Inhaber weder verpflichtet werden könnten, einen solchen Aushang, der eventuell die Gäste belästige, vorzunehmen, noch einen geeigneten Platz dafür herzugeben brauchten. In größeren Orten werde die Veröffentlichung durch eine geeignete Zeitung in den meisten Fällen den Absichten des Gesetzgebers am ehesten entsprechen.

Standesamt Halle a. S.

Meldungen vom 8. November.

Aufgeboten: Der Handarbeiter Leon Weclawski und Bertha Antonie Landsberg, Schmiedstr. 13. — Der Hilfs=Steueraufseher Karl Wilhelm Strebe, Schmeerstr. 35/36 und Marie Friederike Karoline Schöne, Meckelstr. 18. — Der Tischlermstr. Eduard Hein, Friedland i. Schl. und Johanne Juliane Höhne Weideritz. — Der Maschinenschlosser Otto Max Bottig, Halle und Marie Auguste Moser, Langenbogen.

Eheschließungen: Der Bäcker Ernst Gustav Lindner und Marie Barbara Wollenberger, Weidenplan 9.

Geboren: Dem Restaurateur Hugo Rühlmann, Jägerplatz 9, 1 S., Otto Albert. — Dem Polizei=Sergeant August Henze Breitestr. 18, 1 S., August Franz. — Dem Bahnmeister=Diätar Jakob Luxem, Moritzkirchhof 11. 1 T., Ida Maria. — Dem Maschinenschlosser Leberecht Reinhold Ebeling, Taubenstr. 3, 1 T. Agnes Bertha Ida. — Dem Restaurateur Wilhelm Rithausen, Krausenstr. 12, 1 S., Oskar Friedrich Wilhelm. — Dem Gelbgießer Otto Müller, Steinweg 41, 1 S., Otto Hermann Paul. — Dem Lithograph Eberhard Oswald, Georgstr. 3, 1 S. Hugo Richard. — Dem Gelbgießer Albert Zille, Schulg. 1, 1 S., Wilhelm Paul. — Dem Schneidermstr. Johann Reitwiesner kl. Ulrichstr. 1b, 1 S., Alexander. — 4 unehel. T.

Gestorben: Der Prof. Dr. Christoph Constantin Schlottmann 68 J. 8 M. 1. T. Mühlweg 7. — Des Schuhmachermstr. Gustav Trautmann S. Gustav Paul Walther 1 J. 1 M. 7 S. Hermannstr. 6. — Die Ww. Marie Rosine Ludwig geb. Bandermann 84 J. 3 M. 13 T. gr. Wallstr. 35/36. — Die Wittwe Christiane Körner geb. Wittenbecher 81 J. 10 M. 2 T. Scharrng. 3. — Des Eisenbahnboten Friedrich Dauer Ehefrau Therese geb. Müller 43 J. 6 M. 6 T. Graseweg 5.

Listen der Schiffs=Schleusen an der Saale.

Gimritz. Thalwärts. 8. November: Schildt, von Halle nach Wettin, leer. Hutanz, von Beesen nach Trotha, Zuckerrüben. 9. November: Jordan, von Halle nach Cröllwitz, Braunkohle. Sprung, von Halle nach Wettin, leer. Böhmert, von Halle nach Trotha, leer. Krumpe, von Beesen nach Trotha, Zuckerrüben. Kupper, von Halle nach Wettin, leer. Knöchel, von Halle nach Wettin, leer. Männecke, von Halle nach Drewitz, leer. Zabel, von Halle nach Bernburg, leer.

Bergwärts. 8. November: Männecke, von Drewitz nach Halle, Zucker. Jordan, von Cröllwitz nach Halle, leer. Thiering, von Wettin nach Halle, leer. Sprung, von Wettin nach Halle, Sand. 9. November: Knöchel, von Wettin nach Halle, Sand. Kupper, Knöchel, desgl. Krumpe, von Trotha nach Beesen, leer. Busse, von Wettin nach Halle, leer. Zabel, von Bernburg nach Halle, leer. Franke, von Hamburg nach Halle, Braunkohlentheer.

Rothenburg. Thalwärts. 8. November: Korn, von Salzmünde nach Calbe, leer. Höppner, von Halle nach Alsleben, leer. Hübner, von Friedeburg nach Bernburg, Rüben. Senff, desgl. Hetsch, von Dobis nach Alsleben, leer. 9. November: Franke, von Friedeburg nach Alsleben, leer. Köhler, von Dobis nach Trebnitz, Bruchsteine.

Bergwärts. 8. November: Köhler, von Trebnitz nach Dobis, leer. 9. November: Zabel (Ketten=Dampfer), von Calbe nach Halle, leer. Williges, von Hamburg nach Halle, Güter. Bernstein (Ableichter), von Barby nach Halle, Güter. Franke, von Hamburg nach Wörmlitz, Theer. Lauch, von Bernburg nach Friedeburg, leer. Müller, von Bernburg nach Brucke, Rübenschnitzel. Grieser, von Plötzkau nach Friedeburg, Rübenschnitzel.

Alsleben. Thalwärts. 8. November: Schleppdampfer, Capt. Korn, von Trotha nach Bernburg, leer. Zöße, von Friedeburg nach Bernburg, Rüben. Hübner, desgl. 9. November: Schreier, von Mucrena nach Bernburg, Mauersteine. Senff, von Friedeburg nach Bernburg, Rüben. Jahn, von Mucrena nach Magdeburg, Mauersteine. Minge, von Halle nach Hamburg, Zucker.

Bergwärts. 8. November: Schleppdampfer, Capt. Zabel, Calbe nach Trotha, leer. Williges, von Hamburg nach Güter. Bernstein, von Magdeburg nach Halle, leer. [illegible]e, von Hamburg nach Wörmlitz, Theer. 9. November: Müller, von Bernburg nach Brucke, Schnitzel. Grieser, von Plötzkau nach Friedeburg, Schnitzel. Schmeil, von Magdeburg nach Mucrena, Melasse. Schmeil, von Hamburg nach Trotha, Schwefelkies. Neubert, von Nienburg nach Alsleben, Kohlen. Häniche, von Nienburg nach Mucrena, leer.

Calbe. Thalwärts. 8. November: Walter, von Beesenlaublingen nach Hamburg, Gypssteine. Neubert, von Bernburg nach Aken, Rübenschnitzel. Höppner, von Nienburg nach Wittenberg, Kalksteine. 9. November: Menzer, von Halle nach Hamburg, Zucker. Schwarz, von Bernburg nach Barby, Zucker. Römer, von Bernburg nach Hamburg, Zucker. Gebhardt, von Lettin nach Stettin, Chamottescherben. Palm, von Lettin nach Niegripp, desgl. Wehlmann, von Nienburg nach Niegripp, Kalksteine.

Bergwärts. 8. November: Neubert, von Steits nach Grimschleben, Rüben. Neubert, von Steckby nach Bernburg, Rüben. Jersch, von Magdeburg nach Beesenlaublingen, Melasse. 9. November: Rabitz, von Oderberg nach Trotha, Bretter. Seese, von Barby nach Trotha, Bretter. Wittwe Hesse, von Magdeburg nach Trotha, leer. Berger, von Ketzien nach Bernburg, Rüben. Richter, von Barby nach Bernburg, Rüben. Speer, von Gr.=Roseburg nach Wettin, leer.

Deutsche Seewarte.

Uebersicht der Witterung. 10. November.

Die Luftdruckvertheilung ist überall gleichmäßig und daher die Luftbewegung schwach und vielfach aus variabler Richtung. Das Wetter ist über Central=Europa trübe, neblig und mild. In Deutschland ist stellenweise etwas Regen gefallen. Größere Regenmengen werden aus Oesterreich=Ungarn gemeldet.

Die Temperatur in Celsius=Graden war in nachbenannten Städten folgende: Haparanda — 3, Petersburg + 2, Hamburg + 6, Memel + 4, Paris —, Karlsruhe + 4, München + 2, Chemnitz + 5, Berlin + 8.

„Ah — Sie besitzen noch einen Bruder?" fragte Fräulein Trevor lebhaft.

„Nein — eine Schwester, gnädiges Fräulein — für die Arme wäre es besser, sie läge neben den Andern, die gestorben sind — die Todten sind gar oft beneidenswerther als die Lebenden."

Der Ausdruck tiefen Schmerzes ließ Herrn Everard's Stimme zittern und ich hütete mich, eine weitere Frage an ihn zu richten, um seinen Kummer nicht zu vermehren, aber Fräulein Trevor, die sonst so gut und mitfühlend war, vermochte ihre Neugier nicht zu unterdrücken.

„Ihre Schwester ist wohl sehr krank, Herr Everard?" forschte sie.

„Nein — im Gegentheil — sie erfreut sich gegenwärtig der besten Gesundheit, gnädiges Fräulein", lautete die unerwartete Antwort.

„Ist sie noch unverheirathet?" fragte Fräulein Trevor weiter.

„Leider nein — ich wollte sie wäre es", versetzte Herr Everard nachdrücklich. „Sie verheirathete sich, während ich in Algier war — die Hochzeit fand im Geheimen statt und ich erfuhr erst davon, als der Schritt unwiderruflich gethan war. Sie ist noch ganz jung — ihr Gatte zählt etwa fünfzehn Jahre mehr als sie und sein Vermögen ist, wenn auch in keiner Weise bedeutend, doch groß genug, um ihm zu gestatten, sich von früh bis spät dem dolce far niente zu widmen. Ich kannte meinen Schwager schon früher, aber nur oberflächlich — meine Schwester sowohl wie ich waren zuweilen im Hause einer befreundeten Familie mit ihm zusammengetroffen — intim hatte ich nie mit ihm verkehrt, wenn er auch mehrfach den Versuch machte, sich mir zu nähern. Es war etwas in seinem Wesen, was mich abstieß — er war in jeder Hinsicht ein Weltmann und schien mir wenig oder keine Grundsätze zu haben. Meine Schwester, die den Mann rasch lieb gewonnen hatte, bemerkte, daß er mir nicht sympathisch war und so verbarg sie ihre Neigung vor mir und willigte auch schließlich in eine heimliche Heirath. Als ich von Algier zurückkam, fand ich Margarethe in einer möblirten Wohnung in Highgate. Das Haus ließ Nichts zu wünschen übrig, außer, daß es nicht das war, was es sein sollte — ein Heim."

„Ach ja — ein Heim ist die Grundbedingung für eine glückliche Ehe", bemerkte Fräulein Trevor, die von dem vorhergehenden Gespräche zwischen Herrn Everard und mir Nichts gehört hatte.

„Ganz dasselbe äußerte ich vorhin gegen Frau Bromley", sagte Herr Everard lebhaft. „Meine Schwester war allein, als ich sie aufsuchte — meine erste Frage galt ihrem Gatten und nach etlichem Zögern erfuhr ich, daß derselbe nicht zu Hause sei — wann er zurückkehren werde, wußte Margarethe nicht. Meiner Schwester Verlegenheit wahrnehmend, gerieth ich auf die Vermuthung, mein Schwager sei ausgegangen, um eine Begegnung mit mir zu vermeiden und so sagte ich dem armen Kind, die Vergangenheit sei abgethan und wenn ihr Gatte sie glücklich mache, so werde ich der Erste sein, mich darüber zu freuen. Sie möge das meinem Schwager sagen — mit der Zeit würden wir gewiß noch ganz gute Freunde werden . . .

Drei Tage später besuchte ich meine Schwester wiederum, aber auch diesmal war mein Herr Schwager nicht daheim. Die junge Frau indeß theilte mir ganz strahlend mit, ihr Gatte sei inzwischen einen vollen Tag zu Hause gewesen — diese Auskunft machte mich stutzig und ich beschloß, mir Gewißheit zu verschaffen. Ich fragte meine Schwester aus, ohne daß sie es bemerkte und erfuhr auf diese Weise, daß ihr Gatte weit öfter von Hause abwesend sei, als ich geahnt — von den sieben Wochentagen verbrachte er meistens fünf auswärts. Was sollte ich da=

zu sagen — was hätten Sie an meiner Stelle gethan, gnädiges Fräulein?" schloß Herr Everard plötzlich, sich direkt an Fräulein Trevor wendend.

Fräulein Trevor ward verlegen — sie mochte wollen oder nicht so mußte sie doch finden, daß es mir so ziemlich ebenso ging wie Herrn Everard's Schwester und diese Aehnlichkeit der Verhältnisse ließ sie mit der Antwort zögern.

Ich selbst wartete in fieberhafter Spannung auf die Lösung des Problems und doch fühlte ich dabei mein Herz in heimlicher Furcht erbeben.

„Ihr Herr Schwager könnte geschäftliche Gründe für seine Abwesenheit haben", meinte Fräulein Trevor endlich schüchtern; „Herr Bromley ist auch öfter verreist, weil seine militärischen Pflichten ihn in Anspruch nehmen" (ich hatte ihr Viktor's Abwesenheit in dieser Weise erklärt.)

„Ach — das ist etwas ganz Anderes", rief Herr Everard eifrig; „wenn ein Mann einen Posten in der Armee bekleidet, ist er nicht sein eigener Herr, aber leider ist dies hier nicht zutreffend. Aber was würden Sie davon denken, gnädige Frau, wenn der Herr Capitän, Ihr Gemahl, seine Stelle aufgegeben hätte und dennoch Ihnen gegenüber festhielte, daß er noch Militair sei und seiner Pflicht als solcher genügen müsse? Würden Sie, sobald es zu Ihrer Kenntniß käme, daß er Sie getäuscht, nicht mißtrauisch werden und sich bemühen, die Motive seiner häufigen Reisen zu ergründen?"

Glücklicherweise saß ich so, daß Herr Everard meine Gesichtszüge nicht zu erkennen vermochte und unwillkürlich beugte ich den Kopf tief herab — er durfte meinen raschen Farbenwechsel um keinen Preis bemerken.

Was er uns als Annahme mittheilte, war leider Thatsache und bereits vor unserer Hochzeit hatte mein Gatte seine Officiersstelle verkauft.

Seine häufigen Reisen zu entschuldigen, hatte ich Fräulein Trevor im Glauben gelassen, er sei noch aktiv — sie empfand somit keinerlei Mißtrauen, aber wie stand es um mich selbst? Ich hatte völlig den Kopf verloren und anstatt des Professor's Universalmittel „Liebe ist Alles" zu beherzigen, starrte ich trübe in's Leere und schwieg konsequent.

Herr Everard wartete eine Weile auf meine Beantwortung seiner Frage — als ich indeß stumm blieb, sagte er lebhaft: „Selbstverständlich würden Sie den Mann für einen Verräther erklären und das mit vollem Recht."

Ich fuhr auf — ich wollte widersprechen und doch wäre mir fast gegen meinen Willen gleichfalls das Wort „Verräther" entschlüpft — ich biß mir die Lippen blutig und grub meine Finger tief in das Polster des Sopha's — ich meinte, das Herz müsse mir brechen vor Scham und Weh und Wuth . . .

„Jeder, der die Welt nur halbwegs kennt", fuhr Herr Everard nach einer Weile fort, „wird meiner Ansicht sein, aber unglücklicherweise ist meine arme Margarethe noch so unschuldig und nichts ahnend wie ein Kind und dabei liebt sie ihren unwürdigen Gatten geradezu abgöttisch . . .

Mein Herr Schwager ist klug genug, aus dieser Liebe Kapital zu schlagen — er redet ihr die albernsten Dinge ein, um seine häufigen Reisen zu motiviren und sie glaubt Alles. Wenn er auch übrigens keine Entschuldigungen ersänne, würde sie nicht an ihm zweifeln — sie ist so durchaus harmlos und unerfahren, daß sie keine Ahnung von der Schlechtigkeit der Welt hat und ihr Gatte ist ihr Ideal. Er tändelt und kost mit ihr und wenn er ihrer überdrüssig ist und sich nach Abwechslung sehnt, verschwindet er von der Oberfläche, ohne daß er ihrerseits einen Vorwurf befürchten darf."

„Herr Everard", sagte Fräulein Trevor in einem Tone, der zwischen Unwillen und Kummer die Mitte hielt, „ich glaube doch, daß Sie zu schwarz sehen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818871122-19/fragment/page=0006

Hauptgeschäft: 52. Große Ulrichstraße 52.

50 Pfennig-Bazar.

Zweiggeschäft: 47. Obere Leipzigerstraße 47. [2412

Trödel 3. W. A. Kyritz Trödel 3.

empfiehlt billigst zu festen Preisen:

Inlett in Barchent und Cöper, Bettbezüge, Flanellhemden, Unterhosen etc. 2513]

Böhmische Bettfedern u. Daunen.

Gegründet 1849.

Flanelljacken, Bergmannsjacken, Jagdwesten, Arbeitshosen in Casinett, Zwirn und ½ engl. Leder etc.

Specialität in:

Garantirt echt englischen Lederhosen, Westen und Jacketts. Isländer Jacken.

Bitte genau auf meine Firma zu achten, mein Geschäft befindet sich nur

Trödel 3.

Vorzüglich schmeckende Pfannkuchen mit Vanillegeß empfiehlt täglich frisch **Carl Koch**, Herrenstraße 1.

Ausschnitt

feiner **Wurst- u. Fleischwaaren**, täglich frische gek. **Zunge, ff. Hamburger Rauchfleisch, Cervelatwurst, gek. Schinken, rohen Schinken, Filet-Roulade, Trüffel- und Sardellen-Leberwurst, div. Rouladen** und **Braten**, sowie **geräucherte Rothwurst** à Pfd. 70 ₰. Sämmtliche **Delicatessen** der Saison empfiehlt [1962

W. Assmann,
gr. Ulrichstraße 27.

Anton Dreher's Brauerei-Ausschank,

Barfüsserstrasse Nr. 5.

Freitag Abend von 6 Uhr an:

Anstich des Dreher'schen Export-Bieres,

wozu Feinschmecker und Liebhaber ganz besonders darauf aufmerksam mache. [2488

Gleichzeitig empfehle für **gleichen Abend:**

Reh-Rücken.

Neu eingetroffen:

Ital. Birnen, à Pfd. 75 Pfg., getr. Pfirsiche, à Pfd. 75 Pfg., Ital. Brünellen, à Pfd. 65 Pfg., Smyrna-Feigen, à Pfd. 80 Pfg., Neue Traubenrosinen, à Pfd. 1,20, Schalmandeln, à Pfd. 1,20, türk. Tafelpflaumen, p. Pfd. 28 u. 32 Pfg., Strassburger Gänseleber-, Wild- u. Geflügel-Pasteten von 1,80 bis 8,00 Mk., Engl. Anchovypastete, sowie sämmtliche potted meats, à Dose 80 Pfg., Engl. Marmeladen, à 1 Pfd.-Topf 1,30—1,50, Preisselbeeren, gelecartig in Zucker, à Pfd. 40 Pfg. in 5-, 10- und 20-Pfund-Töpfen, Marmeladen zur Füllung, à Pfd. von 55 Pfg. an.

Liebig's Fleisch-Extract,	à 1 Pfd.	½ Pfd.	¼ Pfd.	⅛ Pfd.
	7,10.	3,90.	2,10.	1,10.

Cibils flüssiger Fleisch-Extract, à Glas 1,50.

Ungarweine, Medicinal-Dessert-Weine
zu Original-Engrospreisen.

Chocolat Suchard, Chocolat Marquis Paris
zu bekannten Preisen.

2569] **Conservirte Gemüse u. Früchte**
zu billigsten Engrospreisen.

S. Pollak,
Leipzigerstrasse 91.

G. Gröhe's Chinesische Thee-Handlung

2524] empfiehlt:

Schwarze chin. Thee's, **Souchong,** per ½ Kilo à 2,00, 2,50, 3,00, 4,00, **ff. Souchong,** à 6,00, **Melangen** von **Pecco u. Souchong, Monning Congo,** hochfeines Aroma und voll im Geschmack, **Carawanen-Thee's** und **grüne Thee's** letzter Ernte frisch und staubfrei. **Theestaub** à 2,00 per ½ Kilo.

Special-Geschäft für chinesische Thee's 107. Leipzigerstraße 107.

Bourbon-Vanille,
beste cristallisierte Waare, hochfeines Aroma, à Schote 10, 15, 25, 50 ₰.

---

24 Centralgeschäfte und über 700 Filialen in Deutschland.

Ausführlicher Preis-Courant gratis und franco.

Chemisch untersuchte garantirt reine gesunde französische **Natur-Weine** von **Oswald Nier** Hauptgeschäft **BERLIN** **ungegypste**

Berlin, Hannover, Braunschweig, Cassel, Danzig, Dresden, Erfurt, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Kiel, Königsberg i. Pr., Leipzig, Magdeburg, Posen, Potsdam, Rostock, Stettin.

MINERVE, r. u. w., übertrifft jeden s. g. Bordeaux, Médoc.... à Ltr. ℳ 1.40	**GRÈS**, roth, natursüss, passend für Krankenwein, übertrifft Sherry u. Portwein; — weiss, naturmild, à Ltr. ℳ 2.60.
GARRIGUES, r. u. w., übertrifft jeden s. g. Bordeaux fin, St. Estèphe etc. à Ltr. ℳ 1.80.	**CHATEAU BAGATELLE**, r., feuriger Wein, übertrifft d. feinsten echten Burgunder Marken, à Ltr. ℳ 3.—.
CLAIRETTE, r. u. w., übertrifft jed. s. g. Bordeaux supér..... à Ltr. ℳ 2.—.	**CHATEAU DES DEUX TOURS**, r. u. w., feines Naturbouquet, übertrifft die feinsten echten Bordeaux-Marken. [№ 113.] à Ltr. ℳ 3.60.
PLAINES DU RHONE, r., Verdauung befördernd, ... à Ltr. ℳ 2.40.	
BAISSE, w., natursüss, übertrifft jed. s. g. Muscat und ist kräftiger als s. g. Ungarwein, ... à Ltr. ℳ 2.60.	

Hoflieferant Sr. Königl. Hoheit des Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen.

Ritter h. O. — Ehrendiplom Neumarkt. Medaille Brieg für reine Naturweine.

● 1 Probekiste enth. 9 Cartons m. Patentverschluß zu 9 Flaschen versch. Sorten nur Chemisch untersuchte garantirt reine gesunde französische **Natur-Weine** von **Oswald Nier** Hauptgeschäft **BERLIN** **ungegypste** incl. Allem, franco, jed. deutsch. Bahnstat. 6.50 Mk.

2303]

Bethge's Austernstube,
Leipzigerstraße 2,

täglich frisch **englische** und **holländische Austern,** direct von den Bänken zu Hamburger Preisen, frisch gekochte **Helgoländer Hummer,** reine gut gepflegte **Weine, französische** und **deutsche Mousseux, echt englisch Ale** und **Porter.** [2516

Gedenktage der Welt- und Lokalgeschichte.

11. November.

572 Tycho de Brahe entdeckt den neuen Stern in der Cassiopeja.
1799 Napoleon wird erster Consul.
1813 Capitulation von Dresden.
1817 Grenzvertrag zwischen Preußen und Rußland.
1822 Die Griechen siegen über die türkische Flotte bei Tenedos.
1848 Berlin in Belagerungszustand erklärt. Auflösung der Bürgerwehr
1870 Siegreiches Gefecht zwischen dem preußischen Kanonenboot Meteor und dem französischen Aviso Bouvet in den Gewässern von Havana.
1851 Für Halle tritt eine neue Feuerordnung in Kraft.
1866 Friedensdankfest zu Halle nach glücklicher Beendigung des Krieges von 1866.

Literarisches.

— **Reden des Fürsten Bismarck**, herausgegeben von **Otto de Grahl** (W. Wohlgemuth), fünfter Band: Reden aus den Jahren 1884—1886 (Preis: brosch. Mark 3,50, geb. Mk. 4,50), sechster Band: Reden aus den Jahren 1885—1887 1885—1887 (Preis: brosch. Mk. 4. — geb. Mk. 5. —), Verlag von **Paul Schettler's Erben, Cöthen** (Anhalt). Nachdem die gesammten Vorräthe der früher im Friedr. Kortkampf'schen Verlag erschienenen ersten vier Bände in den Besitz von Paul Schettler's Erben in Cöthen übergegangen waren, erschien es selbstverständlich, für die Fertigstellung des wichtigen Sammelwerks Sorge zu tragen. Die Bearbeitung der beiden vorliegenden Bände wurde von Herrn Otto de Grahl, dem bereits rühmlichst bekannten Herausgeber des vierten Bandes, übernommen und derselbe hat sich seiner Aufgabe in sachverständiger und geschickter Weise entledigt. Der Vorzug dieser Ausgabe der Reden des Fürsten von Bismarck liegt darin, daß jeder Rede eine Einleitung voraus geschickt ist, aus welcher der Leser sofort ersieht, um was es sich bei den nachfolgenden Ausführungen handelt. Auch sind die Bemerkungen der Vorredner, welche dem Fürsten Reichskanzler zu Erwiderungen Anlaß gaben, in Kürze skizirt, erläuternde Anmerkungen beigefügt und wichtige Vorlagen, Anträge und Interpellationen beiden Bänden in einem Anhange beigegeben. Sachregister und

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188711122-19/fragment/page=0007

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von **Zörbig**, Band XIII. — Blatt 464 — auf den Namen des Zimmermeisters **Max Schmidt jun.** zu **Zörbig** eingetragenen, zu Zörbig und in Zörbig'er Flur belegenen Grundstücke:

1) Haus Nr. 460a am Viehmarkt, Geb.=St.=R. 480, bestehend aus:
   a. Wohnhaus mit Hof und 5 ar Hausgarten, b. Werkstatt mit Schuppen rechts, c. Kohlenstall, d. Stallgebäude rechts, e. offener Schuppen rechts, f. Schuppen quervor, VI 45,
2) Plan 94, Acker, VI 43,
3) Plan 95, Acker, VI 44

Grdst. M. R. Art. 964,

am Januar 1888, **Vormittags 9 Uhr** vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 2, versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 3,36 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,31,70 Hektar zur Grundsteuer, mit 412 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei — Zimmer Nr. 4 — eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am **27. Januar 1888, Vormittags 11 Uhr** an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. **2** — verkündet werden.

Zörbig, den 3. November 1887. [2422

Königliches Amtsgericht.

Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Concessionirt 1855.

Grund-Capital	ℳ	**6,000,000.**
Prämien-Reserve ult. 1886	ℳ	**14,760,834.**
Capital-Versicherungen ult. 1886	ℳ	**92,485,141.**
Prämien u. Zinsen im Jahre 1886	ℳ	**3,732,861.**
Gezahlte Versicherungssumme u. Renten von 1856 bis 1886	ℳ	**18,832,623.**

Die Gesellschaft schließt:

Lebens-, Renten- und **Aussteuerversicherungen** zu **billigen** und **festen** Prämien, erstere mit und ohne Gewinnantheil (Dividende).

Nachzahlungen der Versicherten finden nicht statt.

Die mit Anspruch auf Dividende Versicherten treten nach 3 Jahren in den Bezug derselben in der Weise, daß die auf das erste Versicherungsjahr entfallene Dividende auf die Prämie des vierten, die Dividende des zweiten auf die Prämie des fünften Rechnungsjahres u. s. w. in Anrechnung kommt. Pro 1884 wurden in 1887 zahlbar **21%** und pro 1885 in 1888 zahlbar **16%** der vollen Jahres=Prämie als Dividende gewährt, während pro 1886, in 1889 zahlbar, **17%** zur Vertheilung kommen.

Die Beleihungs= und Rückkaufsfähigkeit der Policen tritt nach 3jähriger Versicherungsdauer ein. Mit wenigstens 1500 ℳ versicherte **Beamte können Dienstkautionen bis ⅘ der Versicherungssumme** erhalten.

Verbindlichkeiten der Gesellschaft sind und werden stets **prompt** erfüllt.

Zur Ertheilung jeder weiteren Auskunft und zur Aufnahme von Versicherungsanträgen sind sämmtliche **Haupt- und Special-Agenten bereit**, u. A. in [2139

Alsleben a/S.: Kfm. **Otto Göhre**,
Bitterfeld: Lehrer **H. Schmeil.**
Cönnern: Kfm. **C. Schulze.**
Delitzsch: Buchhändler **R. Pabst.**
Eilenburg: Kfm. **Jul. Ehrig sen.**
Eisleben: Kaufm. **C. F. Grempler.**
Gräfenhainichen: Kürschnermeister **Aug. Schirmer.**
Halle a/S.: Kaufl. **Deissner & Co.**
do. Kfm. **Ferd. Hille.**
do. Kaufltе. **Gebhardt & Müller.**
do. Kfm. **Frz. Schlitte.**
Halle a/S.: Werkführer **Louis Holzhausen.**
Löbejün: Kfm. **Vollrath Penne.**
Lützen: Kfm. **E. L. Voigt.**
Merseburg: Kfm. **Louis Heber.**
Naumburg a/S.: Kaufmann **Oscar Götze.**
Stößen: Schornsteinfegermstr. **Rich. Lützkendorf.**
Torgau: Kfm. **Julius May.**
Weißenfels: Kfm. **Otto Francke.**
Wittenberg: Kfm. **H. Goldstrom.**
Zörbig: Lehrer **A. Hirsch.**

sowie in **Magdeburg**: **C. Opfermann, General-Agent**, Peterstraße Nr. 16.

Hierdurch erlauben wir uns darauf aufmerksam zu machen, daß wir neben der **Verwaltung v. Werthpapieren, sogenannter offener Depots** auch die **Aufbewahrung geschlossener Werthstücke, enthaltend Effecten, Documente, Silbersachen etc. übernehmen, zu deren Unterbringung in unserm Tresor ausreichende Räume vorhanden sind.**

Die Bedingungen können an unserer Kasse eingesehen werden.

Hallescher Bank-Verein von Kulisch, Kaempf & Co.

12454]

Das **Schlämmen** der **Kleinkugeler Teiche** soll baldigst verdungen werden. Näheres durch den **Ortsvorstand**. [2457

Ein Braunkohlenwerk

(Leipziger Gegend)

mit großer **Preßvorrichtung** in **guter Lage** und **gesicherter Kundschaft** ist Verhältnisse halber zu **verkaufen** event. zu **verpachten** Bedingungen günstig.

Ausgedehntes mächtiges Lager der **vorzüglichsten Kohle** Offerten unter **F. A. 518** nimmt der „**Invalidendank**" **Leipzig** entgegen. [2317

Ein Gut von ca. 200 Morgen wird zu pachten gesucht. Off. **A. G.** in der Expedition d. Zeitung erbeten. [2543

Zwei Sud **Trebern** wöchentlich hat sofort noch abzugeben [2390

Actienbrauerei.

Verkauf oder Tausch.

Ein **Bauerngut**, 20 Minuten von einer thüring. Residenz, gut. Weizenboden, massiven Gebäuden, gute Milchkundschaft, Dampfdreschmaschinen=Antheil, ist mit lebendem u. todtem Inventar zu verkaufen, oder gegen ein Hausgrundstück in einer Stadt zu vertauschen. [2485

Offerten erbittet **Alb. Brückner** in **Rudolstadt**.

Ritterguts=Kaufgesuch.

Ich suche ein Rittergut mit 800—1200 Morg. gutem Land in Thüringen am liebsten mit etwas **Wald** oder in der Nähe von Wald zu kaufen. Anz. jeder Höhe kann geleistet werden. Es wollen geehrte Verkäufer Offert. mit näherer Beschreibung an mich einsenden.

2493] **C. Rummelt, Halle a/S.**, Bernburgerstr. 23.

Hausverkauf.

Das neue und elegant gebaute Wohnhaus **Landwehrstraße 17a** in **Halle** ist preiswerth verkäuflich. Auskunft im Comptoir daselbst. [130

Ein ff. Restaurant, eine Conditorei und Bäckerei, ein Materialwaarengeschäft, alle in bester Lage der Residenzstadt Dessau gelegen, hat im Auftrag zu verkaufen [2433

Robert Sandmann, Dessau.

Verpachtung.

Das den **v. Ladenberg**'schen Erben gehörige, jetzt an Herrn **Carl Gutezeit** in Giebichenstein verpachtete Planstück Nr. 25 von 6 ha 11 ar 50 qm. (Giebichenstein=Halle'scher Markenantheil) soll [2565

am 25. November cr. Nachmittags 3 Uhr in meinem Geschäftszimmer, Kl. Steinstrasse 4

anderweit verpachtet werden, wozu Reflektanten hierdurch eingeladen werden. Die Pachtbedingungen sind in meinem Geschäftszimmer einzusehen.

Der Justizrath Krukenberg.

Große

Inventar-Auction in Burgliebenau.

Montag den 21. d. M., von Vormittags 9 Uhr an,

sollen wegen Aufgabe der Wirthschaft im **Hübsch'schen Gehöfte** zu Burgliebenau das gesammte Wirthschaftsinventar des Gutspächters **Schlemmer** als:

5 gute Ackerpferde, 1 Kutschpferd, 3 Fohlen, 2½=, 1½= u. ½jährig, 15 Kühe, 2 Bullen, 1 kl. Bulle, 1 Färse, 23 versch. Schweine, 2 Ziegen, 3 do. Böcke, ca. 200 Hammel, 1 hochstehende Dreschmaschine, 2 Häckselmaschinen, 1 Drillmaschine, 1 Rübenschneidemaschine, 4 div. Ackerwagen, 1 Marktwagen, 1 Kutschwagen, (Coupée), 1 Preschwagen, 1 Schlitten mit Geläute, 5 Ackerpflüge, 2 Kartoffelpflüge, 5 Krimmer, 6 Eggen, 1 eis. Ringel=, 3 Glieder= und 2 Glattwalzen, 3 Kartoffel=Igel, 1 eis. Schleppharken, 1 Rübenhacke, 1 Queckenheber, versch. Geschirre, 1 Jauchenwagen, div. Schafraufen und Futterkrippen, Getreidesäcke und Planen, eine große Partie versch. Wirthschaftsgeräthe, Haus= und Küchengeräthe, ein Posten Futterrüben und Kartoffeln

gegen Baarzahlung, meistbietend versteigert werden, wozu Kauflustige eingeladen werden. [2564

Merseburg, den 9. Novbr. 1887

Fried. M. Kunth.

Auction.

Sonnabend den 12. d M. früh 10 Uhr versteigere ich **Geiststr. 42** zwangsweise gegen Baarzahlung:

2 neue Pianino, 2 Celli, 6 Menagen von Alfenid, 2 Bilder, Kleidungsstücke, 1 Kleiderschrank, 1 Waschtisch, 6 silberne Löffel, 1 Lampe mit Zug. [2503

Müller, Gerichtsvollzieher.

Ca. 200 Stück Birken,

3—4 Mtr. hoch, hat abzugeben der Gärtner **Just** in **Tragarth** b/Merseburg. [2481

Verschied. verpflanzbare Gartenbäume billig zu **verkaufen.** Desgl. kl. **Kochofen.** **Gütchenstr. 8.** [2545

Ein 1½jähriger, schwarzschäckiger **Zuchtbulle** steht zum **Verkauf** in **Kleinkugel Nr. 62.**

2458]

3 Paar echte **Tauben**, Türken, preisw. zu verkaufen **Merseburgerstr. 9 a.** [2580

Auction

im Zwangsvollstr.-Verfahren.

Sonnabend, d. 12. ds., Vorm. 11 Uhr versteigere ich Geiststr. 42 hier:

1 Prägepresse, 1 Schneidemaschine, 1 Ladentisch, 1 Waarenregal, 1 Bücherschrank, 2 Kommoden, 2 Sophas, 3 Kleiderschränke, 1 Küchenschrank, 1 Waschtisch, 1 Verticow, 1 Regulator, ferner in einer Streitsache: 1 Kiste Liqueur.

2570] **Hirsch, Gerichtsvollzieher.**

Associé oder Capital-Gesuch.

Besitzer eines prachtvollen Wohnhauses mit Oekonomie u. Kohlenhandlung auf freq. Bahnhofe sucht e. Socius m. mindestens 6000 Thaler oder e. Capital gleicher Höhe gegen doppelte Sicherheit behufs Ausbeutung eines nachweislich höchst rentirenden Sand= und Chamottlagers. Näheres durch **Julius Liebmann** [2529 in **Ahlsdorf** bei Eisleben.

Jemand wird mit 2000—3000 Mark disponiblem Kapital als stiller oder thätiger Theilnehmer zu einem sehr rentablen Unternehmen gesucht. Das Kapital wird vollst. sicher gestellt. Offerten **sub X. Y. Z.** Exped. d. Bl. [2547

Offene und gesuchte Stellen.

Stellengesuche und Angebote

finden die **weiteste** und **zweckentsprechendste** Verbreitung durch das

Hallische Inseratenblatt.

Inserate, die 5gespaltene Petitzeile zu 15 ₰, werden in der Expedition

gr. Märkerstraße 11

angenommen.

Suche zum 1. Januar einen unverheiratheten, energischen [2431

Inspector,

welcher selbstständig zu wirthschaften versteht. Nur mit sehr guten Zeugnissen versehene wollen sich melden auf **Rittergut Müglenz** bei **Wurzen.**

Verwalter-Stelle-Gesuch.

Ein durchaus practisch und theoretisch gebildeter **Oeconom** sucht per **1. Januar 1888 Stellung.** Werthe Offerten befördert sub **G.** die Annoncen=Expedition von **P. Schwenke, Jena.** [2349

Tüchtige Metalldreher

gegen hohen Accord sofort **gesucht Armaturen-Fabrik, Thurmstraße 16.** [2509

Lehrling.

Ich suche für meinen Sohn, 15 Jahr alt, einige Jahre Realschule besucht, großer gesunder Mensch, zum 1. April n. J. eine Stelle als Lehrling in einem Manufactur=, Weiß= oder Kurzwaarengeschäft. Gefl. Meldungen zur weiteren Vermittelung an Herrn **Salze, Halle, Schülershof 15** 1 Tr. erbeten. [2510

Ein **Lehrling**, der noch nicht das 17. Jahr überschritten hat, christlicher Confession, wird gesucht in einem seit 1851 bestehenden Bank= u. Modewaarengeschäft bei vollkommen freier Station und Wohnung. Abschrift der letzten Schulzeugnisse ist vorher einzusenden.

W. Apponius in **Wittenberg**, Prov. Sachsen. [2490

Eine selbstständige Wirthschafterin, in feiner Küche und Milchwirthschaft vollständig bewandert, findet sof. oder später Stellung. Vorstellung erforderlich. Gehalt nach Uebereinkunft. Abschriftliche Zeugnisse sind einzusenden unter **A. Z.** postl. **Kästedt**, Sachsen=Weimar. [2239

Land= und Stadtwirthschafterin, Kochmamsells, jüngere Mädchen zur Stütze der Hausfrau werden gesucht u. nachgewiesen d. **Pauline Fleckner, gr. Ulrichstr. 4.** [2324

Eine gesunde Amme sucht Stellung. Zu erfragen [2542

Schmiedstraße 13 2 Tr.

Tücht. Mädchen suchen u. finden 15. **Nov.** u. 1. **Dez.** Stelle. Ges. kräft. Amme sucht sofort Stelle d. **Frau Ohme, Mühlgasse 2.** [2557

Köchinnen u. a. Mädchen erhalten sofort und 1. Januar gute Stellen.

1 Wirthschafterin, in ff. Küche perf., sucht in Stadthaush. u. 1 kräft. feineres Hausmädchen am liebsten in Halle Stelle durch **E. Wolfram, großer Schlamm 1.** [2549

Selbstständ. angenehme Stelle sof. f. 1 tücht. **Landwirthschafterin.** Meldungen durch **Frau Binneweiss, gr. Märkerstraße 19.** [2559

☞ **Stellensuchende jeden Berufs** placirt schnell **Reuter's Bureau** in **Dresden**, Reitbahnstr. 25. [885

RUDOLF MOSSE

Brüderstr. 6

HALLE A. S.

Annoncen-Annahme

für alle Zeitungen des In- und Auslandes

ununterbrochen geöffnet von 8—8 Uhr.

* Fernsprecher 151. *

Auf ein neuerbautes Hausgrundstück (über 200,000 Mark Werth) in **bester** Lage der Stadt wird ein Kapital von

100,000 Mk.

als erste Hypothek

zu mäßigem Zinsfuße **per 1. Jan.** od. **1. April 1888 gesucht.** Gefl. Offerten unter **C. c. 63944** an **Rudolf Mosse, Brüderstraße 6** erbeten. [2571

Platz, ca. 1 Mrg. groß, **m. Schienenverbindung**, am Steinthor, auf längere Jahre im Ganzen oder Theile zu **verpachten.** Offerten bef. unter **R. d. 63914 Rudolf Mosse, Brüderstraße 6.** [2553

Vermiethungen.

Alter Markt 36

sind diejenigen Räumlichkeiten, in denen bisher Seifenhandel betrieben wurde, anderweitig zu vermiethen. [2407

Dieselben eignen sich zum Verkauf von Leder, Topfwaaren, Obst, Gemüse u. s. w. und ist Näheres zu erfragen im Comptoir ebendaselbst.

Wohnung für 900 Mk. u. 270 Mk. zu vermiethen. Henrietten- **11.**

Herrschaftliche Wohnung,

Hochparterre, Nähe der Bahn, vollständig neu und comfortabel eingerichtet, 6 Zimmer, Salon, Badezimmer und allem Zubehör sofort oder später zu vermiethen. [2556

Merseburgerstraße 9 a.

Billige möbl. Wohnung wird gesucht. Off. **E. B. 12** an die Exped. d. Bl. [2544

2 Schlafstellen **Fleischergasse 23.** [2555

30 Mark Belohnung.

Die Wittwe **Emilie Tarlatt** geb. **Strumpf** aus **Brachwitz** hat sich am 7. d. Mts. Abends 9 Uhr in Folge von Schwermuth aus ihrer Wohnung entfernt und hat wahrscheinlich ihren Tod im Saalstrom gesucht. Die tiefbetrübten Kinder bitten Jeden, welcher den Leichnam auffindet, sofortige Nachricht nach hier gelangen zu lassen und sichern demselben obige Belohnung zu. Bekleidet war dieselbe mit 2 bräunlichen Unterröcken, einer davon mit Kante, 1 blaukarrirtem Ueberrock, bräunlich wollene Jacke u. Schürze, leinenem Hemd, Strümpfen, niedrigen Lederschuhen mit Gummizwickel und wahrscheinlich dunklem Kopftuch. [2575

Lettin b. Dölau, den 11. Nov. 1887.

Ernst Schäfer in Lettin.

Inhaltsverzeichniß. Dem letzten Band gab die Verlagshandlung ein Portrait des Fürsten Reichskanzlers von A. v. Werner ausgeführt mit. Um auch den weniger Bemittelten die Anschaffung dieser einzigen Ausgabe sämmtlicher Reden des Reichskanzlers zu ermöglichen, hat die Verlagshandlung auch die Preise der früheren Bände bedeutend herabgesetzt, sodaß sämmtliche sechs Bände broschirt Mk. 22,50 und in elegante Leinwandbände (altdeutschen Geschmacks) gebunden Mk. 28,60 kosten.

— Jesuitismus und Katholizismus. Eine Studie gewidmet den Freunden des evangelischen Bundes von Pfarrer Eisele in Neipperg (Württemberg). 380 Seiten. 1887. Eugen Strien, Halle. Preis 4 Mark. Ein sehr schätzenswerther Beitrag zum Verständniß der die Gegenwart bewegenden konfessionellen Frage. Nicht angreifen will das Buch, sondern den Evangelischen über die katholisch=jesuitischen Ziele die Augen öffnen und zur energischen Nothwehr aufrufen. Der Stoff gliedert sich in 12 Abtheilungen: Ignatius von Loyola; Verfassung der Gesellschaft Jesu; die geistlichen Uebungen; die Moral der Jesuiten; die politischen Grundsätze der Jesuiten; jesuitische Marien=, Heiligen= ꝛc. Verehrung; die Pädagogik der Jesuiten; die gegenreformatorische Wirksamkeit des Ordens; auswärtige Mission der Jesuiten; Wiederherstellung des Jesuitenordens und seine gegenwärtige Stellung in der römischen Kirche; die neue römisch=katholische Gegenreformation; Schlußwort. — Die ruhige, rein sachliche Art der Behandlung, welche sich durchaus fernhält von konfessioneller Leidenschaft macht den besten Eindruck — gewiß auch auf unbefangene Katholiken. — Die Arbeit geht darauf aus, unsere gebildeten bürgerlichen Kreise für die Bestrebungen des evangelischen Bundes zu erwärmen.

— Deutsche Dichtung. Die werthvollsten Arbeiten der vornehmen Dichter unserer Nation zu bringen, aber dabei der jungen Talente nicht zu vergessen, nur rein litterarische Gesichtspunkte festzuhalten und dennoch vielseitig und für jedermann interessant zu bleiben — dieses doppelte Programm, welches sich die von uns wiederholt gewürdigte, von Karl Emil Franzos im Verlage von Adolf Bonz u. Comp. in Stuttgart herausgegebene „Deutsche Dichtung" gestellt, führt dieselbe auch in ihrem soeben erschienenen Hefte vom 1. November durch. Neben novellistischen und lyrischen Beiträgen von Dichtern wie Paul Heyse, A. Fitger, Robert Waldmüller u. a. finden wir solche junger talentvoller Lyriker, Josef Winter und Ludwig Fulda, während die Rubrik Lieder=Kompositionen durch eine ebenso feinempfindende als singbare Tondichtung von Ignaz Brüll in Wien und der litterarhistorische Essay durch eine Uebersicht

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188711122-19/fragment/page=0008
DFG

Winter-Fahrplan.

Abgang der Eisenbahnzüge von Bahnhof Halle nach:

Aschersleben:	7.40, 11.35, 3.5, 6.—, 9.25.
Soran-Guben:	7.40, 11.42 (bis Falkenberg), 1.33†, 7.20 (bis Finsterwalde).
Bitterfeld-Berlin:	4.36*, 7.25, 9.18†, 11.—, 1,40, 5.39*, 6.—, 9.24†, 10.20 (fährt bis Bitterfeld).
Leipzig:	3.10, 4.20§, 6.34, 7.38*, 8.25§, 10.15 11.40§, 1.40, 3.20§, 5.8†, 6.15§, 7.15, 9.5, 10.47†, 11.—§.
Magdeburg:	7.19, 9.51, 10.50 (fährt bis Cöthen), 11,31†, 1.24, 3.8, 5.50, 8.33, 10.30†.
Nordh.-Cassel:	5.10, 7.50§ (fährt bis Eisleben), 9.—, 11.43†, 12.50§ (fährt bis Eisleben), 2.—, 5.50, 9.30 (fährt bis Nordh.), 10.37†.
Thüringen:	5.40, 7.45†, 10.15, 11.36*, 2.5 5.30†, 6.5, 9.40 (fährt bis Erfurt), 11.1*.

Ankunft der Eisenbahnzüge auf Bahnhof Halle von:

Aschersleben:	7.5 (kommt von Cöthen), 8.7, 10.5, 1.16, 4.55, 8.50†.
Soran-Guben:	7.4, 1.7, 7.9, 10.13 (kommt von Falkenberg).
Berlin-Bitterfeld:	4.21, 8.20 (kommt von Bitterfeld), 10.3, 11.30, 2.50 (kommt von Bitterfeld), 5.24†, 5.44, 8.56, 10.51*.
Leipzig:	6.52, 7.9, 8.42, 9.43, 11.7, 11.28†, 1.12, 2.52, 4.27, 5.31, 7.37, 8.23, 8.57, 10.27†, 12.3.
Magdeburg:	2.53, 7.29, 8.52 (kommt von Cöthen), 10.2, 1.26, 5.3†, 6.56, 8.58, 10.41†.
Nordh.-Cassel:	6.55. 7.14†, 10.5, 12.30§ (kommt von Eisleben), 1.13, 5.13, 7.10§ (kommt von Eisleben), 8.55†, 10.35.
Thüringen:	4.29*, 7.7, 9.13†, 10.28, 1.9, 5.15, 5.32*. 8.8, 9.18†, 10.56.

* Schnellzug I.—II. Classe. † Schnellzug I.—III. Classe. § Localzug II.—IV Classe ohne Gepäckbeförderung.

Verdingung.

Die Lieferung und Anfuhr der im Jahre 1888 zur Unterhaltung erforderlich werdenden Materialien für die Provinzial-Chausseen:

1) Artern—Merseburg—Leipzig in der Strecke von der Merseburg'er Kreisgrenze bis Klein-Lauchstädt:

160 cbm hoffirte Reihenpflastersteine
230 cbm Pflastersand
233 cbm Kalksteine zur Chaussirung
141 cbm Bedeckungssies
} **(Lieferung und Anfuhr)**
200 lfd. m Hochbordsteine **(Anfuhr vom Saaleufer bei Merseburg).**

2) Halle-Lauchstädt in der ganzen Abtheilung.

160 cbm Chaussirungssteine
416 cbm Pflastersteine
253 cbm Bedeckungssies
492 cbm Pflastersand
} **(Anfuhr vom Bahnhofe Schlettau)**
} **(Lieferung und Anfuhr)**
520 lfd. m Hochbordsteine **(Anfuhr vom Saaleufer bei Merseburg und Halle)**

soll am **Donnerstag, den 17. November d. J. Vormittags 10 Uhr** im **Gasthofe „zum schwarzen Adler" zu Lauchstädt,** an den Mindestfordernden vergeben werden.

Weißenfels, den 8. November 1887. [2548

Die Landes-Bauinspection.

Haus-Verkauf.

Erbtheilungshalber soll das den **von Schiegell**'schen Erben gehörige **Louisenstr. 5 u. 6** hierselbst belegene **hochherrschaftliche Wohnhaus** mit Hofraum, großem Garten und Nebengebäuden durch den Unterzeichneten in dem

auf den 15. December d. J. Vorm. 11 Uhr im Gasthof zur Stadt Hamburg hier

anberaumten Termine öffentlich versteigert werden.

Mündliche und schriftliche Auskunft ertheilt jederzeit [2573

Halle a/S., den 10. November 1887.

Der Kgl. Notar Curt Elze.

Von Montag früh ab stehen **feine fette** sowie **große und kleine** [2550

Landschweine

(halbengliche Race) und stets **fette Enten** zum **Verkauf** bei **Carl Birke, Giebichenstein, Brunnenstr. 55.**

Verschiedenen **Concurrenz-Gerüchten** entgegenzutreten, sehe ich mich zu der Mittheilung veranlaßt, daß die von mir seit längerer Zeit betriebenen Geschäfts-Zweige, namentlich

Vermittelung

von verkäuflichem Grundbesitz, (für Käufer **provisionsfrei**),

Beschaffung und Unterbringung

von Hypothek-Capitalien (für Darleiher **provisionsfrei**),

Versicherungswesen,

Lebens-, Unfall-, Feuer-, Glas- und Valoren-Branche nach wie vor meine Hauptthätigkeit bilden. [2558

Karl Peril,

gr. Steinstrasse 43. Fernsprecher 189.

„Germania", Verein wirklicher Krieger.

Sonnabend den 12. d. Mts. in den **kleinen Sälen** des **„Prinz Carl"**

1. Stiftungsfest.

Concert, Vorträge u. Ball. Beginn Abend 7½ Uhr.

Krieger von **48, 64, 66 und 70/71,** die an dem Feste theilnehmen und Mitglieder werden wollen, müssen sich bis Sonnabend Mittag beim Vorstand melden. Nur eingeladene Gäste haben Zutritt. [2576

Der Vorstand. C. Lange.

Hôtel und Restaurant Deutscher Hof

empfiehlt seine Lokalitäten ergebenst.

Neben dem gut eingebrauten **Pliseaer Bier** der hiesigen Felsschlößchen-Brauerei **(Gebr. Schulze)** gelangt heute zum ersten Mal das so berühmte **Augustiner Bräu** zum Ausschank. [2507

Die

Kunst gesund zu werden.

Von **Dr. Kuno Stommel.**

„Nervosität, Magenleiden, Verdauungsbeschwerde und Charakterschwäche sind Zeichen der Zeit."

Obiges äußerst lehrreiche Buch ist für 1 ℳ 50 (auswärts 1,70) zu haben bei **Schroedel & Simon** (Richard Schroedel) in Halle, **Markt 23.** [2552

Blendend weiße Wäsche

macht die

weisse Schmier-Seife

parfümirt p. Pfd. 25 Pfg nur echt von [2514

Gebr. Keller,

jetzt

Gr. Ulrichstr. 10 (Pferdebahnweiche).

H. Nabel, Landschaftsgärtner,

Giebichenstein, Adolfstraße 2 f.

empfiehlt sich den geehrten Herrschaften von **Halle a/S., Giebichenstein und Umgegend** als Specialist in dieser Branche, bittet bei dem im Herbst üblichen Arbeiten schon jetzt Auftrag bewirken zu wollen um schnell und pünktlich ausführen zu können **D. O.** [1966

Deutsche Militärdienst-Versicherungs-Anstalt in Hannover.

[2537

Eltern von Söhnen unter 12 Jahren werden auf obige, 1878 **errichtete,** unter Oberaufsicht der Königlichen Staatsregierung stehende Anstalt aufmerksam gemacht. — **Zweck derselben:** Wesentliche Verminderung der Kosten des ein- wie dreijährigen Dienstes für die betr. Eltern. Unterstützung von Berufssoldaten, Versorgung von **Invaliden.** Je früher der Beitritt erfolgt, desto niedriger die Prämie. Im Jahre 1886 wurden versichert 19,314 Knaben mit ℳ 21,600,000.— Capital — gegen 16,678 Knaben mit ℳ 18,425,000.— Capital im Jahre 1885. **Status Ende 1886:** Versicherungscapital ℳ 71,500,000; Jahreseinnahme ℳ 4,500,000; Garantiemittel ℳ 10,000,000; Invalidenfonds ℳ 83,000; Dividendenfonds ℳ 423,000. Prospecte ꝛc. unentgeltlich durch die Direction und die Vertreter. Inactive Officiere, Beamte, Lehrer und angesehene Geschäftsmänner werden zur Uebernahme von Hauptagenturen gesucht.

Allgemeiner Spar- & Vorschuss-Verein

zu Halle a/S. Eingetragene Genossenschaft. [2572

Bilanz pro ultimo October 1887.

Activa.	ℳ	₰	Passiva.	ℳ	₰
Cassa-Conto	34782	54	Capital-Conto	309150	—
Wechsel-Conto	372987	23	Reservefonds-Conto	52307	20
Effecten-Conto	20381	28	Darlehn-Conto „A." 6monatl. Kündig.	744029	—
Debitoren-Conto	1222059	07	Darlehn-Conto „B." 3monatl. Kündig.	115031	—
Diverse Debitoren	27486	05	Darlehn-Conto „C."	387168	12
			Diverse Creditoren	70010	85
	1677696	17		1677696	17

Einladung zur Versammlung

des landwirthschaftlichen Vereins der Kreise Bitterfeld und Delitzsch,

Donnerstag, den 24. November 1887, Vorm. 10 Uhr,

in **Delitzsch** (Gasthof zum Schwan).

Tages-Ordnung:

1) Geschäftliches.
2) Referat über Broschüre von Tigerström: „Meine Erfahrungen in Amerika auf dem Gebiete der Landwirthschaft." Referent **Müller**-Beeendorf.
3) Die rationelle Zucht und Pflege unseres Rindviehes. Referent Oeconomierath **von Mendel**-Halle.
4) Wie, wann und in welchem Boden baut man Incarnatklee mit sicherem Erfolg? Fragest. **Winkler**-Klein-Rybna.
5) Sind die Normen der Viehsteuerung im Seuchenbezirk zu verbessern? Fragest. und Referent **Köppe**-Bobrisch.
6) Ist der Zukauf der Phosphorsäure noch zweckmäßig, wenn man in einer Wirthschaft seit 15 Jahren mehr Phosphorsäure ein- als ausgeführt hat, und die Ausfuhr durch Zukauf von Kraftfuttermitteln vollständig deckt. Fragest. **Winkler**-Hohenroda.

Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden.

Zschortau, im September 1887. [2533

Der Vorstand. von Busse.

Restaurant Kaiserhof, Reilstr. 128,

empfiehlt einen guten kräftigen **Mittagstisch** à Cond. im Abonnem. 75 ₰.

Suppe, Gemüse u. Beilage, Braten u. Compot. [2521

Um zahlreichen Besuch bittet **E. Schulz.**

Sing-Acad. Sonnabend 6 Uhr Ueb. Volksschule. [2526

Vorzeichnungen werden sauber u. billigst ausgeführt. [2554

M. Zampa, Schulberg 6, Spiegelg.-Ecke.

FranzTraeger

Weinhandlung,

Rannischestraße 24.

Allein-Verkauf der **Champagnerweine E. Mercier & Co., Epernay.**

Carte Argent ℳ 4,—
„ Blanche „ 4,75
„ D'or „ 5,50
Splendide Champagner ℳ 6,25. [2538

frei ab Halle a/S.

Gutes **Hausbacken-Brod** empfiehlt die Bäckerei von [2150

F. Hugo, Moritzkirche Nr. 4.

Parfümirte weisse Schmierseife

macht die Wäsche blendend weiß. Zu haben in der [2420

Adler-Drogerie

Königstr. 16. A. Steinbach.

Wirkliche Hilfe!

Meine Giftpillen,

sowie **Strychninweizen** gegen Feldmäuse und Hamster — jedes andere Mittel an Erfolg übertreffend — täglich frisch zubereitet, zu haben bei **D. Feller,** Chemiker, Burgstraße 4.

Tannengrün

zum **Decoriren, Belegen der Gräber** fortwährend frisch zu haben. [2562

A. Staude, gr. Ritterstraße 2.

Hôtel & Café David

Herm. Heller.

Table d'hôte um 1 Uhr.

Zum Abonnement 1 ℳ. [2505

Täglich frische **Natives-Austern.**

Hôtel Stadt Dresden

(am Leipzigerplatz).

An meinem **Mittagstisch** können vom 15. d. Mts. ab noch einige Herren Theil nehmen. Hochachtungsvoll [2417] **E. Mahrhold.**

Drei Raben,

Spiegelgasse 13.

Mittagstisch im Abonnement 60 und 80 ₰.

Heute Abend Pökelknochen. [2574

Burg b. Reideburg.

Zur Kirmeß

Sonntag d. 13. u. Montag d. 14. Novbr

Ball,

wozu freundlichst einladet [2374

Alfred Schmidt.

Reideburg.

Zur **Kirmess** Sonntag den 13. u. Montag den 14. November **Ball,** wozu freundlichst einladet [2541

G. Heinert.

Holleben.

Sonntag d. 13. u. Montag d. 14. Nov.

Kirmess.

Hierzu ladet freundlichst ein [2539] **Franz Engel.**

Harsdorf.

Zur Kirmess Sonntag den 13. November **Tanzmusik,** Montag von Nachmittag 3 Uhr ab **Concert,** ladet freundlichst ein **F. Kohl.** [2540

Zwebendorf.

Zur Kirmess Sonntag Tanzmusik, Montag Ball, ladet ergebenst ein [2551

G. Reiche.

Braschwitz.

Sonntag den 13. u. Montag den 14. zur **Kirmess** ladet freundlich ein [2421] **Fr. Landes.**

Kleinkugel.

Zur Kirmeß Sonntag den 13. **Tanzmusik** Montag **Ball,** wozu freundlichst einladet **E. Barth.** [2472

der Gestaltung der Faustsage des Professors Minor vertreten ist. An sonstigen Beiträgen bringt das Heft Porträt, Autograph und Charakteristik des Dichters Robert Waldmüller, endlich eine litterarische Reliquie von ganz besonderem Interesse: einen Bericht über die letzten Lebenstage Jean Pauls, kurz nach dessen Tode von seiner Wittwe niedergeschrieben, welcher in einem Jugendbriefe des nachmals so berühmt gewordenen Litterarhistorikers G. G. Gervinus erhalten geblieben ist und nun ans Licht tritt. Preis 7 Mk. 50 Pf. pro Halbjahr.)

— Das humoristische Deutschland, redigirt von Julius Stettenheim in Berlin (Verlag von S. Schottlaender, Breslau), bietet in seinem (illustrirten) Novemberhefte wieder eine Fülle heiterster Lectüre, nachdem es mit Beginn des neuen Jahrgangs sein Programm auch auf die Burleske, die Parodie und verwandte Gebiete erweitert hat. Außer dem Lyriker Wippchen, aus dessen poetischem Schatz wieder eine Auswahl originell-drolliger Gedichte zum Abdruck gelangten, bringt das Heft diesmal Paul Anton: Sommerfrische, Schneideck: Wie ich zu meiner Braut kam, Mikado: Sächsisches Kaffeelied, Faber: Die Ideen des Herrn Mixed Pickles, Herm. Heinrich: Elegie auf einen abgerissenen Rockknopf, Westkirch: Ebens Garten, Caro: Conventionelles, v. Wilpert: Wie die Tournure entstanden ist, van Hoff: Ein fein Gericht, Franz Schöns: Die höchste Zeit, v. Kapff-Essenther: Der Zug des Herzens, Herm. Lingg: Gerechter Neid, Stettenheim: Berliner Fernsprecher, Glühlichter u. s. w. — Das Abonnement pro Quartal beträgt bei allen Buchhandlungen und Postanstalten ℳ 3.—.

Aus aller Welt.

— (Mrs. Mackay), die wegen ihrer Excentricitäten bekannte amerikanische Millionärin, hat bekanntlich, wie wir vor einiger Zeit berichteten, zwei Jäger nach Neu Guinea gesandt, um Paradiesvögel zu einem Mantel für sie zu schießen. Ein Mitarbeiter der „Saturday Review" widmet diesem neuesten Einfall der übermüthigen Dame einen deutlichen Artikel, in welchem es unter anderem heißt: „Frau Mackay scheint begierig zu sein, daß ihre Absicht öffentlich bekannt werde. Wir wollen das Unsrige dazu nach Kräften beitragen. Wir hoffen also, jeder unserer Leser, und besonders unserer amerikanischen Leser, wird davon Kenntniß nehmen, daß Frau Mackay demnächst einen der schönsten Mäntel der Welt besitzen wird. Er wird ein Unikum sein und ein Denkmal von Zerstörung des Lebens darstellen."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818871122-19/fragment/page=0009

Der **Ausverkauf zurückgesetzter Waaren** zu sehr ermässigten Preisen dauert bis zum **26. d. Mts.** [2522

A. Huth & Co., Gr. Steinstrasse 8.

Verlag von **August Hirschwald** in Berlin.

Soeben erschien:

Medicinal-Kalender

für den Preussischen Staat. 1888.

Mit Genehmigung **Sr. Exc. des Herrn Ministers der geistl., Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten und mit Benutzung der Ministerial-Acten.**

Erste Abtheilung: Geschäfts-Kalender — Diagnostisches Nachschlagebuch etc.

Herausgeg. von Reg.- u. Med. Rath Dr. **A. Wernich.**

Zweite Abtheilung: Gesetze u. Verfügungen. — Die Personalien **des gesammten Deutschen Reiches** (Aerzte und Apotheker).

Zwei Theile. Preis: 4 M. 50 Pf, (I. desgl. mit Papier durchschossen.) Preis: 5 M. [2518

Vorräthig bei **Tausch & Grosse,** Buch- u. Kunsthandlung, Halle a/S.

Für Krankenkassen.

Sämmtliche nach den neusten gesetzlichen Bestimmungen erforderlichen Geschäftsbücher zu beziehen durch [2523 **C. Fuppendick,** Buchhandlung, Rannischestraße 10.

Kohlenanzünder

eigener Fabrik liefert zu billigsten Preisen [2500 **R. Scheer,** gr. Ulrichstr. 8 I.

En gros. En detail. Nadeln, Oel, Ersatztheile, gründl. Reparat. an Nähmaschinen. [2141 **F. Lindenheim,** Brüderstr. 15.

Citronen.

Pr. große Frucht, 100 Stück ℳ 5,50 u. ℳ 6,50 Stück ℳ 3 und ℳ 3,50, 25 Stück ℳ 1,50 und ℳ 1,75. Pr. beste Traubenrosinen à Pfd. ℳ 1,35. Maarbot-Nüsse à Pfd. ℳ 0,45. Istrianer Haselnüsse à Pfd. ℳ 0,70 offerirt Obsthandlung Schmeerstr. 23

Gustav Sponner.

C. G. NICOLAI — HUTFABRIK — HALLE a.d. SAALE — 11. LEIPZIGERSTR. 11.

C. G. Nicolai,

Leipzigerstr. 11. Hutfabrik. Leipzigerstr. 11.

Reichhaltiges Lager in

Seiden- und Filzhüten.

Neueste Formen! Große Auswahl! Billigste Preise!

Feinere Filzschuhwaaren

von **Ambrosius Marthaus** in Oschatz, das **Dauerhafteste** und **Beste** was existirt, in großer Auswahl und soliden Preisen. [2512

Isenthal & Co.

Halle a/S. 24. Gr. Ulrichstr. 24, Halle a/S.

empfehlen

Große Auswahl in Neuheiten der Saison.

Neu! Federbesatz, zweifarbig, Neu!

schwarz mit weiß, marine mit roth, braun mit tabak 2c.

Streng reelle Bedienung bei billigsten Preisen und nur allerbester Waare.

Grosses Corset- und Tournüren-Lager.

Rabattbücher werden an Jeden unserer werthen Kunden gratis an der Kasse verabfolgt.

Schneider und Schneiderinnen erhalten hohen Extra-Rabatt. [2517

Theater-Fächer, großartige Auswahl in allen Preislagen.

Concert-Fächer, reizende Neuheiten.

Ball-Fächer in ca. 1000 verschiedenen neuen Mustern, in Atlas schon von 2 ℳ an. [2567

Ball-Fächer mit Federbesatz und **Feder-Fächer,** unübertreffliche Auswahl von 1,50 ℳ an.

C. F. Ritter,

Halle a/S.,

Leipzigerstraße 91.

Prinz Carl.

Heute Sonnabend den 12. November

Oscar Fürst

Concerte

unter Mitwirkung der Operetten-Sängerin Fräulein **Ida Wilhelma** vom Landes-Theater in Prag,

Fräul. **Rosa Felleng** vom Herzogl. Hof-Theater in Koburg,

Fräul. **Clementine Wilhelma** vom Carl Schultze-Theater in Hamburg,

des Tenoristen **Max Schröder** vom Königl. Hof-Theater in Berlin,

der Wiener Duettisten **Gebr. Steid'l**

und des Capellmeisters Herrn **Kleisner.**

Anfang 8 Uhr.

Entrée: 60 ₰, reservirter Platz 1 ℳ. Billets im Vorverkauf 50 ₰ und 80 ₰ sind zu haben in der Musikalienhandlung von Herrn **Walter Albau,** Leipzigerstraße 27, sowie an den bekannten Stellen.

In Hamburg, Hannover, Braunschweig und Magdeburg waren 39 Concerte von

45,000 Personen

besucht. [2561

Albin Hentze, Halle a/S., 39. Schmeerstr. 39.

Neue Sendung eingetroffen!

Geschnitzte Holzwaaren

zu Stickereien passend!

feine Rauchtische,

Rauchservice, Schirmständer, Schreibzeuge, Zeitungsmappen, Garderoben, Handtuch-, Schlüsselhalter, Bürsten- u. Staubtuchkasten, Tabakskasten, Kartenpressen, Uhrständer, Photographie-Rahmen zu **äußerst billigen** Preisen! [2536

Winter-Ueberzieher,

circa 2000 Stück, in Ausführung und Stoff das schönste, was bisher gebracht wurde, habe als günstigen Gelegenheitskauf erstanden und gebe dieselben zu außergewöhnlich billigen Preisen ab. [2568

Regen- und Kaisermäntel billigst.

Otto Knoll,

nur Leipzigerstraße 87/88, Laden u. I. Etage.

Nicht mehr Schülershof 21.

Holzschuhe

in allen Größen und Sorten von den feinsten bis zu den ordinärsten. **Eigenes Fabrikat. Preise billig.** Anfertigung nach Maaß. Reparaturen schnell u. billig. **Holzpantoffeln** größtes Lager am Platze. **Pantoffelhölzer billig.**

Chr. Musche,

Holzschuh- u. Holzpantoffelfabrik (Dampfbetrieb),

Gottesackergasse 12 [2515

Gr. Steinstrasse 71.

Ausverkauf

in Hüten und Mützen

wird wegen sehr baldigem Abriß des Hauses zu abermals **herabgesetzten billigen Preisen** fortgesetzt.

Gleichzeitig empfehle ich meine [2259

Filz- u. Filzschuhwaaren

eigener Fabrik

ohne jede Concurrenz zu außergewöhnlich sehr billigen Preisen.

Große Steinstr. 71. **A. Linde,** vormals **W. Gleitsmann,** Große Steinstr. 71.

Gr. Steinstrasse 71.

Vom 10. bis 20. November stelle ich div.

Reste,

zurückgesetzte Muster u. einzelne Piecen

von Cattun, Bettzeug, Barchent, Lama, bunten und weißen Gardinen, Tisch- und Bettdecken, Handtüchern, Tischtüchern, bunten Gedecken, Schürzen, Herren- und Damen-Wäsche

zum Ausverkauf.

H. C. Weddy-Poenicke,

Leipzigerstrasse 7. [2508

Victoria-Theater.

Sonnabend den 12. November 1887

Doctor Klaus.

[2563

Im Saal des Kronprinzen.

Sonnabend d. 12. Novbr. 1887 Abds. 8 Uhr

IV. Konzert des Orchestermusik-Vereins.

Haydn, Sinfonie D dur.

Schubert, Ouv. im italien. Stil.

Bassé, Rigoletto-Fantasie für Clarinette.

Dupez, Fantasie für Harfe. [2566

Boieldieu, Ouv. „Weisse Dame."

Elsässer Taverne.

Heute Abend

Fisch-Wett-Essen

pro Stunde 1 ℳ. [2532

Hôtel Stadt Berlin.

Sonnabend, 12. November [2520

Schlachtefest.

Thran und Eau de Cologne, oder aus den Statuten eines russischen Clubs. Ein russisches Blatt veröffentlicht das Statut eines Clubs in einer kleinen Stadt im Gouvernement Tschernigow. Das Aktenstück verdient wenigstens im Auszuge wiedergegeben zu werden; 1) Es ist verboten, den Club mit Thranstiefeln zu betreten. — 2) Den Krämern ist untersagt, in den Club mit ihren Alltagskleidern zu kommen, welche mit unangenehmen Gerüchen behaftet sind, wie Fisch-, Juchten-, Thrangeruch. — 5) Bei allen Oster- und Neujahrsbällen ist der Frack unerläßlich. Wer sich in einer Sammetweste oder mit grünem Halstuch einstellt, zahlt einen Rubel Strafe. Die Strafgelder werden zur Bezahlung der Musiker verwendet. — 6) Den Herren Clubmitgliedern ist ausdrücklich untersagt, an den Tanzabenden in die Geiserfvorhänge zu schneuzen. Zuwiderhandlungen werden mit Ausstoßung aus dem Club bestraft. — 7) An den Tanzabenden darf im Damensalon nicht geraucht werden, bei Strafe von 25 Kopeken. Die Bußgelder werden zur Anschaffung von Poudre und Kölnischem Wasser für die Damen verwendet. — 9) Bei den Quadrillen ist der Cancan verboten. Ueberhaupt darf Niemand die Grenzen der Schicklichkeit überschreiten. — 10) Es ist streng untersagt, sich über das Maß des Wohlanständigen hinaus zu betrinken, wie dies bisher vorgekommen. — 11) Es ist verboten, beim Kartenspiel dem Partner ins Gesicht zu schlagen. — 12) Im Falle von Streitigkeiten beim Billardspiel ist es streng untersagt, den Partner mit dem Billardstock zu schlagen.

Heiteres Verwickelte Auskunft. „Ach, sagen Se mal, wo wohnt denn hierrum 'n gewisser Meier?" — „Meier? Das is Sie da hinne der Müller, der is Sie der Schulze von unserer G'mein." — „Nu, wie is det eijentlich: Det is von Schulze die Müllerei?" — „Nei, das is Sie Meier's —" — „Ah, ich verstehe; det is die Maierei von Müllern?" — „Da sin Sie jehr im Irrthum. Das is Sie des Schulzen Müller Meier's Haus." — „Nu, erlauben Se man jütigst, da muß ich Sie doch uf's Grundbuchamt gehen, um mir diese Adresse klarlegen zu lassen."

— Dauerndes Andenken. Bureauchef (zu einem jungen Mann, welcher sich verabschiedet): „Sie sind ein sehr braver junger Mann und der vollsten Achtung eines jeden Ehrenmannes würdig. Da Sie mich nun verlassen, wünsche ich Ihnen ein dauerndes Andenken an mich mitzugeben: Wählen Sie sich eine von meinen Töchtern."

Für den Text verantwortlich Dr. Hamel.
" die Inserate " L. Lehmann, beide in Halle.
Verlag der Actiengesellschaft „Hallische Zeitung"
Expedition der Hallischen Zeitung: Gr. Märkerstraße 11, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.
Halle, Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188711122-19/fragment/page=0010